Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

317 (16.11.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712619

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰.
Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, B. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 317. Oldenburg, Freitag, 16. November 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Bülows Rede findet in der deutschen Presse sehr geteilte Aufnahme, in der auswärtigen wird sie fast einstimmig, bisweilen freilich sarkastisch, gelobt. Ein englisches Blatt sagt: wenn Deutschland isoliert sei, so sei es dies wenigstens glänzend!

*

Der Reichstag beendete die Besprechung der Interpellation des Abgeordneten Bassermann.

*

Eine dem Reichstag zugegangene Denkschrift erklärt, daß der Krieg in Südwestafrika noch nicht zum Abschluß gelangt sei; würde man bereits jetzt zur Stationsbesetzung übergehen, so würde der Aufstand aufs neue auflodern.

*

Ueber die dem preußischen Landtage vorzulegende Novelle zum Berggesetz wird mitgeteilt, daß der Staat sich durch dieselbe an jedem neuen Kohlen- und Kaliwerke einen Gewinnanteil sichern und bei Besitzwechsel sich ein Vorkaufsrecht, sowie unter Umständen ein Enteignungsrecht vorbehalten wolle.

*

Der österreichisch-ungarische Minister des Innern, Freiherr v. Aehrenthal, hatte gestern eine Unterredung mit Bülow und Tschirschky.

*

Feldmarschalleutnant Konrad v. Hoetzendorf ist zum österreichisch-ungarischen Generalstabschef ernannt worden. Er ist einer der jüngsten Generale und erst 52 Jahre alt.

*

Drei Anhänger Ferreiras, darunter ein Bruder Ferreiras und ein eingeborener Spion, wurden gefangen genommen.

*

Der Schah von Persien ist ernstlich erkrankt.

Die auswärtige Politik im Reichstag.

II.

Unser parlamentarischer Berichterstatter schreibt uns aus Berlin, 15. November:

An die Seite des Fürsten Bülow gehört in den gegenwärtigen Parlamentsdebatten von Pflicht wegen der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Tschirschky. Es war deshalb von freisinniger Seite getadelt worden, daß er der gestrigen Reichstagssitzung nicht beiwohnte, sondern in München an „höfischen Festlichkeiten" teilnahm, woran sich spitze Bemerkungen über den „schmiegsamen Hofmann" schlossen. Herr v. Tschirschky beeilte sich nun heute am Beginn der Sitzung, zu erklären, daß er nicht als „Höfling", sondern in dienstlicher Eigenschaft in Bayerns Hauptstadt geweilt habe und im übrigen keinen anderen Ehrgeiz kenne, denn „als dienendes Glied treu dem Ganzen sich einzufügen". Sprach's und setzte sich, offenbar, weil er Kürze für des Witzes Seele hält. Man hatte aber erwartet, daß er auseinandersetzen einige Worte zur Sache, nämlich zur auswärtigen Politik, sagen werde. Ist der Staatssekretär doch im Laufe des Sommers wiederholt auf politischen Reisen gewesen, so daß seine Mitteilungen unmittelbarer auf das Parlament wirken müssten, als die des Reichskanzlers, der dem Getriebe der Politik monatelang entrückt war.

Die Bemerkung des ersten Diskussionsredners, des Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wirtsch. Vereinig.), Fürst Bülow habe gestern gezeigt, daß er zu schweigen verstehe, wäre also zutreffender gewesen mit Bezug auf den Staatssekretär v. Tschirschky. Fürst Bülow blieb heute dem Sitzungssaal fern, wohl weil auf der Rednerliste die Wortführer der kleineren Fraktionen verzeichnet waren, von denen anzunehmen war, daß sie die Ausführungen der gestrigen Redner lediglich variierten. So geschah es denn auch. Fürst Bülows große Rede wurde teils gelobt, teils getadelt, und ähnlich erging es dem dritten Kanzler Fürsten Hohenlohe auf Grund seiner Memoiren, sicherlich ein Beweis für den trotz aller Kritik historischen Wert dieser vielgelesenen Denkwürdigkeiten. Fürst Ludwig wurde heute von dem Redner der Freisinnigen Vereinigung, Abg. Gothein, in aller Form den Nationalliberalen „an die Rockschöße gehängt". Lebhaftes Interesse für dieses Für und Wider bezeigte der neue Kolonialdirektor Dernburg, den schon in der nächsten Woche die parlamentarische Sturmflut umbranden wird. Abg. Gothein suchte das Stichwort zu einer allgemein-politischen Debatte zu geben durch die Bemerkung, die Voraussetzung einer guten Auslandspolitik sei eine gute Innenpolitik. Der Versuch mißlang jedoch. Es kam überhaupt nur noch ein Redner zum Wort, Abg. Zimmermann (Antis.), der die „germanische Volksseele" noch einmal aufbrausen ließ. Dann erklärte der Präsident die Debatte für geschlossen.

Der Vorhang senkte sich über die auswärtige Politik, und nach blitzschnellem Szenenwechsel hub ein Debattieren über Wahlprüfungen an, wobei sich die Gemüter zeitweise erhitzten und die hohe Wahlprüfungskommission als eine Art „Mumienkabinett" gekennzeichnet wurde. In der Sache selbst handelte es sich um Wahlmachenschaften im gelobten Lande Ostelbien.

Fürst Bülow konferierte um diese Zeit abseits vom Parlamentsgebäude mit dem österreichisch-ungarischen Minister Frhrn. v. Aehrenthal. Hoffentlich bedeutet diese Unterredung den Keim zur Politik der Tat, nach der die Volksvertretung Verlangen geäußert hat.

Eine Lanze für Podbielski

legt heute Harden in der „Zukunft" ein. Er schreibt: „Der Mann ist niedergehetzt worden. Er mußte vom Platz weichen, weil er nicht die Widerstandskraft hatte, die seiner Fassade zuzutrauen war. Kein Verteidiger konnte ihn retten, wenn er nicht persönlich erschien. Ich habe Grund, zu glauben, daß er, bevor er den Abschied erhielt, noch einmal gefragt worden ist, ob er in absehbarer Zeit kräftig genug sein werde, um am Bundesratstisch pro domo sua zu reden. Nein. Dann mußte geschieden sein. Kam all das dumme Zeug, das wir über den Entlassenen lasen, aus der Schwarzen Küche der Wilhelmstraße? Da die Leute, die es uns vorsetzten, täglich dorthin pilgern und mit gefülltem Töpfchen heimkehren, müßte mans eigentlich annehmen. Klang nur gar zu absurd. Der Rathenower Husar soll Jahre lang mächtiger als der Kanzler gewesen sein, der Instigator wichtiger Entschlüsse, des Kaisers Liebling und deshalb äußerst schwer zu entwurzeln. In dem Gerede ist kein wahres Wort. Podbielski war froh, wenn er mit seinen Amtsgeschäften fertig war, kümmerte sich nicht um die Nachbarschaft und hatte nie den Ehrgeiz, in die hohe Politik überzugreifen. Den Kaiser sah er kaum noch viel öfter als andere Minister, viel seltener als der Kanzler; und galt ihm niemals als seriöser Berater. Der Kaiser ließ sich gern von ihm saftige Anekdoten erzählen, spielte gern mit ihm einen Skat, schätzte auch wohl seinen robusten Menschenverstand, behandelte ihn aber nicht anders als einen Landhollmann, an den die Reihe erst kommt, wenn die ernstere Arbeit erledigt ist. War mit ihm nicht einmal so intim wie mit dem Admiral (dem er selbst das Orangeband des Schwarzen Adlers um die Brust gelegt hat) und hatte längst von ihm gesagt: „Der Dicke hat sich auch schon seine Matratze gestopft." Nur die Roheit des Schimpfes, der ihn verfolgte, hat den Kavalleristen dann im Sattel gehalten. Diesem Troß wollte ihn Wilhelm nicht opfern. War wütend, als er sich getadelt sah, weil er solchen Gast zur Taufe des Enkels geladen habe. Und mußte ihn doch, mit den Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens, ziehen lassen. Ob ers dem je vergessen wird, dessen Taktikerkunst ihn dazu zwang? Der arme Viktor, der in mancher Schlacht Sieger geblieben war, ist in jede Falle getappt und hat bewiesen, daß er im Getümmel, gegen eine Uebermacht, sich nicht eine Stunde zu behaupten vermag. Als man seine Schwachheit erkannt hatte, wars um ihn geschehen. Nie ist ein Minister, nie nur ein Schutzmann in Preußen öffentlich so geschmäht worden. Kein Offizieller regte, kein Offiziöser rührte sich. Während er sich in Schmerzen krümmte, hieß es, seine Krankheit sei nur der übliche Vorwand. Als er schon am Boden lag, wühlte man ihm den Kopf in den Kot. Und rief dann, für den Reichstag sei er zu schmutzig.

Ich bin nicht Landwirt, verdiene an Lebensmittelzöllen keinen Heller: und will gerade darum jetzt für den überwundenen Mann zeugen. Er hat mehr als einmal Tadel verdient; der blieb ihm auch hier nicht erspart. Doch er war ein ganzer Kerl und konnte sich, mit all seinen Mängeln, im Kreis der Korrekten sehen lassen. In Sachen Tippelskirch hat er mit höchster und allerhöchster Genehmigung gehandelt. Daß er an dem Geschäft beteiligt war, wußte jeder; und daß ers nicht aufgeben werde, als endlich nach Jahren daran verdient wurde, konnte ein Kind an den Knöpfen abzählen. Den Bedenken, die dagegen sprechen, habe ich früher als andere (vor sechs Jahren schon) Ausdruck gegeben. Aber er hatte die Bedingung gestellt und durchgesetzt, den Geschäftsanteil im Interesse seiner Kinder behalten zu dürfen: war also durch die Zustimmung des Kaisers und Kanzlers gedeckt. Daß er dann seine Frau vorschob, statt sich von einem pfiffigen Anwalt einen Tarnhelm aufstülpen zu lassen, zeigt eine Naivetät, die nur als mildernder Umstand angeführt werden kann. Die Fleischteuerung (unter der ja nicht Deutschland allein leidet) ist Reichsangelegenheit. Auch in Preußen hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten nicht für billige Volksernährung zu sorgen, sondern zunächst für das Interesse des Gewerbes, das er im Staatsministerium vertritt. In jedem großen Unternehmen kommts vor, daß die Kollegen zu einem Abteilungschef sagen: „Du denkst an Deinen Geschäftsbezirk und wir begreifen, daß Du Dich gegen jede Aenderung der Preispolitik sträubst; uns aber zwingt ein höheres Gesellschaftsinteresse, Dich zu majorisieren." So mußte es auch in Preußen gemacht werden. Die Initiative zur Verbilligung des Fleisches war nicht von Podbielski zu erwarten, sondern vom Staatsministerium, das den Agrarier jeden Tag überstimmen konnte; und für Handeln und Unterlassen des Staatsministeriums ist der Präsident verantwortlich. Ist im Reich aber Tippelskirch, weil ein Minister Teilhaber war, begünstigt worden, dann hängt die Schuld abermals nicht an Podbielski, sondern an Stuebel, Ohnesorg & Co. Was bleibt von der Anklage? Die Tatsache, daß dem fidelen Reiter das sichere Taktgefühl fehlte; das hätte ihm geraten, als Wahrer der Staatshoheit auch nach eingeholter Erlaubnis nicht an Armeelieferungen beteiligt zu sein. Und darum Räuber und Mörder? Nach dem Urteil der selben Leute, die Herrn von Boetticher durch den Stralsunder Handel nicht belastet fanden und vergnügt nickten, als Herr Ballin dem Sohn eines Reichskanzlers eine Pfründe zuschanzte? Kein Wort der Anerkennung dem Mann, der für die Reichspost und für die preußische Landwirtschaft wirklich Tüchtiges geleistet und in beiden Aemtern bewiesen hat, daß General von Voigts-Rhetz den jungen Zietenhusaren nicht überschätzte, als er ihm Energie, Unermüdlichkeit und praktisches Genie zusprach? Die Frage, ob ein Minister oder Staatssekretär seine Sache verstanden hat, scheint heute nicht mehr als beträchtlich zu gelten. Durchlaucht Kalchas weiß wohl, warum.

Podbielski wäre vor einem Jahr, vor zwei Jahren, als Tippelskirch grob zu verdienen anfing, aus dem Amt oder aus der Firma geschieden, wenn Bülow ihn auf die Inkompatibilität beider Betätigungen hingewiesen hätte. Podbielski wäre nicht imstande gewesen, auch nur drei Tage lang Ausnahmetarife und Einfuhrerleichterungen für Vieh und Fleisch zu hindern, wenn Bülow eine dahin zielende Instruktion der preußischen Stimmen herbeigeführt und diese Maßregeln im Bundesrat vorgeschlagen hätte. Beides ist nicht geschehen. Der Reichskanzler und Ministerpräsident hat den Husaren von der anderen Couleur, trotzdem er ihn als Menschen kaum kannte, öffentlich seinen „verehrten Freund" genannt, ihm die zärtlichsten Briefe geschrieben, noch in diesem Sommer; noch in diesem Herbst vor Zeugen sich für solidarisch mit dem Gescholtenen erklärt. Das kann er nicht leugnen; wird's auch nicht. Wozu? Er ist an Podbielskis Sturz ja unschuldig; wird ihn nächstens vielleicht mannhaft verteidigen. Er hat auch Miquel und Holstein nicht aus dem Amte gebracht; dem Abgeordneten Paasche nicht das Staatssekretariat der Kolonien versprochen; von Puttkamer nicht gesagt, er sei der beste Gouverneur und müsse, wenn die Untersuchung nicht etwa Gravierendes ans Licht fördere, trotz der Weibergeschichte wieder hinausgeschickt werden. Keiner wirft's ihm ja vor. Miquel war, die Herren von Holstein und Podbielski sind fest überzeugt, daß der Kanzler für sie gefochten hat, so lange es irgend ging. Vielleicht glauben's auch der Geheimrat und der Gouverneur. Und die annoch aktiven Kollegen der Durchlaucht hegen offenbar nicht den leisesten Zweifel; sonst würden sie in solcher Gesellschaft nicht weiterarbeiten. Fazit: Der Kanzler wird als Sieger gefeiert, hat gegen den verehrten Freund aber nicht den Finger gerührt; wollte sogar mit ihm stehen und fallen. Podbielski muß auf den Schwarzen Adler warten, bis die Parlamente ihn nicht mehr allzu arg zausen können. Die Carnivorenwünsche werden erfüllt, und da ein Agrarier natürlich nicht mit diesem Schritt ins ministerielle Leben treten will, muß Herr von Bethmann-Hollweg, dem Pod nicht einmal die Ernennung eines Landrates abzuringen vermochte, zum Riesenressort des Inneren einstweilen, mit Conrads Hilfe, auch noch das der Landwirtschaft auf sich nehmen. Das alles konnte im Juli, konnte spätestens im September beschlossen werden. Wird aber am Abend vor der ersten Reichstagssitzung bekannt. Wer diese Politik nicht ungemein sachlich, würdig und mutig findet, hat von preußischer Tradition und deutscher Redlichkeit keine Ahnung.

Der Rathenower Husar liegt stöhnend im Siechbett. Hat der Bonner Husar, der Sieger, der nicht gesiegt haben will, beide Füße noch sicher im Bügel? Wer ihn unter vier Augen fragte, bekäme wohl ein hübsches Zitat zur Antwort. Hier ist auch eins, aus dem geliebten Horaz: Post equitem sedet atra cura."

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Nach der Debatte.

Der Faden der auswärtigen Politik ist im Reichstag nicht lange gesponnen worden; schon in der ersten Hälfte der heutigen Sitzung war das Thema aufgebraucht, hatten die Parteien gesagt, was sie zu sagen wünschten. Es ist im ganzen herzlich wenig gewesen, wenn man bedenkt, daß seit fast zwei Jahren die Ereignisse und Stimmungen der auswärtigen Politik die Bevölkerung in höherem Grade beschäftigen, als diejenigen der inneren Politik, und wenn man sich erinnert, daß Debatten von acht bis zu zehn Sitzungstagen im Reichstag an den Gehaltstitel des Staatssekretärs des Innern geknüpft wurden.

Landesbibliothek Oldenburg

Es ist oft genug von den Parlamentariern Klage geführt worden, daß der Reichstag so selten Gelegenheit erhalte, in der auswärtigen Politik der Regierung mitzusprechen. Manches würde dann anders sein, anders sich gestalten, wenn dem Reichstag gestattet sei, dem Volksempfinden und Volksurteil auch in bezug auf diese Fragen Ausdruck zu geben. Die Gelegenheit war gekommen, mit aller Offenheit und Freimütigkeit sich zur Sache zu äußern, die Beziehungen zu den Mächten und insbesondere zu den Verbündeten gründlich, rückhaltlos zu erörtern, die Bedenken kundzutun gegen die Unruhe und Nervosität der Auslandspolitik, die in der Tat, um die Worte des Fürsten Bülow über alldeutsche Bestrebungen zu gebrauchen, mehr eine Politik des warmen Herzens, der Impulsivität, als der kühl berechnenden Vernunft ist. Vor allem aber war die Gelegenheit da, die Brücke eines besseren Einvernehmens zwischen Deutschen und Engländern zu schlagen durch aufrichtige Erklärungen, durch Beseitigung des turmhohen Walles langjährigen gegenseitigen Sichverkennens. Diese Erklärungen mußten aus der Mitte der Reichstagsabgeordneten kommen, sie mußten von führenden Persönlichkeiten ausgehen, und wäre auch nur annähernd die Wärme des Tones bei den Kundgebungen erreicht worden, wie etwa bei den Besuchen der Städtevertreter und der deutschen Journalisten in England, so würde das Werk der Verständigung, das seitdem keine Fortschritte gemacht hat, gefördert worden sein.

Zu solchen Auseinandersetzungen, zum Zwecke der Zerstreuung von Mißverständnissen und Vorurteilen, gehörten ein paar Tage Zeit, gehörte auch eine gewisse Verständigung unter den Gruppen, die diese Ziele billigen. Nichts derartiges ist geschehen. Von jeder Fraktion, ausgenommen die Polen und Elsässer, hat ein einziger Redner das Wort ergriffen, und damit war das wichtige Kapitel Auswärtige Politik erledigt.

Daß die ganze Diskussion wertvoll gewesen sei für die Aufklärung oder Beruhigung oder für die künftige Vermeidung von Fehlern, wird schwerlich jemand behaupten wollen. Es ist auch zu bedauern, daß von nationalliberaler Seite, nachdem der Abg. Bassermann (natlib.) zur Begründung seiner Interpellation manches Treffende gesagt hatte, nicht auf die Ausführungen des Fürsten Bülow geantwortet wurde. Denn, das bemerkt selbst die dem Reichskanzler ergebene agrarische „Tagesztg." heute: Fürst Bülow habe zwar eine ungewöhnlich lange, an sich sehr interessante Rede gehalten, aber die Fragen und Klagen des Interpellanten habe er nur nebenbei gestreift, seine Bedenken über den heutigen Stand unserer internationalen Beziehungen so gut wie gar nicht zerstreut. Fürst Bülow sprach wohl im deutschen Reichstage, aber nicht eigentlich zum deutschen Reichstage. Womöglich noch unzufriedener ist die konservative „Kreuzztg.", die sich scharf gegen die oft zu weitgehende Schweigsamkeit und Geheimniswahrung des Auswärtigen Amts wendet, wodurch die Annahme von mangelhafter Information und Voraussicht unserer Diplomatie entstanden sei.

Alles in allem: Man ist nach der Interpellation Bassermann so klug wie zuvor.

Die Stellung des Kaisers nach der Reichsverfassung.

Das deutsche Volk will keinen Schattenkaiser, sagte Fürst Bülow. Ueber das, was das deutsche Volk will, werden nun die Ansichten wohl immer sehr weit auseinander gehen, schon deshalb, weil das Volk selbst in den seltensten Fällen wirklich ein und derselben Ansicht ist. Nicht einmal über den Willen der Mehrheit des Volkes wird sich jemand leicht in verläßlicher Weise orientieren können, so lange der auf Grund des allgemeinen und gleichen Wahlrechts gewählte Reichstag überhaupt keine feste Majorität mit einheitlichem Willen besitzt. Richtig ist aber gewiß, daß die Kreise, deren Ansichten bis zum Fürsten Bülow durchdringen, und auf die er vor allem wohl glaubt Rücksicht nehmen zu müssen, von einem „Schattenkaiser" nichts wissen wollen. Ebenso richtig ist jedoch, daß in diesen Kreisen vielfach die Ansicht besteht, auch zu der Zeit, wo Fürst Bismarck Reichskanzler war, habe von einer Schattenmonarchie keine Rede sein können. Wenn dennoch gerade jene Zeit zu der jetzigen in Gegensatz gebracht, sowie von denen, die an der letzteren vieles auszusetzen finden, als die bessere bezeichnet wird, so ergibt sich daraus doch, daß die Stellungnahme des Kaisertums eine wesentlich andere sein kann, als sie jetzt ist, ohne daß deshalb gleich die Gefahr eines Schattenkaisers hervorgerufen zu werden braucht.

Da der Reichskanzler ferner aber gegen die Kritiker des persönlichen Regiments das deutsche Staatsrecht zitierte, so ist dieses, so schreibt das „Hann. Tgbl.", soweit die Haltung des Kaisers in Frage kommt, doch wohl nur in der Reichsverfassung kodifiziert. Die Reichsverfassung sagt nun im Artikel 11: „Das Präsidium des Bundes steht dem König von Preußen zu, welcher den **Namen** deutscher Kaiser führt." Hier ist also, wie Bismarck einmal gesagt hat, nur von einem Neutrum (dem Präsidium) die Rede, dem durch die Verfassung ein Name verliehen wurde. Weiterhin werden freilich dem **Präsidium,** das den Namen deutscher Kaiser führt, in der Verfassung auch bestimmte Rechte zugewiesen, aber diese sind zugleich genau begrenzt, und sie bestehen in der völkerrechtlichen Vertretung des Reiches, deren Aufgaben im einzelnen angegeben werden, sowie in der Ausfertigung und Verkündigung der Reichsgesetze und der Ueberwachung ihrer Ausführung. Ferner steht dem Kaiser die Berufung, Eröffnung, Vertagung und Schließung des Bundesrats und Reichstags und die Ernennung des Reichskanzlers, sowie aller anderen Reichsbeamten zu. Bezüglich des Reichskanzlers ist sodann noch bestimmt, daß die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des Reichskanzlers bedürfen, der dadurch die Verantwortung für sie übernimmt.

In solcher Weise ist vom deutschen Staatsrechte das Kaiserrecht kodifiziert, und nachdem Fürst Bülow seinerseits auf dieses Staatsrecht jetzt Bezug genommen hat, um die gegen ein persönliches Regiment erhobenen Einwendungen zu entkräften, war es zur Gewinnung eines richtigen Urteils nötig, auf die Bestimmungen der Reichsverfassung, wie vorstehend geschehen ist, zurückzugreifen. Wer sie durchmustert, wird nun wohl zugeben müssen, daß zur Begründung der Stellung, welche der deutsche Kaiser tatsächlich einnimmt, des persönlichen Einflusses, den der Monarch jetzt unzweifelhaft ausübt, viel eher noch die Volksstimmung, d. h. die Stimmung einflußreicher Kreise des Volkes, angeführt werden kann, als das Reichsrecht. Nur insofern kommt dasselbe für sie ebenfalls ausschlaggebend in Frage, als dieser Einfluß sich in einer die Reichsangehörigen verpflichtenden Weise nur zur Geltung bringen kann, wenn der Reichskanzler als der einzige politische verantwortliche Reichsbeamte gewillt ist, die der persönlichen Stellungnahme des Kaisers entsprechenden Anordnungen zu vertreten.

Der Reichstag wird seinerseits daher daran festhalten müssen, daß für ihn der Reichskanzler der ist, welcher für alles, was im Reiche unter Inanspruchnahme der Regierungsautorität in Wort und Tat geschieht, verantwortlich bleibt, so lange er sich nicht dieser Verantwortung durch seine Demission entzogen hat. Zugleich wird der Reichstag aber auf die Grenzen hinzuweisen haben, welche die Verfassung dieser Verantwortung und damit auch der Präsidialgewalt im deutschen Bunde steckt, und er wird dabei dem Kanzler, der seine Auffassung vom persönlichen Regiment am Mittwoch aus dem deutschen Staatsrecht zu begründen suchte, gerade an Hand dieses selbigen deutschen Staatsrechtes entgegentreten können.

Aus Südwestafrika.

Dem Reichstage ging eine neue Folge der Denkschrift des Großen Generalstabes über den Verlauf des Aufstandes in Südwestafrika zu, worin zunächst der Verlauf vom Februar bis Oktober geschildert wird. Es heißt dann weiter: die völlige Beruhigung des Landes ist somit noch nicht erreicht. Der Krieg ist keineswegs zum Abschluß gebracht. Wollte man unter den jetzigen Umständen den Krieg für beendet erklären und zur Stationsbesetzung übergehen, so wäre in einiger Zeit neues Auflodern des Aufstandes sicher zu erwarten. Der für die Führung des Krieges verantwortliche, am Feinde stehende Truppenbefehlshaber ist jedoch der Ansicht, daß der Krieg tatsächlich zu Ende geführt werden könne. Eine der wichtigsten Bedingungen für die Beendigung sei jedoch die Fortsetzung des Bahnbaues vom Kubub nach Keetmannshoop, da hierdurch allein eine ausreichende Verpflegung und Unterkunft der Truppen gesichert ist und wir von Zufälligkeiten unabhängig gemacht würden. Sie wird auch ermöglichen, von dem zahlreichen Personal einen weitaus größeren Teil zu ersparen und dadurch die Schutztruppe wesentlich zu verringern.

Eine wichtige sozialpolitische Regierungsvorlage.

Die sozialpolitische Botschaft Kaiser Wilhelms I. ist jetzt genau ein Vierteljahrhundert alt, und man kann heute sagen, daß eine neue Aera moderner Staatsauffassung von jenem denkwürdigen Erlasse zu datieren ist. Wenn auch in Deutschland die Gesundung der sozialen Zustände bis jetzt durch die sozialdemokratische Verhetzung hat aufgehalten werden können, so wird doch der Gedanke des sozialen Wohlfahrtsstaates, der, von der Staatsform unabhängig, die Sicherung der privatwirtschaftlichen Existenz seiner Bürger als eine seiner ersten Aufgaben anerkannt, in zunehmendem Maße versöhnend und ausgleichend zwischen den Volksklassen wirken und das Staatsinteresse auf die Dauer mit den sozialen Entwicklungen der Gegenwart im Einklang halten. Daß dies erreicht wird, ist von unabsehbarer Bedeutung nicht nur für die Monarchie, sondern für den modernen Staat überhaupt, an dessen Zersetzung Elemente der verschiedensten Art arbeiten.

Welchen Fortschritt wir trotz der Sozialdemokratie doch schon gemacht haben, beweist die Vorlage des Gesetzes, das den Berufsvereinen die Rechtsfähigkeit verleiht, eine Maßregel, die heute keinem Widerspruche begegnet und die noch vor wenigen Jahren unmöglich gewesen wäre. Es gibt der bevorstehenden Session des Reichstages die Signatur, daß Graf Posadowsky dieses Gesetz als erste Regierungsvorlage an das Haus gebracht hat.

Soweit sich bisher die Stimmung dieser Vorlage gegenüber beurteilen läßt, wird die Annahme des Gesetzes auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten stoßen. Man erkennt an, daß die Regierung die Aufgabe ohne Engherzigkeit auf einer gangbaren mittleren Linie gelöst hat. Selbst die Sozialdemokraten, die besonders wegen der Haftbarkeit der Vorstände bei frivolen Streiks in eine ihnen durchaus nicht bequeme Opposition gegen das Gesetz gedrängt werden, können die Folgerichtigkeit dieser Haftbarkeit, wenn einmal die Rechtsfähigkeit verlangt und verliehen wird, nicht in Abrede stellen. Auf der anderen Seite werden die Parteien der Rechten ihren Wünschen, soweit sie auf Einschränkung der Koalitionsfreiheit gerichtet sind, bei dieser Gelegenheit wohl einen Zügel anlegen, da sie die Verantwortung für das Scheitern des Gesetzes nicht werden übernehmen wollen. Im allgemeinen also liegen die Aussichten für dieses etwas langsam gereifte Werk des Grafen Posadowsky nicht ungünstig, was nicht ausschließt, daß sich über Einzelheiten langwierige Verhandlungen als nötig erweisen.

Gesetz, betreffend die gewerblichen Berufsvereine.

Das Gesetz, betreffend die gewerblichen Berufsvereine, dessen Entwurf dem Reichstage jetzt zuging, enthält folgende wesentlichsten Bestimmungen:

Ein Verein von Gewerbetreibenden oder gewerblichen Arbeitern desselben oder verwandter Gewerbe kann in das Vereinsregister als Berufsverein eingetragen werden, wenn sein Zweck nur auf Wahrung und Förderung der mit dem Berufe seiner Mitglieder unmittelbar in Beziehung stehenden gemeinsamen Interessen oder auf die Unterstützung seiner Mitglieder gerichtet ist, ohne daß ihnen ein Rechtsanspruch daraus eingeräumt wird. Auf den Verein finden, soweit sich nicht aus diesem Gesetz ein anderes ergibt, die Vorschriften des B. G.-B. über eingetragene Vereine Anwendung (§ 31 des B. G.-B. Der Verein ist für Schaden verantwortlich, den der Vorstand oder ein berufener Vertreter durch eine zum Schadenersatz verpflichtende Handlung einem Dritten zufügt).

Personen, die das 16. Lebensjahr nicht vollendet haben, können nicht Mitglieder werden. Minderjährige sind nicht stimmberechtigt.

Gegen die Eintragung des Vereins kann die Verwaltungsbehörde nicht deshalb Einspruch erheben, weil die im § 1 bezeichneten Zwecke des Vereins als politische oder sozialpolitische anzusehen sind.

Der Vorstand ist verpflichtet, nach näheren Bestimmungen des Bundesrates ein Verzeichnis der Mitglieder zu führen. Der Vorstand ist verpflichtet, für jedes Geschäftsjahr eine Uebersicht über die Zahl und Berufsstellung der Mitglieder, die Einnahmen und Ausgaben des Vereins [illegible] nach ihren Zwecken, sowie über den Stand des Vermögens [illegible] gens aufzustellen und im „Reichsanzeiger" zu veröffentlichen.

Dem Verein kann die Rechtsfähigkeit entzogen werden: 1. wenn er einen Zweck verfolgt, der den Satzungen fremd ist oder der die Behörde zum Einspruch gegen die Eintragung berechtigt haben würde, [illegible] in seinen Verhältnissen eine Aenderung eintritt, die [illegible] Einspruch gegen die Eintragung berechtigt hätte, wenn [illegible] durch sie entstandene Lage schon vorher bestanden hätte, [illegible] wenn er eine Arbeiteraussperrung oder einen Arbeiterausstand herbeiführt oder fördert, die mit Rücksicht auf die Natur oder die Bestimmung des Betriebes geeignet sind, die Sicherheit des Reiches oder Bundesstaates zu gefährden, [illegible] Störung in der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser oder Beleuchtung herbeizuführen oder eine gemeine Gefahr für Menschenleben zu verursachen.

Die Verwaltungsbehörde kann den Vorstand zur Befolgung der Vorschriften des Statutes durch Ordnungsstrafen bis zu 300 M anhalten. Die Strafen fließen in die Kasse der Versicherungsanstalten, in deren Bezirk die Behörde ihren Sitz hat.

Die Vorschriften der Landesgesetze, nach denen ein Verein verboten werden kann, weil er einen politischen oder sozialpolitischen Zweck verfolgt, finden auf Berufsvereine keine Anwendung. Dasselbe gilt von den Vorschriften der Landesgesetze, nach welchen die Mitgliedschaft von Männern und Frauen in einem Verein, der einen politischen oder sozialpolitischen Zweck verfolgt, oder die Teilnahme solcher Mitglieder an den Versammlungen des Vereins, verboten oder beschränkt ist.

Vermischte Nachrichten.

Als des deutschen Reiches Flickschneider so heißt es in einem bissigen Leitartikel der „Deutschen Tagesztg." über die Weltstellung Deutschlands, wird in Zukunft vielleicht den Fürsten Bülow richtig bezeichnen. Seine ganze Tätigkeit bestehe darin, die Löcher zu flicken. Wir hätten die Vorteile, die wir früher besaßen, verloren durch eine Politik der Unstetigkeit und Nervosität, der Stimmungen und Verstimmungen, der Telegramme und Geschenke, der unerwiderten Liebeserklärungen und der [illegible] nernden Reden.

Der künftige Landwirtschaftsminister. Der Regierungspräsident a. D. v. Heydebrand soll es abgelehnt haben, Landwirtschaftsminister zu werden. Es werden noch Oberpräsident Dr. Wentzel-Hannover und Herr von Manteuffel genannt. Letzterer scheint noch Chancen zu haben.

Die Immunität der Reichstagsabgeordneten. Das Zentrum hat im Reichstage einen Antrag eingebracht, der zur Sicherung und Erweiterung der Immunität der Reichstagsabgeordneten eine Abänderung des Artikels 13 der Reichsverfassung vorsieht. Außerdem beantragt das Zentrum, alle hierzu von den verschiedenen Fraktionen gestellten Anträge einer besonderen Kommission zur Vorberatung zu überweisen. — Dem Reichstag ging ein Antrag Gröber (Zentr.) und Genossen zu, wonach dem Artikel 32 der Reichsverfassung folgender Satz hinzugefügt ist: Demgemäß sind die Mitglieder des Reichstages auch berechtigt, in Ansehung desjenigen, was ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut ist, ihr Zeugnis zu verweigern.

Der polnische Schulstreit ist auch in Pommern ausgebrochen. In Lauenburg weigerten sich [illegible] liche polnischen Kinder, in deutscher Sprache zu antworten. In zahlreichen Landgemeinden ist der Streik erklärt. — In Westpreußen macht der Schulkinderstreik jetzt [illegible] Fortschritte. Nach amtlicher Feststellung sind im Regierungsbezirk Marienwerder 93 Schulen ausständig; im Regierungsbezirk Danzig sind fast sämtliche polnischen Schulkinder in den überwiegend katholischen Kreisen Neustadt, Karthaus und Berent ausständig. — Im Dorfe Studziniec bei Bromberg wurde in der Nacht zum Mittwoch das katholische Schulhaus von polnischen Fanatikern mit Steinen bombardiert und die Wohnung des Lehrers Müncheberg mit zahlreichen Schüssen scharf beschossen. Der Lehrer war vorher durch Drohbriefe gewarnt worden.

Ausland.

Der „Hungerschlaf" russischer Bauern.

Im Gouvernement Samara, Kreis Bujuluk, haben die meisten Bauern zum „Hungerschlaf" niedergelegt. [illegible] diesen sonderbaren Zustand, der leider noch nicht ärztlich erforscht ist, versetzen sich die russischen Bauern, wenn bei ihnen die Not am größten ist. Der Hungerschlaf ist in allen Gouvernements Rußlands bekannt, die je von Hungersnot heimgesucht wurden. Er ist die ultima ratio des hungernden Bauers. Wenn das letzte Stück Brot in der Hütte verzehrt ist, dann wird das Vieh zu wahren Spottpreisen, oft um wenige Rubel verkauft, denn der russische Bauer verhungert lieber, als daß er das Fleisch seines eigenen Viehes verzehren würde. Mit dem erzielten Gelde wird in der nächsten Stadt oder beim nächsten „Kulak" (Dorfwucherer, wörtlich „Faust") zu fabelhaft hohen Preisen Mehl erworben, das mit einem Zusatz von Baumrinde oder Moos verbacken wird. Je mehr der Mehlvorrat schwindet, um so größer wird der Zusatz, bis schließlich nur noch zerstampfte Baumrinde nachbleibt. Es bleibt noch ein Auskunftsmittel, das, so unwahrscheinlich das klingt, in weitestgehendem Umfange angewendet wird — man verkauft um des täglichen Brotes willen junge Frauen und Mädchen, für die sich in den Städten immer Liebhaber finden.

Doch auch dieses Geld versiegt, und es bleibt schließlich nur noch der Hungerschlaf. Die Bauern liegen tagelang, wochenlang ohne jede unnötige Bewegung auf den Oefen ihrer Hütten in halb lethargischem Zustande. Ihre einzige Nahrung besteht in Baumrinde und in einem heißen Aufguß aus Erdbeerblätter und ähnliche Kräuter. So schlafen ganze Dörfer, ganze Kreise. Nur die Frauen gehen schattenhaft [illegible] den wenigen häuslichen Verrichtungen nach, und wenn sie das besorgt haben, dann legen auch sie sich nieder, um den Stoffwechsel zu vermindern.

Vor Jahren hatte ich Gelegenheit, im Gouvernement Pleskow in einem Dorfe solche Hungerschläfer zu beobachten. Auf meine Frage, warum das Dorf wie ausgestorben sei, erwiderte der Dorfälteste in gleichgültigem Tone lakonisch: „Sie schlafen". Ich stieß die Tür einer Hütte auf. Ein kalten, halbdunklen Raum schlug eine fürchterliche Stickluft. Geheizt konnte nicht werden, denn es war kein Vieh vorhanden, um Holz anzufahren. Alle Nebengebäude, die [illegible]

Landesbibliothek Oldenburg

und das Stroh von den Dächern waren bereits verbrannt. In dieser kalten, stinkenden Hölle lagen ein paar Männer, zwei Frauen und wimmernde Kinder unter Lumpen, Stroh und Matten. Der Dorfälteste weckte eines der Weiber, die sich vor Schwäche kaum auf den Füßen halten konnte, — die anderen Leute lagen da, ungefähr, wie die Bären im Winterlager, im Halbdunkel, aber völlig teilnahmslos. Ein paar glänzende, eingefallene Augen starrten mich vom Ofen aus einem Gewirr von Haaren unabläßig an, aber der Mann machte während des lauten Gesprächs keine einzige Bewegung. So lagen die Menschen seit drei Wochen da. Sie lagen da und warteten auf den Frühling, auf Wärme und frische Kräuter. Und während der russische Bauer im Hungerschlafe liegt, sterben neben ihm Greise und Kinder, die die Weiber fortschaffen müssen. Der Skorbut, der Flecktyphus brechen aus und ganze Dörfer werden dezimiert.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** den 16. November.

Großherzogs Geburtstag

ist besonders ein Freudentag für das Militär und für die Schulkinder, sowie für eine Anzahl von Beamten, die an diesem Tage feiern. Das Militär begeht den Geburtstag des Landesherrn außerdem durch allerhand Veranstaltungen, auf die die Soldaten sich schon lange vorher freuen. Die Schulen halten Feiern ab, in denen durch Reden, Gesang und Deklamationen des heimatlichen Festtages gedacht wird. Und dann fällt der Unterricht aus. Am Hofe selber finden Empfänge, Tafeln und glanzvolle Cercles statt, die diesen Tag aus der Menge herausheben. So spricht z. B. der Gesamtvorstand des Landtages nach alter Gewohnheit dem Landesfürsten die Glückwünsche der Volksvertretung aus. Heute mittag hat außerdem der Männergesangverein „Liederkranz" die Ehre, den großherzoglichen Herrschaften im Elisabeth-Anna-Palais unter Leitung seines Dirigenten Götze eine Anzahl Lieder zur Feier des Tages vorzutragen. Abends besuchen die hohen Herrschaften das Theater, wo auf besonderen Wunsch des Großherzogs Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm" gegeben wird, und zwar bei erleuchtetem Hause. So wird der Tag, an dem der Großherzog in sein 55. Lebensjahr eintritt, in verschiedenster Weise festlich begangen. Die größte Freude wird dem Großherzog der Besuch seiner Tochter, der Prinzessin Eitel Friedrich, bereiten, an der er mit besonderer Liebe hängt, und die Ueberraschung des Besuchs vom Prinzen Eitel Friedrich.

Viele Oldenburger benutzen heute die im Elisabeth-Anna-Palais ausliegenden Einschreibbücher, um dem Großherzog ihre Gratulation auszusprechen. Wir geben dem allgemeinen Wunsche der Landesgenossen Ausdruck, daß Großherzog Friedrich August sich noch lange seiner wieder gewonnenen und neu gefestigten Gesundheit erfreuen möge, damit er zu seiner Familie, des Volkes und Landes Wohl die Regierung kräftig und fürsorglich weiter führen kann im Sinne eines getreuen Hausvaters. Dann werden ihm die Herzen seiner Oldenburger allezeit zuschlagen und an jedem Geburtstage mit Dank und hoher Anerkennung seiner gedenken.

*

Der Geburtstag des Großherzogs wurde von den Truppenteilen der Garnison, deren Chef der Landesherr ist, festlich begangen und bereits gestern abend durch einen großen Zapfenstreich eingeleitet. Zur Ausführung desselben waren das Hoboisten- und Tambour-Korps der Infanterie, sowie die Trompeter-Korps der Dragoner und der Artillerie kommandiert. Soldaten mit brennenden Lampen begleiteten sie. Auf dem Pferdemarktplatze formierte sich der Zug um 6,45 Uhr abends und marschierte, nachdem die Spielleute, auf Kommando des Adjutanten des 3. Bataillons der 91er, Leutnants v. Harbou, zum Zapfenstreich angeschlagen hatten, durch die Peter-, Herbart-, Cäcilien-, Roonstraße, Theaterwall zum Schloß, wobei die Musikkorps abwechselnd spielten. Begleitet wurde der Zug von vielen Zuschauern, deren Zahl sich noch vergrößerte, als er auf dem Schloßhofe anlam. Der Großherzog, die Frau Großherzogin, die Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen, der Erbgroßherzog und das Gefolge waren vom Elisabeth Anna-Palais gekommen, um vom Schloß aus den Zapfenstreich anzusehen. Die Fürstlichkeiten zeigten sich wiederholt am geöffneten Fenster des ersten Stockes. Der Großherzog trug die Interimsuniform seiner 19. Dragoner. Das Publikum begrüßte die hohen Herrschaften, insbesondere bei deren Abfahrt vom zum Elisabeth-Anna-Palais, wofür sie herzlich dankten. Die Infanterie spielte das „Halleluja" von Händel, das Trompeter-Corps den Hochzeitszug aus „Romeo und Julia" und das Trompeter-Corps der Artillerie die zweite Fanfare von Manns. Nachdem dann nochmals der Zapfenstreich geblasen worden war, folgte das Nachtgebet. Heute früh 7 Uhr marschierten die Spielleute und die Hoboisten des Infanterie-Regiments, unter Führueng des Leutnants v. Harbou, wieder vom Pferdemarktplatze durch die Rosenstraße, Gottorpstraße, Staustraße, Schüttingstraße, Langestraße und zum Marktplatz zurück zum Wecken. Im Laufe des Morgens fand Festgottesdienst in der Synagoge, in der katholischen und in der Garnisonkirche statt. An letzterem nahmen die Großherzoglichen Herrschaften, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, der Garnisonälteste, Generalmajor von Maltzan Freiherr von Wartenberg und Penzlin, sowie alle Offiziere, Sanitätsoffiziere, Militärbeamte und Deputationen der Truppenteile im Paradeanzuge teil. Während des Gesanges in der Garnisonkirche wirkten ein Posaunenquartett und ein Sängerchor mit. Nach der kirchlichen Feier fand um 12 Uhr mittags große Paroleausgabe unter Leitung des Generalmajors v. Maltzan Freiherr von Wartenberg und Penzlin auf dem Paradewall statt. Eine kombinierte Batterie der 1. Abteilung ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments rückte um 11 Uhr mit Musik unter Führung des Hauptmanns Freiherr Göber von Ravensburg in die Nähe des Amtsgerichts, um von hier aus den Salut abzugeben. Punkt 12 Uhr gab der Garnisonälteste die Parole aus: „Es lebe Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg!" Kanonendonner erschallte und ein weithin schallendes Hurra wurde auf den Landesfürsten und Regimentschef ausgebracht. Während der Ausgabe der Parole konzertierten die Musikkorps der 91er und der 19. Dragoner. Viele Zuschauer wohnten dem militärischen Schauspiel bei. Später hielten die Truppenteile in kleineren Verbänden Appells in den Kasernen ab. Die Offizierkorps vereinigten sich zu einem Festessen in ihren Kasinos, während die Unteroffiziere und Mannschaften in den Kasernen festlich bewirtet wurden. Heute abend finden für die Unteroffiziere und Mannschaften in den größeren Lokalen der Residenz und in Osternburg Vergnügungen statt, die mit Aufführungen ihren Anfang nehmen und mit Ball endigen. Ehemalige Angehörige der Truppen sind zur Teilname eingeladen. Die Kasernen der Garnison tragen Flaggen-, Kranz-, Guirlanden- und anderen Schmuck.

Einige Schaufenster waren schön geschmückt worden. Besonders fiel uns das Arrangement in dem Fenster der Firma S. Hahlo, Langestraße, auf. Außer der Büste des Großherzogs waren große Bilder vom Großherzog und der Großherzogin, vom Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich, vom Erbgroßherzog und den Prinzessinnen Ingeborg, Alix und Altborg ausgestellt. Die Aufnahmen kommen aus dem Atelier von Feilner und Mohaupt. Das Ganze machte einen gefälligen Eindruck und zog die Aufmerksamkeit aller Passanten auf sich.

*) **In der Aula der Oberrealschule** fand heute morgen zur Feier des Großherzoglichen Geburtstages ein Festaktus statt. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Festrede des Oberlehrers Winderlich; nach einem Blick auf die gegenwärtige Industrie Oldenburgs sprach er über die Entwickelung Nordenhams und eingehend über die in Aussicht stehenden großen indurstriellen Unternehmungen an der Unterweser und ihre Bedeutung für die Zukunft Oldenburgs.

* **Prinzessin Eitel Friedrich** traf gestern abend gegen 7 Uhr von Potsdam hier ein, auf dem Bahnhof empfangen vom Großherzog und Erbgroßherzog. Bei ihrer Ankunft begrüßte eine große Menschenmenge sie mit lautem Hurra. Im Automobil begaben sich die hohen Herrschaften dann ins Elisabeth Anna-Palais. Heute morgen traf auch Prinz Eitel Fritz inkognito hier ein, um seinen Schwiegervater zu seinem Geburtstage zu überraschen, was durch die getrennte Ankunft vollständig gelungen ist. Das hohe Paar verläßt Oldenburg heute abend mit dem Schnellzuge über Bremen.

*

* **Die Frau Großherzogin** reist heute abend mit dem Erbgroßherzog nach Rudolstadt ab, wo sie in einem großen Kreise von fürstlichen Verwandten den 80. Geburtstag ihrer Großmutter, der Prinzessin Mathilde von Schwarzburg, mitzufeiern gedenkt.

* **Rudolf Christians** hütet augenblicklich einer starken Erkältung wegen in Berlin das Bett und mußte sein Gastspiel in Detmold und Bielefeld absagen, „um," wie er schreibt, „für Oldenburg ganz auf dem Posten zu sein für die große Aufgabe der Oedipus und Alfons. Von hier geht Rudolf Christians nach Magdeburg, Halle, Danzig, Königsberg und Elbing als Gast. Die nächste Amerikareise tritt er erst 1907 an.

* **Die Handwerkskammer** hält Dienstag, den 27. November, vorm. 10 Uhr, im Landesgewerbemuseum ihre ordentliche Vollversammlung ab.

* **Der Hoflieferantentitel** wurde heute der Firma D. B. Hinrichs & Sohn verliehen.

* **Der Handels- und Gewerbeverein** hält heute abend um 9 Uhr im großen Galeriesaal des Kunstgewerbemuseums (oben) eine Versammlung ab, in der es sich um eine Vorbesprechung zu den Handelskammerwahlen handelt.

Die erste Landtagssitzung.

Von der gestrigen Sitzung ist außer dem ausführlichen Bericht, den die Leser in der 3. Beilage des Blattes finden, nicht viel mitzuteilen. Der Landtag scheint noch ein wenig unter dem lähmenden Druck der langen und bedeutungsvollen Verhandlungen der letztjährigen fünfmonatigen Tagung zu stehen. Es will sich noch kein rechtes, frisches Leben entwickeln. Es ist, als ob die Anstrengungen der letzten Session die Abgeordneten ausgepumpt hätten. Einesteils ist es wahrhaftig gut und wünschenswert, daß die Verhandlungen nicht immer so schwerwiegend sind und so viel Zeit in Anspruch nehmen, wie die des 30. Landtages. Andererseits darf man das Interesse, das solche Sessionen in weiteren Kreisen erwecken, und die dadurch angeregte erhöhte Teilnahme des Volkes an der Gesetzgebung durchaus nicht unterschätzen.

Die Abgeordneten waren bis auf einen (Abg. Burlage, im Reichstage beschäftigt) zur Stelle; der Regierungstisch war besetzt, namentlich mit den Herren von der Eisenbahn. Auch der Eisenbahnminister Ruhstrat I nahm an der Sitzung teil. In sein Ressort fielen die Hauptpunkte der Tagesordnung, die Millionenbewilligungen für die Eisenbahn, und zwar 2 120 950 *M* für Vermehrung der Betriebsmittel an Lokomotiven und Wagen und 1 615 430 *M* für den Umbau von 34 Kilometern Gleis. Beinahe 4 Millionen für den Eisenbahnbetrieb — welche Summe! Zum Glück sind die Einnahmen unserer Bahnen in der Lage, solche Ausgaben zu tragen. Und die erste Bedingung regelmäßiger und steigender Verdienstziffern heißt, die Bahn auf der Höhe, konkurrenzfähig zu erhalten. Der Vermehrung der Betriebsmittel konnte der Landtag unbedenklich zustimmen. Der gesteigerte Verkehr erfordert sie, und der Ausblick in die nächste Zukunft ist nur geeignet, Mut zu weiteren Anschaffungen zu machen, denn es steht einstweilen nicht zu erwarten, daß eine Zeit der mageren Jahre für unsere Bahnen bevorsteht. Im Gegenteil, die industrielle Entwicklung Oldenburgs gewährleistet eine weitere starke Inanspruchnahme der Eisenbahn, so daß selbst die zu eröffnenden, weniger ertragreichen Strecken voraussichtlich mit hinübergeschleppt werden.

Mit schweren Bedenken sah dagegen der Eisenbahnausschuß die Vorlage, betreffend Einführung des schwereren Oberbaues für 34 Kilometer Bahnlänge, eines besseren Schienenprofils, harter Bettung der Schienen und eiserner Schwellen an, einmal der hohen Kosten wegen, und dann schien ihm die Frage der Dringlichkeit zweifelhaft. Einen großen Eindruck machte dann auf den Ausschuß der Besuch in der Georgs-Marien-Hütte bei Osnabrück und in dem Gleismuseum der Hütte, wo einmal die Schienenfabrikation aus bestem Stahl, dann aber auch die Abnutzung minderwertiger Schienen an gebrauchten Stücken gezeigt wurde. Wenngleich der Ausschuß sein Befremden über die schnelle Aenderung des Bauplanes von 1904 nicht verhehlte, so ließ er sich doch durch die Rücksicht auf die Betriebssicherheit, auf die Konkurrenzfähigkeit und auf die unablässige Steigerung des Verkehrs veranlassen, für die Vorlage zu stimmen, und der Landtag folgte ihm.

Weiter beschloß der Landtag gestern die Vorarbeiten für den Umbau der Eisenbahnbrücke bei Huntebrück, wobei Abg. Wenke eindringlich und hoffentlich mit Erfolg forderte, während der Bauzeit (1908/09) den Verkehr nicht mittels Fähre, sondern durch eine provisorische Brücke aufrecht zu erhalten. Die Tagegelder der auswärtigen Abgeordneten wurden von 7,50 *M* auf 10 *M* und die der hiesigen von 3,75 *M* auf 5 *M* erhöht. Ohne jede Debatte fiel die 1897 eingeführte lästige Wildlegitimationskontrolle.

Ein heimlicher Kampf offenbarte sich in den immer wiederholten Wahlgängen um die vom Landtage zu wählenden beiden Laienmitglieder des Verwaltungsgerichts und deren vier Stellvertreter. Nachdem die Abgg. Tantzen-Stollhamm und Müller-Brake zu Mitgliedern und die Abgg. tom Dieck und Feigel, sowie Zeller Averdam-Stukenborg zu Vertretern gewählt waren, entspann sich noch ein Kampf um den 4. Stellvertreter, bei dem Abg. Schulz und Eisendreher Bakenhus konkurrierten. Zuerst hatten sie die gleiche Stimmenzahl, dann stieg sie für Bakenhus auf 22, und Schulz blieb mit 15 Stimmen zurück. Im „Nordd. Bbl." finden wir den Satz: „Freisinnige Abgeordnete waren es, die die Wahl des Abg. Schulz hintertrieben, jedenfalls weil er Sozialdemokrat ist." Wir glauben kaum, daß dem so ist, meinen im Gegenteil, daß es jedem Freisinnigen nur lieb sein könnte, wenn auch ein Vertreter der Sozialdemokratie im Verwaltungsgericht säße.

Ohne Lebhaftigkeit zog sich die Sitzung gestern hin, noch verschleppt durch die endlosen Abstimmungen über die Mitglieder des Verwaltungsgerichts. Es wollte nichts so recht zünden, weder Abg. Feigels wohlkonstruierte Rede um einen dritten Gendarmen für Cloppenburg, wobei er seinen Bezirk als das Eldorado der Bettler und Wilddiebe schilderte, noch des Abg. Eunekking nicht ganz harmloser Humor, der sich aus der Dammer amtsgerichtslosen Zeit immer neue Nahrung holt, weder des Abg. Griep scharfer, aber von Geheimrat Dr. Driver glatt parierter Hieb gegen den Bureaukratismus in der Verwendung der Gendarmen, noch die weitschauende Anregung des Abg. Rodenbrock, die Gendarmen mit Ferngläsern auszurüsten. Ein Spaßvogel macht als Ergänzung dazu den Vorschlag, den Gendarmen starke Magnete zu geben, um damit die Verbrecher über große Entfernungen anzuziehen, oder den Schäfer Ast zu engagieren, der aus den Nackenhaaren den verborgensten Sitz aller Leiden erkennt und somit gewiß auch die Uebeltäter am Staatskörper aussindig machen kann. Doch Scherz bei Seite, der Tüchtigkeit unserer Gendarmen soll nicht nahegetreten, aber ihre Ueberlastung mit Schreibwerk und Botendiensten müßte möglichst beschränkt werden, damit sie auf ihre eigentliche Aufgabe alle Kraft verwenden könnten.

Die Zeit und die Tagesordnung der nächsten Sitzung stehen noch nicht fest.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Vorlage, die Bauforderungen betreffend.

Berlin, 16. Nov. Dem Reichstag ging gestern eine Vorlage über Sicherung der Bauforderungen zu. Namentlich sollen dadurch Bauhandwerker, die infolge der modernen Bauspekulation häufig schwere Verluste durch das verwerfliche Geschäftsgebaren gewissenloser Bauspekulanten geschädigt werden, mit ihren Forderungen sichergestellt werden.

Der Erbprinz von Bentheim.

Berlin, 16. Nov. Vor kurzem wurde berichtet, daß der Erbprinz von Bentheim und Schweinforth auf sein Erstgeburtsrecht verzichtet habe. Jetzt wird noch hinzugefügt, er habe sich in London mit einem Fräulein Tilly Langenfeld in morganatischer Ehe trauen lassen. Er hat sie in Wiesbaden kennen gelernt, wo sie beide im letzten Sommer zur Kur weilten. Er ist aus dem Halberstädter Kürassierregiment ausgetreten und hat auf sein Erbrecht als Prinz verzichtet. Er ist verwandt mit dem deutschen Kaiserhause. Seine Mutter ist eine Prinzessin von Waldeck-Pyrmont, die eine Schwester der Königinmutter von Holland ist. Der Prinz ist mit seiner Gemahlin nach dem Rhein abgereist.

Die Frau Baronin von Liebenberg.

Berlin, 16. Nov. Hier war die Nachricht verbreitet worden, die Schauspielerin Sulzer sei, nachdem sie sich mit dem Freiherrn v. Liebenberg verheiratet hatte, aus Preußen ausgewiesen worden. Das trifft nicht zu. Es wurde ihr nur nahe gelegt, den Schauplatz ihrer Tätigkeit eine Zeit lang von Berlin zu verlegen. Sie weilt jetzt in Paris.

Der Reichstag und die auswärtige Politik.

Berlin, 16. Nov. Das Zentrum brachte im Reichstag einen Antrag ein, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag alljährlich über die internationalen Beziehungen des Deutschen Reiches urkundliches Material zugehen zu lassen.

Die Rede des Fürsten v. Bülow.

Paris, 15. Nov. Die Rede des Fürsten im deutschen Reichstag macht hier allgemein einen starken sympathischen Eindruck. Insbesondere erfreut Bülows Anerkennung des französischen Patriotismus und der französischen Allianzpolitik.

Rom, 16. Nov. Die „Tribuna" schreibt: Die Italiener müßten Befriedigung über die Rede empfinden. Denn der Reichskanzler erkannte ausdrücklich an, daß die Politik Italiens eine loyale ist, und daß die Loyalität im Verein mit der Stärke eine Existenzberechtigung des Dreibundes im Interesse des Friedens bilde. Die Versicherung, daß Deutschland dem Dreibunde treu bleiben werde, aber auch mit Herzlichkeit gute Beziehungen mit Rußland und England, wie den übrigen Völkern pflege, zwingen alle Welt, dem Kanzler Beifall zu zollen.

London, 16. Nov. Im allgemeinen scheint der Eindruck der Rede ein mäßig günstiger zu sein. Man stimmt der Behauptung zu, daß Deutschland im Besitz seiner Armee unmöglich isoliert werden könnte. Die „Morning Post" sagt, Fürst Bülow habe sich in der Vergangenheit als Englands Gegner enthüllt. Bülows Ausführungen über die deutsch-englischen Beziehungen seien in mancher Hinsicht irreführend.

Wettervoraussage für Sonnabend.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Mäßige westliche Winde. Meist trübe. Regenfälle. Temperatur nicht erheblich geändert.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Es wird um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Zeugen Artisten **Heinr. Heitmann**, geboren am 10. August 1877 zu Bremen (unter Angabe des Aktenzeichens: S I 400/06) ersucht.

Bremen, den 10. November 1906.

Die Staatsanwaltschaft.

Immobilverkauf.

Der Kapitän Normann hierselbst beabsichtigt wegen größeren Neubaues seine an der

Elimarstraße 3

belegene Besitzung zu verkaufen. Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 23. Nov. d. J.,

nachm. 6 Uhr,
in Wahnbecks Hotel hierselbst.

Die Besitzung besteht aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten, in bestem baulichen Zustande befindlichen Hause und einem schönen Garten.

Wegen der ruhigen vornehmen Lage des Grundstücks ist selbiges besonders zu empfehlen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Für Lederhändler.

Berne. Die zur Konkursmasse des Lederhändlers **Carl F. Sander**, Berne, gehörenden, zu Berne belegenen Grundstücke, — Wohnhaus, Nebengebäude und ca. 3 Sch.-S. Haus- und Gartengründe — gelangen

Dienstag, den 20. Nov. 1906,

nachm. 6 Uhr,
in Rabes Gasthause zu Berne zum dritten und letzten Male zum Verkaufsaufsatze.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerken, daß bei irgend annehmbaren Gebote in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden soll.

Der Konkursverwalter:
J. Wachtendorf.

Für fremde Rechnung werde ich am

Dienstag, den 20. Nov. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,
im Saale der „Rudelsburg“ zu Oldenburg öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:

1 franz. Billard mit Zubehör, 4 Tresen, davon 1 mit Schubfächern, 1 Polyphon-Musikautomat, 1 Eisschrank, 2 gr. Borten mit Fächern, 1 kl. Borte, 1 kl. Tisch, 2 Glasschaukasten, 1 altes Pult, 1 Schokoladen-Automat, 1 Dezimalwage, 1 kl. Tafelwage mit Marmorplatten, 1 Geldkiste, 1 Fahne mit Stange, 1 Bierapparat (Marmorplatte mit 2 Kränen, 2 Leckbretter, 1 Spülbassin, 1 Gläserhalter, 1 Faßstange, 2 gr. Blumenständer, 2 Fahrräder, 1 Kopiertisch mit Kopierpresse, 1 Posten Roman- und sonstige Bücher, Briefordner und kleine Kontorutensilien, sowie ca. 100 Stück Fruchtsäcke.

Ferner kommen gegen Zahlungsfrist mit zum Verkauf:

1 mahag. Sofa, 4 mahag. Polsterstühle mit rotem Plüschbezug.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Eversten-Oldenbg. Georg Schwarting.

Lampen

billig bei
W. Tebbenjohanns,
gegenüber d. Rathause.
Sämmtliche Beleuchtungsartikel

Aufschnitt feiner Fleischwaren, Käse aller Art.

D. G. Lampe.

Normal-Unterzeuge für Herren, als:
Hemden, Hosen, Jacken,
gestrickte Westen,
Socken in Wolle u. Baumwolle,
Damen-Unterjacken in Normal und gestrickt,
Strümpfe, gute Qualität,
Unterröcke von 98 ₰ an,
Zwischenröcke, große Auswahl,
Korsetts u. Untertaillen,
Handschuhe in Krimmer, Stoff und Glacee, gefüttert,
Stehkragen,
Schleifen, Haarschmuck, Broschen,
Hals- u. Uhrketten,
Portemonnaies,
Handtäschchen,
Balltücher, Fächer,
Wollgarn!!
Wollgarn!!
½ Pfd. 1.15, 1.25, 1,40, 1.75, 2, 2.75,
Stickereien in großer Auswahl.

H. Hitzegrad

Oldenburg, Wilhelmshaven, Brake.

Lebertran-Emulsion

nach Scott ist das beste **Kräftigungsmittel** für Kinder u. Schwächliche. Fl. 2 ℳ, 3 Fl. statt 5,50 ℳ **jetzt** 5,25 ℳ, nach ausw. frko.

Kreuz-Drogerie, Achternstr. (Markt).

Rabattmarken werden gegeben.

Garantie-Zahnbürsten.

Kreuz-Drogerie, Achternstraße (Markt).
Rabattmarken werden gegeben.

Freier Guttemplerorden

Deutsche Großloge, E. V.

Loge „Wunderhorn“ tagt **jeden Freitag, abends 9 Uhr, im Arbeiterbildungshause, Georgstr. 11.**

Loge „Für des Volkes Wohl“ tagt **jeden Dienstag, abends 8¾ Uhr, in Henkes Gasthaus, Osternburg, Bremerstraße.**

Eintritt f. Männer 2 ℳ, f. Frauen 1 ℳ.
Ermäßigter Beitrag.

Erhielt einen großen Posten vorzüglich ausgeführter

Wandbilder

in Oel- u. Aquarelldruck, zu Hochzeits-Geschenken besonders geeignet.

Jul. Presuhn
Heiligengeiststraße 2.
— **Rabattmarken.** —

Am **nächsten Sonntage,** den **18. d. M.,** abends 7 Uhr:

1. Stiftungsfest des kath. Arbeiter-Vereins

im Hotel **„Zum Kronprinzen“.**

Mitglieder und Familie frei. Nichtmitglieder 25 Pfg. Eintrittsgeld.

Freunde des Vereins, insbesondere alle kath. Arbeiter in Oldenburg und Osternburg, herzl. willkommen.

Der Vorstand.

Obstbäume

in allen Formen.

Koniferen, Ziersträucher, hochstämmige u. niedr. Rosen, Rhododendron, Azaleen.

Preisliste umgehend. Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen
Ausführung von Obst- und Gartenanlagen.
Prompte Bedienung. Solide Preise.

W. Albertzard,

Neusüdende bei Rastede i. O.

Gemeinde Eversten.

Oeffentl. Versammlung

am Sonntag, den 18. Novbr.,
nachmittags 3 Uhr,
im Drögen Hafen in Wechloy.
Besprechung über die Kaliverträge.

Bitte mein Geschäft nicht mit **Achternstrasse 1** zu verwechseln.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch gestatte ich mir höflichst, darauf aufmerksam zu machen, daß ich mit dem morgigen Tage, 17. November, im Hause des Herrn **Reese,**

Achternstraße 2,
ein

Friseur-Geschäft

eröffne. – Durch meine Tätigkeit in besseren Geschäften, zuletzt bei **Frau Umlauf** hierselbst, sichere ich allen, die mich beehren, tadellose, sauberste Bedienung zu.

Meine geschätzten Freunde und Bekannten, wie überhaupt ein geehrtes Publikum aus Oldenburg und Umgegend um geneigtesten Zuspruch bittend, zeichne ich

ergebenst
Joh. Mielenz.

Bitte mein Geschäft nicht mit **Achternstrasse 1** zu verwechseln.

Große öffentliche

Volks-Versammlung

Sonntag, den 18. Nov. 1906, nachm. 3 Uhr,
in der **„Tonhalle“ (Osternburg).**

Tagesordnung:
Stellungnahme gegen die Erhöhung der Milchpreise.

Referent: Arbeiter-Sekretär **Rhein** aus Bremen.
Um recht zahlreiches Erscheinen besonders der Frauen ersucht

Das Gewerkschaftskartell.

500 Schürzen 33⅓ % unter Preis.

Reform-, Träger- u. Zier-Schürzen.

J. H. Böger.

Ein kleiner **gut erhaltener Kochherd** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter S. 891 an die Exped. d. Bl.

Falkenburg. Zur Erhebung von

Auktionsgeldern

bin ich anwesend am
Dienstag, 20. November,
in Moorhausen bei Wirt Claußen 10—11 Uhr vorm.
in Hurrel bei Wirt Busch 1—3 Uhr nachm.
in Sandersfeld bei Wirt Rosenbusch 4—5 Uhr nachm.

P. Loenneker, Auktionator.

Zu verk. ein Hermanns-Ofen und ein Herd. Nadorsterstr. 44.

Butter Täglich frisch **Käse,**

Tafelkuhbutter 10 Pfd.-Colli ℳ 6.56, **Tilsterkäse,** vollfett, 10 Pfd. ℳ 3.76, zur Probe ein Colli 5 Pfd. Butter und 5 Pfd. Käse, ℳ 4.96. **Naglerowa** (Versandhaus), **Tluste 65** via Breslau.

PODSZUS Redakteur der Heirats-Ztg., Berlin W. 64, z. Z. **Oldenburg,** „Hotel de Russie“.

W. Grönke, Friseur
u. Perrückenmacher, Kurwickstraße 2a, 3. Haus n. d. Hotel Graf Anton Günther.
Laden I: Spezial-Damengeschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 16. Nov. 1906.
33. Vorstellung im Abonnement.
Bei festlich erleuchtetem Hause:
Minna von Barnhelm.
Lustspiel in 5 Akten von Lessing.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonnabend, den 17. November: „Die versunkene Glocke“. Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen“ sowie der übrigen Inserate verboten.)

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines gesunden
— Sohnes —
zeigen hocherfreut an

Th. Tebbe und Frau
geb. Wenke.

Verlobungs-Anzeigen.

Helene Witte
Gerhard Kuhlmann
Verlobte.
Bümmerstede **Oldenburg**
z. Zt. Oldenburg.
November 1906.

Die Verlobung unserer Tochter **Frieda** mit dem Kaufmann Herrn **Ernst Bengen** in **Bremen** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Cl. König und Frau,
Anna, geb. Diekmann.
Haste b. Osnabrück,
Gut Steinkamp.

Todes-Anzeigen.

Hude, d. 14. Nov. 1906. Heute früh 4 Uhr entschlief an Herzlähmung sanft und ruhig unsere gute Schwester und Tante Frau **Adele Becker** geb. Kramer im 82. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen.

Beerdigung Montag, 19. Nov., nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof zu Obernkirchen bei Bückeburg vom Bahnhof aus.

Elmendorf, den 15. Nov. 1906. Heute früh entschlief sanft nach längerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Wilhelmine Dorothea Tragemann geb. Hagendorf

in ihrem 82. Lebensjahre, welches Teilnehmenden zur Anzeige bringen

D. Tragemann u. Familie.

Die Beerdigung ist am Montag, den 19. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Sterbehause aus.

Etzhorn, den 15. Nov. Heute morgen 3 Uhr entschlief plötzlich und ganz unerwartet am Herzschlag unser kleiner lieber **Emil** im Alter von 1¾ Jahren.

In tiefer Trauer:
D. Wessels u. Frau u. Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Ohmstede statt.

Danksagungen.

Osternburg. Für die uns anläßlich unserer Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit allen unseren

herzlichsten Dank.

G. Osterloh und Frau
geb. Asseln.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) Kapitän G. [illegible]hoff, Iheringsfehn. (Tochter) H. Schulte, Hustede.

Verlobte: Mariechen Süß, Wilhelmshaven, mit Fabrikant Eugen Sachsenröder, Lengenfeld i. Vogtl. Trientje Janßen mit Hermann Ummen, Großsander.

Verheiratet: Heinrich Hasbargen mit Marie Fischer, Norden.

Gestorben: Landwirt u. Ziegeleibesitzer Wilhelm Suhren, Steinhausen. Wwe. Margarethe Hegeler, geb. [illegible], Elmeloh, 79 J. Ziegeleibesitzer Ludwig Focke, Oberneuland. Sohn: Heinrich Francksen, Sinsum. Grundbesitzer [illegible] Aalderk Folkerts, Mark, 89 J. [illegible] Kromminga, Mitling, 5 M. [illegible] Santjer geb. Joestema, Olderſum, [illegible] Dienstmagd Johanne Meyer, [illegible] huntorf, 46 J. Lotsen-Kommandeur Hans Friese, Geestemünde, 41 J. [illegible] Westdorp, Großheide, 7 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 317 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 16. Novbr. 1906

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 16. November.

* **Eine neue oldenburgische Stadt.** Der Flecken Lohne hat sich in den letzten Jahren, und ganz besonders seit der Durchführung der Eisenbahn Lohne-Bramsche-Osnabrück, in erfreulicher Weise entwickelt. Die Einwohnerzahl des Orts ist in regelmäßiger Zunahme begriffen, und die Industrie daselbst gewinnt immer größere Bedeutung. Der Ort zählt jetzt 30 Fabriken und größere Arbeitsstellen, in denen zusammen etwa 600 Arbeiter beschäftigt werden. Diese gewerbliche und industrielle Entwickelung hat mannigfache Wünsche und Bedürfnisse hervorgerufen, welche der jetzigen großen Gemeinde mit vorwiegend rein ländlichen Verhältnissen nicht die genügende Berücksichtigung finden, und die Einwohner des Fleckens Lohne haben daher fast einstimmig beantragt, der Ort Lohne mit seiner nächsten Umgebung, im ganzen etwa 6 Quadratkilometer, möchte aus seiner Verbindung mit der Gemeinde Lohne ausgeschieden und zu einer Stadt 2. Klasse erhoben werden. Die Gemeindevertretung der Gemeinde Lohne hat sich in ihrer Sitzung vom 1. Oktober d. Js. mit 7 gegen 5 Stimmen für den Antrag erklärt, und das Amt Vechta befürwortet entschieden, dem Antrage stattzugeben. Der Bezirk, dessen Ausscheidung aus der Gemeinde Lohne gewünscht wird, hat etwa 2000 Einwohner und kann mit einer Gesamtsteuer von 11 bis 12 000 Mark rechnen, während der übrigen Gemeinde etwa 3000 Seelen und 19 bis 20 000 Mark Gesamtsteuer verbleiben werden. Beide Bezirke sind also leistungsfähig genug, um eine selbständige Gemeinde zu bilden. Da anzunehmen ist, daß die verschiedenen Interessen beider Gemeindeteile besser als bisher werden gefördert werden, wenn jeder Bezirk einer besonderen Verwaltung unterstellt wird, so hat die Staatsregierung geglaubt, den Wünschen der Bevölkerung entsprechen zu sollen und in Vorlage 43 dem Landtage einen entsprechenden Gesetzentwurf vorgelegt.

* **Der hiesige Bürgerverein** hält Dienstag, den 20. November, abends 9 Uhr, in der Union eine gemeinschaftliche Sitzung mit dem Bürgerverein vor dem Heiligengeistthor. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Beratung über Einführung einer fremden Sprache in den Mittelschulen der Stadt Oldenburg.

* **Die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen** finden für Oldenburg (Land) am Donnerstag, den 22. d. M., und für Oldenburg (Stadt) am Sonnabend, den 24. und Montag, den 26. November, im „Hotel zum Lindenhof“ statt. (Wir haben Näheres bereits mitgeteilt.)

* **Die Anstellung der Lokomotivheizer zum Staatsdiener** sowie auch die Beförderung zum diätarischen Lokomotivheizer wird fortan von dem Bestehen einer Prüfung abhängig gemacht. In dieser ist u. a. die Fähigkeit nachzuweisen, eine fahrende Lokomotive zum Halten zu bringen. Die als diätarische Heizer beschäftigten Bediensteten, welche schon am 1. Juli eine dreijährige ununterbrochene Dienstzeit zurückgelegt hatten, brauchen die Prüfung nicht mehr abzulegen.

* **Ohmstede**, 16. Nov. Wie in vielen anderen Orten, so haben auch hier viele Einwohner versäumt, für einen Hausschlachter die nötigen Marken zu kleben. Die Unterlassungen wurden festgestellt, als der Schlachter wegen Blutvergiftung in ärztliche Behandlung mußte und nun klarzulegen war, wer für die Kosten aufzukommen hatte. In diesen Tagen erhielten die Einwohner die bekannten Aufforderungen der Versicherungsanstalt. Die Versicherungspflicht von Hausschlachtern ist bislang meistens bejaht und nur dann verneint, wenn es sich um schwierigere Verrichtungen handelt, oder der Schlachter einen Laden hält. Da die Versicherungsanstalten und die Behörden die Entscheidungen des Reichsversicherungsamts zugrunde legen, werden Einwände wenig nützen.

* **Waddens**, 9. Nov. Man schreibt uns: In den „Nachr.“ erschien vor einigen Tagen eine Notiz von einer früheren Batterie zu Waddens. Wenn die Angaben über eine Batterie hierselbst auch nicht ganz stimmen, so ist die Vergangenheit unserer Gemeinde doch derart, daß sie es wohl verdient, daß ihrer einmal Erwähnung getan wird. In früheren Jahrhunderten, als unser Schutzwall gegen die tosende gewaltige Nordsee, der Deich, noch sehr schwach war, hatten die Bewohner Butjadingens sehr unter den Sturmfluten zu leiden und ganze Ortschaften gingen zu Grunde. In unserem Butjadingerlande sah es damals ganz anders aus als jetzt. Die Weser floß damals nicht wie heute in einem starken Strom der Nordsee zu, sondern teilte sich in mehrere Arme, von denen noch heute ein Arm, die Hete, vorhanden ist. Die Hete verließ die Weser bei Nordenham, floß durch Atens und ist bis Moorsee noch heute zu verfolgen. Das sogen. kleine Fahrwasser der Weser war in damaliger Zeit höchstwahrscheinlich nicht vorhanden. Ein großer Teil der Gemeinde Waddens lag damals außerhalb des jetzigen Deichs. Ja, sogar das damalige alte Kirchdorf Waddens soll in der Nähe des jetzigen Waddenserfiels gestanden haben. Die andringenden Fluten zerstörten immer wieder die Deiche, die damals noch sehr schwach waren. Und besonders die Gemeinde Waddens hatte schwer unter den Sturmfluten (unter denen die Antoniflut 1511 und die Weihnachtsflut 1717 die schwersten waren) zu leiden. Durch die Antoni- oder Eisflut, die am 17. Januar 1511 über Butjadingen und Jeverland hereinbrach, wurden ganze Ortschaften vernichtet. Die Deiche wurden so zerstört, daß es den damaligen und den folgenden Generationen nicht möglich war, die Deiche wieder herzustellen. Die Antoniflut beschädigte die Dörfer Oberahne, Dovens, Bant, Seediek, Bordum, Oldebrügge, die dort lagen, wo der jetzige Jadebusen ist. Auch das alte Kirchdorf Waddens wurde sehr stark von der damaligen großen Flut beschädigt. Die Deiche waren zerrissen, die Bewohner waren durch die Fluten, welche nun bei jeder größeren Hochflut in das Land eindrangen, immer ärmer geworden; erst ganz allmählich gelang es den tapferen Marschbewohnern, dem Meere wieder eine Grenze zu ziehen und einen neuen, stärkeren Deich anzulegen. Aber ein gut Teil mußte dem Meere gelassen werden. Ganze Dörfer, ja ganze Gemeinden waren verschwunden. Die Bewohner waren teils in den Fluten umgekommen, teils waren sie weiter landeinwärts gezogen. In diesen schweren Zeiten ging auch der größte Teil der Gemeinde Waddens verloren. Das Land war durch das Salzwasser Jahre lang nicht bebauungsfähig. Eine Kirche war nicht mehr vorhanden, alles hatten die Fluten zerstört. 1603—1667 stand Butjadingen unter der Herrschaft des Grafen Anton Günther, des letzten Grafen von Oldenburg. Unter der langen Regierungszeit dieses weisen Grafen erholten sich auch die Bewohner Butjadingens allmählich wieder. Der Graf förderte das Wohl des Landes, wo er konnte. Nach seinem Tode kam Oldenburg an Dänemark. Die Gemeinde Waddens hatte immer noch keine Kirche wieder. Da half der damalige König, Christian der Fünfte, der Gemeinde, eine neue Kirche zu bauen. Auf einem Stück Wührland oder Wurpland (ein höher gelegenes Stück Land) wurde die neue Kirche gebaut. Ein Stein, der jetzt in die Kirchenmauer an der Nordseite eingelassen ist, gibt den heutigen Geschlechtern noch Kunde von dem hochherzigen Dänenkönig. Der Stein trägt den eingehauenen Buchstaben C., sowie die Zahl 5 und eine Königskrone, und die Zahl des Jahres, in dem die Kirche erbaut worden ist. Die Gemeinde Waddens hatte aber in den damaligen schweren Zeiten nicht nur den Teil der Gemeinde verloren, den die Fluten verschlungen hatten, sondern außerdem hatten sich noch zwei Bauerschaften von der Gemeinde getrennt und sich den Nachbargemeinden angegliedert. Es waren dies die Bauerschaften Ifens und Boving. Ifens hatte sich an Burhave und Boving an Blexen angeschlossen. In diesen beiden Gemeinden waren die Deichlasten und Hochwassergefahren nicht so groß wie in der Gemeinde Waddens. Diese Gemeinden bauten nun sogenannte Notdeiche, welche die Gemeinde Waddens ganz von den Nachbargemeinden trennten. Diese Notdeiche sind noch heute vorhanden. Der Notdeich zwischen den Gemeinden Waddens und Burhave erstreckt sich ganz von der Weser bis zum Mitteldeich, er ist wohl etwa 3½ Kilometer lang und bildet noch heute die Grenze zwischen beiden Gemeinden. Zwischen Waddens und Blexen ist der damalige Notdeich jetzt nur noch teilweise zu erkennen. Diese Notdeiche hatten den Zweck, bei etwa wieder eintretender Wassersnot in der Gemeinde Waddens die angrenzenden Gemeinden nicht in Mitleidenschaft zu ziehen. So ist die jetzige kleine Gemeinde Waddens noch heute fast ganz von Deichen umgeben, im Süden der sogen. Mitteldeich, im Westen der Burhaver Notdeich, oder wie er jetzt genannt wird, der Sturmdeich, im Osten der Blexer Notdeich und im Nordosten der Weserdeich. A. P.

⊡ **Bad Zwischenahn**, 16. Nov. In dem Hause des Gerichtsvollziehergehilfen Christoffers war ein Schadenfeuer entstanden, das Heu auf dem Boden brannte. Es konnte rasch gelöscht werden. — Hier treten die Masern sehr verbreitet auf. Im allgemeinen soll der Verlauf ziemlich gefahrlos sein. — Das Schulgebäude in Langebrügge, von Zimmermeister Botemann in Elmendorf erbaut (die Maurerarbeiten macht Maurermeister Plurt), wird zum 1. Mai 1907 bezogen. Es liegt schön mitten im Waldesgrün.

st. **Aus dem Münsterlande**, 14. Nov. Vor Errichtung der von der Landesgrenze über Lindern, Lastrup nach Cloppenburg führenden Kleinbahn war es längere Zeit zweifelhaft, ob die Bahn von Lastrup aus nach Löningen oder nach Cloppenburg weitergeführt werden sollte. Da indessen Löningen den geforderten Zuschuß zu den Anlagekosten verweigerte, während Cloppenburg ihn zu entrichten bereit war, so wurde die Strecke Lastrup-Cloppenburg gebaut. Wenn auch die neue Bahnverbindung im Anfange nicht den erwarteten Nutzen brachte, so haben sich doch nach und nach die Verkehrsverhältnisse derartig, daß heute wohl niemand die Bahn wieder entbehren möchte. Man hört sogar vielfach die Ansicht, daß ein Ausbau der Strecke Lastrup-Löningen in absehbarer Zeit zu erwarten sei; jedenfalls dürfte das alte Amt Löningen heute an dieser Strecke mehr als bisher interessiert sein. Auch einer Verlängerung der erstgenannten Strecke von Cloppenburg aus über Emsteck nach Vechta wird hier vielfach das Wort geredet; ein Projekt, das bereits an den maßgebenden Stellen eifrig erwogen sein soll. Würde dieser Plan durchgeführt, so hätte man, da die Verbindung Dinklage-Quakenbrück nahezu beschlossene Sache zu sein scheint, von der Strecke Oldenburg-Quakenbrück aus zwei direkte Verbindungen mit der Bahnstrecke Delmenhorst-Bramsche, nämlich Cloppenburg-Vechta und Quakenbrück-Lohne. Da ferner die Strecke Löningen-Herzlake noch im Frühjahr 1907 eröffnet werden dürfte und die Verbindung Friesoythe-Cloppenburg bereits seit dem 1. vorigen Monats eröffnet ist, so kann das Münsterland alsdann im wahrsten Sinne des Wortes als erschlossen angesehen werden; ein wesentliches Steigen der Landpreise, ein lebhaftes Aufblühen der gesamten Handels- und landwirtschaftlichen Verhältnisse dürfte in kurzem die natürliche Folge dieser Verkehrsverbesserungen werden.

st. **Aus dem südlichen Herzogtum**, 14. Nov. Die Obstpreise sind hier in diesem Jahre durchschnittlich recht hoch; für den Zentner gute Aepfel wird der Preis von 9—12 M. gefordert und gezahlt. Hingegen sind die Kartoffeln nicht teurer als im Vorjahre; der Zentner wird mit 1,80—2,50 M. bezahlt, je nach Qualität. Die Schweinepreise sind noch immer im Fallen begriffen; der Preis der fetten Schweine beträgt augenblicklich 47—48 M. für 100 Pfund. Hingegen behaupten die Fleischpreise im Kleinverkauf noch die bisherige Höhe.

Naturheilverein.

* **Oldenburg**, 15. Nov.

Ueber den Kampf ums Dasein und seine gesundheitlichen Folgen, über Berufskrankheiten und Berufswahl sprach Herr Reinhold Gerling gestern abend in einem vom Naturheilverein veranstalteten Vortrage und führte vor einer überaus zahlreichen Zuhörerschaft in zweistündiger glänzender Rede etwa folgendes aus: Bei der Berufswahl werden die größten Fehler gemacht seitens der Eltern, und dadurch wird so manches Menschenleben ruiniert, so daß es wohl eine wichtige Aufgabe ist, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Es ist ein Naturgesetz, daß Organe, die nicht gebraucht werden, verkümmern; damit sind wir zur Arbeit gezwungen, wenn wir leben und nicht verkümmern wollen. Aber wir sehen andrerseits auch, daß gewisse Arbeiten und Berufe zur Verkümmerung führen. Je vielseitiger die Arbeit ist, und je mehr sie die verschiedenen Teile des Körpers

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Was Edison der Welt verspricht.

Schon wiederholt hat Thomas A. Edison in den letzten Jahren die Welt mit der Ankündigung überrascht, daß er jetzt endlich die neue Batterie konstruiert habe, die das Automobil zum bequemsten und billigsten Gefährt der Zukunft machen werde; da jedoch niemand die Erfüllung dieser Versprechungen sah, ist man bereits ein wenig skeptisch geworden. Der berühmte Erfinder aber hat den Mut nicht verloren; mit der unermüdlichen Arbeit, die er selbst als Hauptfaktor seiner Erfolge ansieht, beschäftigt er sich weiter in seinem Laboratorium mit der Vervollkommnung seiner elektrischen Batterie und anderer neuer Erfindungen, die eines Tages den Menschen große Dienste leisten sollen. Jetzt glaubt er endgültig an einen gewissen Abschluß seiner Arbeiten gekommen zu sein. „Ich habe das Metall gefunden, das ich suchte, und das Problem ist gelöst,“ erklärte er einem Besucher in seinem Laboratorium, J. H. Adams, der von seinen Beobachtungen im „World Magazine“ berichtet. „Jahre eifrigen Studiums, schwerer Arbeit und hoher Kosten habe ich daran gesetzt; aber dann entwickelte sich die Frucht dieser Bemühungen an einem Tage.“ Mit Hilfe des Kobalt hat er eine Metallmasse erzeugt, die die Herstellung elektrischer Akkumulatorenbatterien revolutionieren wird. Zur Anfertigung der neuen Batterien ist eine Fabrik im Bau, die imstande sein wird, täglich tausend davon zu produzieren. Edison verspricht sich davon eine völlige Umwälzung unserer Verkehrsmittel. Die elektrischen Automobile und Lokomotiven, die wir heute haben, werden dadurch veraltet sein, und die Pferde sollen von den Straßen der großen Städte verschwinden. „Keiner kann sich einen Begriff davon machen,“ sagte Edison, „wie ungeheuer viele Versuche ich machen mußte, um zu dem Ergebnis zu gelangen, das ich jetzt erzielt habe; aber nunmehr bin ich sehr zufrieden, und im nächsten Frühjahre werden die elektrischen Automobile mit den neuen Batterien ausgerüstet werden können. Mein neues Verfahren, bei dem ich den neuen Leiter zu Eisen und Nickel hinzusetzte, macht meine Batterie der alten Bleibatterie vollkommen überlegen. Die alte wog hundert Pfund und war nach kaum zwei Jahren unbrauchbar; die neue wird bei einem Gewicht von dreißig Pfund dieselbe Arbeit drei- bis sechsmal so lange leisten. Sie wird nicht überlaufen, wie die Schwefelsäure-Batterie schon bei leichten Berührungen, und sie entwickelt nicht die schädlichen Dämpfe wie diese. Wir haben 25 000 Stück von den alten Batterien gemacht, jetzt aber deren Herstellung aufgegeben. Es handelte sich für mich darum, eine Batterie zu konstruieren, die billiger als die Pferdekraft arbeitet und daher allgemein zugänglich ist. Das elektrische Automobil hat auch den Vorteil, daß es ganz glatt und geräuschlos läuft und nicht vibriert; jedermann kann es nach einigen Minuten der Belehrung völlig sicher handhaben, während nur ein Erfahrener einen Gasolin- oder Dampfwagen meistern kann.“ Aber nicht nur die neue Batterie ist fertig, Edison hat auch ein neues Baumaterial erfunden, von dem er sich große Einwirkungen auf den Häuserbau der Zukunft verspricht. Er hat eine Fabrikanlage in Stewartsville, New-Jersey, errichtet, in der täglich fast 10 000 To. des feinsten hydraulischen Portlandzements hergestellt werden. „Das ist das Baumaterial der Zukunft; es ersetzt den Stein und ist weit billiger im Gebrauch als jedes andere Material. Dieser Zement gibt, mit Kies, Sand und Wasser gemischt, einen Gußmörtel, der in erhärtetem Zustande selbst der Einwirkung von Dynamit widersteht. Wären die Gebäude von San Francisco aus diesem Material hergestellt gewesen, neun Zehntel von ihnen ständen heute noch. Ich denke daran, eine vollkommene transportierbare Gußform für ein Haus von mäßiger Größe arbeiten zu lassen, dessen Entwurf natürlich ein hervorragender Architekt machen müßte. Diese Form würde dann aufgestellt und in einem oder zwei Tagen könnte der Mörtel hineingegossen und festgestampft werden. Nach etwa einer Woche brauchte nur die Form wieder entfernt zu werden, und ein vollständiges Steinhaus stände da mit allen Abteilungen, mit Herd und Kamin, und es bliebe nur noch übrig, den Bewurf und die Ausschmückung hinzuzufügen, Türen und Fenster einzusetzen und die Möbel an ihren Platz zu stellen. Solche Häuser wären besonders geeignet für Arbeiter in der Nähe großer Fabriken; sie würden im Winter warm, im Sommer kühl sein, viel billiger als die gewöhnlichen Häuser hergestellt werden können und eine Lebensdauer von wenigstens hundert Jahren haben.“ Die Versuche mit Radium, bei denen gute Fortschritte erzielt wurden, hat Edison eingestellt, da einige seiner Leute unter der Einwirkung dieser gefährlichen Substanz erkrankten, so daß seine Frau sich ins Mittel legte und ihn zu diesem Verzicht bewog. Zum Schluß aber machte Edison seinem Besucher eine überraschende Eröffnung: „Wenn alle die Erfindungen, an denen ich jetzt arbeite, vollendet sein werden, will ich die Arbeit an diesen industriellen Problemen aufgeben und mich ganz der Erforschung der Rätsel der Natur widmen. Das Wesen der Elektrizität, die Entwicklung des Pflanzenlebens durch natürliche Auslese, die Methoden des berühmten Pflanzenzüchters Luther Burbank, aber auch die geheimnisvolle Erscheinung der anscheinend unheilbaren Krankheiten, besonders die des Krebses — all das interessiert mich in höchstem Maße, und ich hoffe, nachdem ich den Menschen den Phonographen, die Batterie und das neue Baumaterial gegeben habe, die ihr Leben leichter und bequemer machen sollen, mich ganz meinen wissenschaftlichen Neigungen hingeben zu können.“

Landesbibliothek Oldenburg

in Anspruch nimmt, um so geringer sind solche Schädigungen; je mehr aber die Arbeitsteilung Platz greift und je einseitiger die Beschäftigung wird, wie es seit Mitte des vorigen Jahrhunderts mehr und mehr üblich ist, desto mehr ist solche Arbeit den Körper zu schädigen geeignet. Die Einseitigkeit wird zum Fluch. Wer z. B. den ganzen Tag nur Knopflöcher schneiden muß, bei dem tritt mit der Zeit eine Ueberreizung der immer im Uebermaß in Anspruch genommenen Nerven und Muskeln ein, die zur Lähmung führt. Das ist eine Berufskrankheit, und solcher Berufskrankheiten gibt es eine Unzahl, je mehr, desto einseitiger die Betriebe werden. Auch der Schreibkampf ist eine Berufskrankheit. Er läßt sich verhüten, wenn man statt mit der Feder mit Blei- oder Tintenstift schreibt, weil man diesen Stift drehen und wenden und die einseitige Führung vermeiden kann. Welcher Beruf ist am schädlichsten? Der Beruf des protestantischen Geistlichen gilt als der günstigste; danach kommt der Landschaftsgärtner (nicht der Kunstgärtner, der schon ungünstiger dasteht), dann der Landwirt, dessen Beruf im allgemeinen sehr günstig ist, bei dem eine unhygienische Lebensweise (Diät, Wohnung) ungünstig einwirkt. Danach folgen Fischer, Tischler, Wagenbauer, Stellmacher, Bergleute, Maschinenbauer, Schuhmacher, Bäcker, Müller. (Es ist festgestellt, daß in einigen Städten bis zu 74 Prozent aller Bäckergehilfen mit Hautkrankheiten und Krätze behaftet waren; darum sollte für jede Bäckerei eine Badeeinrichtung gefordert werden und dazu auch Badezwang.) Es folgen Maurer und Steinschläger, Post- und Kontorbeamte, Wollenweber und Baumwollweber, Schneider und Näherinnen, Ziegelarbeiter, Hutmacher, Buchdrucker, Buchbinder, Schlachter, Brauer, Fellenhauer, Töpfer, Kellner und Wirte. Auf 100 Todesfälle bei den Geistlichen kommen, allmählich ansteigend, 397 Todesfälle auf eine gleiche Anzahl Lebender der letztgenannten Berufe. Auch der Uhrmacherberuf ist durchaus kein gesunder, ebenso der Beruf der Telegraphisten und Telephonistinnen, der Wäscherinnen. Gefährlich ist auch der Beruf der Tabakarbeiter, der Quecksilberarbeiter, der Seifensieder, der Segelmacher und Schiffslader. Bei verschiedenen Berufen kommen Bruchleiden vor, besonders auch bei solchen Personen, die viel radfahren. Es kommt das wahrscheinlich von einer Verweichlichung der Unterleibsorgane, worauf schon 1792 ein hannoverscher Arzt hingewiesen hat. Durch Nacktgymnastik (Luftbaden) kann man diesem Leiden vorbeugen. — Auf die Art und Ursache der verschiedenen Berufskrankheiten kann in diesem Bericht nicht eingegangen werden. Man kann unmöglich vom hygienischen Standpunkt einstimmen in den Ruf nach einem achtstündigen Arbeitstag. Während in einigen Berufen ohne Schaden eine 10—11stündige Arbeitszeit vertragen wird, ist in anderen Berufen eine 6stündige Arbeitszeit schon zu viel. Es gilt auch auf diesem Gebiet zu individualisieren. Als besonders schädigendes Moment kommt in allen Berufen der Alkoholismus hinzu, hauptsächlich natürlich bei den Berufen, die mit dem Alkohol beruflich zu tun haben. Sehr schädigend ist auch die Kinderarbeit. 540 000 Kinder sind in Deutschland beruflich tätig und legen den Grund zu späterem Siechtum. Schädigungen durch den Beruf lassen sich nicht allein durch bessere hygienische Einrichtungen und Vorschriften beseitigen, dazu gehört vor allem auch eine bessere hygienische Erziehung, und in dieser Beziehung haben die Naturheilvereine durch ihre aufklärende Tätigkeit segensreich gewirkt.

Bei der Berufswahl kommt zunächst Lust und Liebe in Betracht. Nicht drängen soll man zu einem Beruf, wenn man sein Kind nicht unglücklich machen will. Glücklich kann nur der sein, der seine Individualität zur Geltung bringen kann; darum sollte man sich auch nicht so sehr gegen einen Wechsel des Berufs sträuben, wenn sich die erste Wahl als eine falsche herausgestellt hat. Gut ist es, dem Knaben eine gute Bildung angedeihen zu lassen und ihm den Weg zum Glück zu ebnen, doch geschehe es nicht auf Kosten anderer, nicht auf Kosten der Mädchen, die dadurch leicht um ihr Lebensglück betrogen werden. Auch das Mädchen soll so ausgebildet werden, daß es später auf eignen Füßen stehen kann, wie es beispielsweise in der Schweiz allgemein üblich ist. Gärtnerei und die Nahrungsmittelindustrie eignen sich z. B. vorzüglich zu selbständiger weiblicher Tätigkeit. So manche Frau muß, durch die Verhältnisse gezwungen, für sich und die Kinder das Brot erwerben; ist es da nicht besser, sie schon durch die Erziehung dafür zu befähigen? Neben Talent und Neigung müssen aber auch die körperlichen Verhältnisse berücksichtigt werden. Ein Kind aus schwindsüchtiger Familie darf z. B. nicht einen Beruf erwählen, durch den es ans Zimmer gebunden wird. Geschwächte Organe dürfen durch den zu erwählenden Beruf keine Schwächung erfahren, sondern müssen gekräftigt werden. Anspruchslos sollen wir unsere Kinder erziehen, so weit des Lebens Genüsse in Betracht kommen, anspruchsvoll dagegen in Hinsicht auf die Entwickelung der Kräfte, dann werden sie in jedem Beruf etwas leisten und ihre Befriedigung finden. Harmonische Entwickelung des Körpers und des Geistes sei das Ziel unserer Erziehung; fern sollen wir uns aber halten von einer übermäßigen Anstachelung des Ehrgeizes, die Jagd nach dem Glücke, nach dem Geld, fordert viele Opfer, sorgen wir durch die Erziehung dafür, daß unsere Kinder nicht zu diesen Opfern gehören, sondern in treuer Arbeit im Berufe ihr Glück finden! — Wer Gerling je gehört hat, wird sich den Beifall vorstellen können, der ihm gespendet wurde nach diesem nach Inhalt und Form gleich vollendeten Vortrage.

§ Schwurgericht.

15. Sitzung am Donnerstag, den 15. Nov., vorm. 9 Uhr.

Der Gerichtshof wird gebildet durch den Landgerichtsdirektor Erk als Vorsitzenden, Landrichter Haake und Gerichtsassessor Wiese als beisitzenden Richtern, die Anklage vertritt der Staatsanwalt Dr. Fimmen, als Gerichtsschreiber fungiert Referendar Lohse.

Verbreitung unzüchtiger Schriften.

Die letzte Verhandlung der gegenwärtigen Schwurgerichtssession geht gegen den Kaufmann Ludwig Karl Heinrich E. zu Delmenhorst, dem zur Last gelegt wird, im Gebiete des Deutschen Reiches in den Jahren 1904, 1905, 1906 unzüchtige Schriften zum Zwecke der Verbreitung angekündigt und angepriesen zu haben. Vergehen gegen § 184 Ziff. 1 des St.-G.-B. Die Sache, um die es sich hier handelt, war bereits Gegenstand einer Verhandlung vor der Ferienstrafkammer I des Landgerichts hier am 6. September d. J. Die Strafkammer erklärte sich aber für unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht, da sich das dem Angeklagten zur Last gelegte Vergehen als ein Preßvergehen darstellt, welches von Amtswegen verfolgt wird. E. wird durch Rechtsanwalt Becker verteidigt. Die weitere Verhandlung entzieht sich der Oeffentlichkeit. Wie das öffentlich verkündete Urteil ergibt, ist Angeklagter von den Geschworenen des Vergehens nach § 184 Ziffer 1 des St.-G.-B. schuldig befunden und wird er zu einer Geldstrafe von 300 M oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Mit diesem Falle hat die letzte diesjährige

Schwurgerichtssession ihr Ende erreicht.

Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Erk, entläßt die Geschworenen mit Dankesworten, ihnen glückliche Heimkehr wünschend.

Schluß der Sitzung abends 8 Uhr.

Die Ausdehnung der Fortbildungsschulpflicht auf die gewerblichen Arbeiterinnen.

(Petition des Bundes Deutscher Frauenvereine an den Landtag.)

Der Bund deutscher Frauenvereine richtet an den Landtag die Bitte, durch Erlaß eines Landesgesetzes die Fortbildungsschulpflicht auf die gewerblichen Arbeiterinnen auszudehnen.

Zur Begründung führt er an:

1. Die obligatorische Fortbildungsschule ist ein notwendiges Förderungsmittel der Berufsbildung. Die große Mehrzahl der Töchter der unbemittelten Klassen sieht sich genötigt, ihren Lebensunterhalt selbständig zu erwerben. Von Jahr zu Jahr drängen größere Scharen volksschulentlassener Mädchen in die gewerbliche Arbeit hinein. Da ihnen alle fachlichen Vorkenntnisse fehlen und ihnen auch nur selten in den Gewerben eine geeignete Lehrzeit gegönnt wird, finden sie meist nur untergeordnete Stellungen mit ungenügender Entlohnung. In fast allen Industrien bleiben die Frauenlöhne weit hinter den Männerlöhnen zurück. Folgen dieser Entwicklung sind: für die Industrie eine Hemmung des Produktionsfortschrittes; für die männlichen Arbeiter: Verdrängung durch ungelernte weibliche Kräfte und ein starker Druck auf ihre Löhne, und endlich für die Arbeiterinnen selber: Gefahren für ihre Gesundheit durch ungenügende Ernährung und damit für die alleinstehenden die schwere Versuchung, sich einen unsittlichen Nebenverdienst zu suchen. Es erscheint somit als eine Pflicht des Staates, durch Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen für Mädchen die gewerblichen Arbeiterinnen in bezug auf ihre Erwerbsmöglichkeiten zu fördern und zu unterstützen.

2. Die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule für Mädchen ist das einzige Mittel, um die weibliche Jugend für ihre Pflichten als Hausfrau und Mutter heranzubilden, da bei den so rasch sich ändernden Wirtschafts- und Lebensbedingungen Tradition und mütterliche Anleitung hierfür nicht mehr ausreichen.

Die junge Arbeiterin, die im späteren Leben voraussichtlich einen Haushalt zu führen, für Mann und Kinder zu sorgen haben wird, muß über die Grundbegriffe der Haushaltungskunde, der Gesundheits- und Erziehungslehre, der praktischen häuslichen Beschäftigung unterrichtet sein. Sie muß rechnen können, um das erworbene Geld richtig einzuteilen, um sich klar machen zu können, wie es unter den gegebenen Verhältnissen am praktischsten zu verwenden ist. Viele Ehen gehen daran zugrunde, daß die Frau von der Haushaltungsführung nichts versteht. . . . .

3. Die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule erscheint aus allgemeinerziehlichen Gründen wünschenswert.

Der erziehliche Einfluß der Fortbildungsschulen soll sich dahin erstrecken, den jungen Mädchen, die mit 14 Jahren ins Erwerbsleben hinaustreten, sittlichen Halt und Charakterfestigkeit zu verleihen, die sie den Gefahren und Versuchungen des Lebens gegenüber widerstandsfähiger machen. Durch ihre frühe finanzielle Unabhängigkeit, wie durch das vielfach gemeinsame Arbeiten mit jungen Männern in gewerblichen Betrieben sind die jugendlichen Arbeiterinnen in sittlicher Beziehung besonders gefährdet, und die Schaffung eines starken erziehlichen Einflusses als Gegengewicht erscheint unbedingt geboten. Durch die Fortbildungsschulen würde der erzieherische Einfluß, ausgeübt durch gebildete weibliche Lehrkräfte, den jungen Mädchen noch für einige Jahre erhalten bleiben und auf ihre Gemüts- und Charakterbildung eine günstige Wirkung ausüben.

Es ist deshalb die Pflicht der Landesgesetzgebung, durch die Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen den Frauen die genannten Vorteile angedeihen zu lassen, vor allem die gewerblichen Vorkenntnisse, die allein ihre Stellung in der Industrie heben und ihr einen auskömmlichen Lohn sichern können.

Wir bitten daher den hohen Landtag, unseren Vorschlag wohlwollend zu prüfen und die Frage der Fortbildungsschulpflicht für die gewerblichen Arbeiterinnen in Oldenburg eventuell durch Landesgesetz regeln zu wollen.

Ehrerbietigst:

Der Bund deutscher Frauenvereine.

J. A. Marie Stritt, Vorsitzende,
Dresden-A., Fürstenstr. 27.

Olga Freiin v. Beschwitz, Schriftführerin.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ausstellung von Plänen für Kleinwohnungen.

In Nr. 309 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom 9. November d. J. findet sich in einem Artikel über die Ausstellung von Plänen für Kleinwohnungen eine Ausführung über die Bauten der Klävemanns-Stiftung zu Nadorst, welche ich nicht unerwidert lassen möchte. Dieser Artikel scheint lediglich vom landschaftlich-architektonischen Standpunkte diktiert zu sein, denn darin wird gänzlich übersehen, daß es sich hier um eine geschlossene Stiftung handelt, welche auch nach außen als ein einheitlich geschlossenes Ganzes zur Erscheinung gebracht werden soll. Bei voller Würdigung jeder praktischen Einrichtung für die Nutzung, Bequemlichkeit und Annehmlichkeit für die Bewohner und unter Berücksichtigung des Prinzips, nach Möglichkeit voraussichtliche Reparaturkosten in Zukunft zu vermeiden, sind die Häuser in erster Linie sehr solide gebaut, und bringen dabei nach außen das Bild der einheitlichen Stiftungbauten einfach und angemessen zum Ausdruck.

Eine Musterkarte von verschiedenen Fassaden mit Loggien und Veranden usw., welche den in jeder Richtung hin ergehenden Liebhabereien von Zeichnern und Architekten der heutigen Zeitrichtung entspringen, paßt wohl nur für eine Villenanlage. Ich würde für eine so große Wohlfahrtsstiftung, wie die komplett aus 25 Häusern resp. 50 Familienwohnungen bestehende Klävemanns-Stiftung zu Nadorst ist, verschiedene Fassaden, wie stark differierende innere Einrichtung für ebenso unangemessen, wie unpraktisch halten. Denn einmal ist jeder Dekorationsbau mit erheblich größeren Unterhaltungskosten verknüpft, anderseits würden aber solche verschiedene Bauten unter den Stiftsbewohnern bei verschiedenen Wünschen und Liebhabereien derselben zu Neid und Mißgunst und unberechtigten Ansprüchen Veranlassung geben und die Verwaltung dadurch sehr erschweren.

Die zu Nadorst errichteten Häuser unter Holzzementbedachung bieten die großen Vorteile, daß bei denselben die unbeiförmmlichen, dämmerigen Dachwinkel gänzlich wegfallen, denn diese sind es, welche bei pfannengedeckten Häusern Veranlassung zu Schmutz und Unordnung im Hause, wie auch zu schwer auffindbaren Reparaturen geben. Einmal aber Licht und Luft freien, ungehinderten Eingang finden, da findet auch Schmutz und Unordnung kein Heim und da ist Gesundheit zu finden und die Kontrolle leicht.

Ein weiterer Vorteil dieser Häuser ist, daß die Grundfläche durch die in der Etage voll aufgeführten Mauern für Wohnräume voll ausgenützt werden kann, und ferner die erheblichen Dachreparaturkosten der Pfannendächer erspart werden. Nach meinen Aufzeichnungen erforderten im 5jährigen Durchschnitt die 15 pfannengedeckten Häuser für Donnerschwee pro Jahr 138 M 24 ₰ Reparaturkosten, während in der gleichen Zeitperiode die 16 Bauten zu Nadorst mit Holzzementdächern nur per Jahr 4 M 89 ₰ Reparaturkosten erforderten.

Die zu Nadorst erbauten Stiftshäuser sind den in der Zeit gemachten Erfahrungen nach den Bedürfnissen der Bewohner entsprechend in 3 verschiedenen Typen, für 3 verschiedene Mietabstufungen errichtet. Da nach den Bestimmungen der Stifter die Miete etwa die Hälfte der ortsüblichen Miete betragen soll, ist dieselbe nach den Baukosten vom Stadtmagistrat bestimmt worden, und zwar:

1. zu 120 M Jahresmiete per einzelne Wohnung, enthaltend neben Küche, Keller und Cisterne 5 Räume und ein gebauten Stall und Gartenland.

2. zu 90 M Jahresmiete per einzelne Wohnung, enthaltend neben Küche, Keller und Cisterne 3 Räume und ein ten freistehend gebauten gemeinschaftlich vertikal geteilten Stall nebst Gartenland.

3. zu 100 M Jahrsmiete per einzelne Wohnung mit gleichen Räumen wie unter 2. aufgeführt, jedoch mit dem Unterschiede, daß jeder Wohnung der Stall angebaut und von jener zur Mitbenutzung zugänglich ist.

Ich hoffe mit dieser meiner Darlegung der herben, mir gänzlich ungerechten Kritik des für variierende Fassaden schwärmenden Artikelschreibers beruhigt zu haben, zumal bei Absicht, Architektenhonorare zu sparen, dem Magistrat nur

---

„Niemand wird durch seines Gegners Gründe überzeugt!" Uns wird geschrieben: Bisher unbekannte Briefe Goethes finden sich doch immer in den neuen Teilen der großen weimarischen Ausgabe. In dem zuletzt erschienenen 35. Bande sind es sogar recht viele, und einige davon sind von Wert. Zum Beispiel einer, der sich auf wissenschaftliche Polemik und auf Polemik überhaupt bezieht. Im Januar 1822 sandte der Philosophie-Professor Bachmann in Jena an Goethe eine mit einem Preise gekrönte Schrift, die sich betitelte: „Ueber die Hoffnung einer Vereinigung zwischen der Physik und Psychologie". Bachmann konnte wohl wissen, daß die Tendenz der Schrift den Empfänger ärgern mußte, denn der Verfasser bekannte sich deutlich zu Goethes Gegner Newton; er bekundete wenig Achtung von der sinnlichen Anschauung, die Goethe verehrte, und erklärte, erst durch Verquickung mit der Mathematik sei die Physik eine wirkliche Wissenschaft geworden. Trotzdem konnte der Professor an der weimarischen Landeshochschule nicht wohl umhin, dem Staatsminister Goethe sein Werk zu überreichen. Dessen Antwort ist sehr beherzigenswert: „Ew. Hochwohlgeboren säume nicht, zu dem erhaltenen Preise meinen aufrichtigen Glückwunsch abzustatten. Eine solche Anerkennung ist ehrenvoll und noch mehr dadurch bedeutend, daß wir erfahren, wo Gleichdenkende, Gleichgesinnte zu finden seien. Mit Vergnügen las ich sogleich die historische Darstellung, mich zu belehren, aufzuwecken, Gedächtnis und Erinnerung wieder zu beleben. Nun gelang' ich aber an den dritten Abschnitt, wo eine schon vorher geahnte Differenz entschieden sich ausspricht. Hier mach' ich Halt nach längst geprüfter Lebensregel: was mit mir übereinstimmt, bringt eine heitere Stunde; dem aber ein Ohr zu leihen, was mir widerstrebt, warte ich auf einen heitern Augenblick, wo ich mir selbst gewissermaßen gleichgültig bin und auch wohl das Gegenteil von meinen Ueberzeugungen geschichtlich anhören mag. Der Menschenkenner sollte sich überzeugen, daß niemand durch seines Gegners Gründe überzeugt wird. Alle Argumente sind nur Variationen eines ersten festgefaßten Meinungsthema, deswegen unsere Vorfahren so weislich gesagt haben: Mit Einem, der deine Prinzipien leugnet, streite nicht! — Mit dem guten, reinen Wunsche, ein früheres freundliches Verhältnis fernerhin dauern zu sehen, unterzeichne mich mit Hochachtung — Goethe."

Wie Heinrich Seidel über Heinrich Heine dachte, das hat er einmal in einer Gelegenheits-Dichtung offenbart. Für die Festzeitung eines Theaterabends im „Verein Berliner Journalisten" im Dezember 1899 lieferte der Dichter folgenden Beitrag:

Heinrich Heine.

O Heinrich Heine!
Noch heut bekämpft, geliebt, geschmäht, bewundert,
Weil Du das Hohe mischtest und Gemeine.
Gleich der Akazie
Wiegt sich Dein Wipfel voller Liederblüten,
Von reinem Schimmer und von holder Grazie.
Doch auch in losen
Unart'gen Liedern seltsam sich verbindet
Ein Duft von Patschuli und wilden Rosen.
Du warst kein Goethe!
Doch leuchtend standest Du, ein neuer Stern
Von selt'nem Glanz, in seiner Abendröte.
Was Du gewesen,
Das kann man heut noch in der Sprache spüren
Und aus den Versen junger Dichter lesen.

Landesbibliothek Oldenburg

der Verwaltung der Klävemann's-Stiftung gänzlich fern liegt.

Oldenburg, 15. November 1906.

Verwaltung der Klävemann's-Stiftung.
Johannes Schaefer.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur industriellen Lage. (Forts.) Die Zuckerindustrie ist in der jüngsten Zeit stark in den Vordergrund getreten, im Zusammenhange mit den heftigen Preisbewegungen auf dem Zuckermarkte. Dabei ist ein merkwürdiger Gegensatz zu beobachten, nämlich auf einer Seite die vehemente Zuckerhausse, auf der anderen Seite die schlechten Dividenden der deutschen Zuckerfabriken für das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Zuckerhausse fällt natürlich erst ins neue Geschäftsjahr. Sie wurde durch das Auftreten Amerikas als Käufer von Zucker in Europa hervorgerufen, und später durch die Unruhen auf Kuba, aus denen man eine Gefahr für die kubanische Zuckerernte und den Export von dort ableitete, gefördert. Auch die reiche englische Obst- und Beerenernte, welche der Fabrikation von Marmeladen daselbst einen starken Ansporn gab, wirkte bei der Preissteigerung mit. Die deutschen Raffinerien wurden auf diese Weise große Quantitäten des Fertig-Erzeugnisses los, und die Rohzuckererzeuger kamen durch die gesteigerte Nachfrage seitens der Raffinerien wieder in die Lage, ihre Restbestände und auch neue Waren zu guten Preisen zu verkaufen. Nach den Erfahrungen zu schließen, die man mit den verschiedenen, von den Amerikanern inszenierten Aufwärtsbewegungen auf den verschiedenen Warenmärkten während der letzten Jahre gemacht hat, wäre es voreilig, der Zuckerhausse ein rasches Ende mit Schrecken zu prophezeien; denn all diese starken Preissteigerungen der wichtigsten Produkte haben sich im Großen und Ganzen — zeitweise Rückschläge sind natürlich unvermeidlich — zu erhalten gewußt. Insofern also sind gute Erwartungen für das neue Geschäftsjahr der Zuckerfabriken wohl berechtigt. Aber es ist zu bedenken, daß man den früheren ungünstigen Ergebnissen der Zuckerfabriken keine allzu große Bedeutung beigelegt hat, also auch von den besseren Erträgnissen keinen außerordentlich tiefen Eindruck erwarten darf. Jedenfalls unterliegt die Zuckerindustrie mit bezug auf ihre Gewinne den größten Schwankungen, so daß eine Durchschnittsberechnung der Rentabilität so gut wie ausgeschlossen ist. (Schluß folgt.)

Kohlenpreiserhöhung. Auch die oberschlesische Kohlenkonvention hat nunmehr eine Preiserhöhung vorgenommen, und zwar beträgt dieselbe mit Wirkung ab 1. Jan. 1907 50 Pfg. per Tonne für Staubkohle und 30 Pfg. per Tonne für Klein-, Gries- und Förderkohle. Die Preise für grobe Sorten sind nicht heraufgesetzt worden. Eine weitere Preiserhöhung für kleinere Sorten soll zum 1. April n. J. in Aussicht genommen worden sein. Es wird angenommen, daß der Fiskus, da er zum 1. Januar 1907 die Preise nicht erhöht, zum 1. April 1907 eine stärkere Erhöhung eintreten läßt, um seine Preise mit denen der Konvention wieder in Uebereinstimmung zu bringen.

Vom Montanmarkt. Der Auftragsbestand des Stahlwerksverbandes betrug, der „Rh. W. Ztg." zufolge, Mitte Oktober 3 686 000 To., das sind 35 Prozent der Gesamtbeteiligungsziffer. Berücksichtigt man, daß der Gesamtversand des Stahlwerksverbandes vom 1. Januar bis 30. September d. J. 4 300 480 To. betrug, so folgt daraus, daß mit dem Auftragsbestand von 3 686 000 To. den Werken die seitherige volle Beschäftigung noch auf weitere 8 Monate vollkommen gesichert ist.

Dividendenschätzungen: Badische Bank in Mannheim 6 bis 6,50 (5,50) Prozent. Württembergische Vereinsbank 7 (7) Prozent. Norddeutsche Grundkreditbank 5,50 (5,25) Prozent. Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank 7,50 (7,50) Prozent.

Zuckerernte Kubas. Wie gemeldet wird, sehen die kubanischen Zuckerpflanzer eine große Ernte voraus. Man fürchtet, daß es an Arbeitskräften fehlen wird, und sucht die Einwanderung zu fördern.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 16. Nov.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	96,50	97,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kdb. b. frühestens 1. Oktober 1907	100,—	——
3½pCt. do. do.	96,—	96,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	129,10	129,90
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100.—	100,50
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3pCt. do. do.	85,90	86,45
3½pCt. Preußische Konsols	97,60	98,15
3pCt. do. do.	85,90	86,45
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	—,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	101,95	—,—
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unk. b. 1912	—,—	102,25
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	101,75
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,—	95,55
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94.60	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	95,30	—,—
3½pCt. do. do mündelf.) Serie V.	88,40	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,50	101.05
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3½pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank		

Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	92,70	93,25
4½pCt Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,45	98,75
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100.50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	104,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,—	99,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,55
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,455	20,535
do. New York für 1 Doll. in Mk	4.1950	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	98.—pCt. bez.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

Mündelsichere Anlagewerte.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	129.10	129,90
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	100,75
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,—	96,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100.—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	96,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3pCt. dergleichen	85,90	86,45
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	97,60	98,15
3pCt dergleichen	85,90	86,45
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	95,—	95,30
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,50	96,80
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,95	102.25
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	100,90	101,20
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98.70	99.—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	95,70	96,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	98,95	99,25
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,70	101,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101.20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	98,60	98,90
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,70	100,—
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	100,90	101,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	95,30	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,45	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,05
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,55	169,35
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,455	20,535
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,195	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Auslosungen.

3½proz. Oldenburger Stadtanleihe von 1885. Ziehung vom 14. November 1906. Litr. A (1000 ℳ) Nr. 18, 58, 117, 143. Litr. B (500 ℳ) Nr. 50, 145, 173, 217, 229, 310, 313. Die Einlösung geschieht vom 1. Juli 1907 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: Keine.

Bremer Börse, 15. Nov.

Kaffee ruhig. — Baumwolle stetig. Upland middling loko 55½ (v. N. 55). — Schmalz fest. Tubs und Firkins 49¼, Doppeleimer 50.

Berlin, 15. Nov. Produktenbericht. Nordamerika hat die kräftige Besserung vom Tage zuvor aufrechterhalten. Doch hat Weizen sich hier bei schwacher Kauflust nur wenig behauptet, während Roggen infolge spärlichen Angebots einige Festigkeit bekundete. Hafer blieb still und für greifbares Getreide zeigte sich kein größeres Interesse. — Rüböl folgte heute wieder der Steigerung von Paris. Mais ist besonders beliebt. — Wetter: prachtvoll.

Viehmärkte.

Hamburg, 14. Nov. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel ruhig. Zugeführt 296 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 65 ℳ, leichte 64—65 ℳ, Sauen 57—60 ℳ und Ferkel 60—63 ℳ per 100 Pfund.

Schiffsnachrichten.

15. November.

Norddeutscher Lloyd.

„Helgoland", Thomer, nach dem La Plata, gestern 11 Uhr vorm. von Villagarcia. „Schleswig", Pesch, gestern 3 Uhr nachm. von Alexandrien via Neapel nach Marseille. „Hohenzollern", Gerdes, gestern 3 Uhr nachm. von Marseille via Neapel nach Alexandrien. „Consul Horn", Thoms, nach Neapel-Genua, gest. 5 Uhr nachm. Bosporus pass. „Coblenz", Muhle, von Brasilien, gestern 3 Uhr nachm. Dungeneß pass. „Bülow", Formes, nach Ostasien, heute 8 Uhr morgens von Nagasaki nach Kobe. „Prinz Ludwig", von Binzer, von Ostasien, heute vorm. von Port Said nach Neapel. „Gneisenau", Bolte, von Ostasien, heute 10½ Uhr vorm. in Antwerpen. „Erlangen", Baars, nach Brasilien, heute 10½ Uhr vorm. von Antwerpen nach Oporto. „Roon", Meiners, von Ostasien, heute 10 Uhr vorm. in Shanghai. „Hessen", Mundt, nach Australien, heute 9¾ Uhr vorm. in Port Sudan. „Stuttgart", Bortfeld, gestern von Buenos Aires via Santos, Rio Janeiro, Antwerpen nach der Weser. „Therese", Horn, heute 10½ Uhr vorm. von Antwerpen nach Brasilien. „Barbarossa", Langreuter, nach Australien, heute 2 Uhr morgens von Neapel nach Port Said. „Aachen", Stern, von Brasilien, heute von Santos nach Bahia.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Trifels", Eggert, heute von Suez nach Kalkutta. „Stolzenfels", Schmidt, heute von Madras nach Kalkutta. „Soneck", Schwarz, heute von Oporto nach Lissabon.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Activa", Petersen, gestern in Königsberg. „Venus", Cassen, gestern von Aarhus nach Riga. „Helios", Schwarz, gestern von Antwerpen nach Coruna. „Electra", Pieper, gestern in Antwerpen. „Hera", Knuoth, gestern von Riga nach Hamburg. „Mercur", Janssen, heute in Bremen. „Jupiter", Oltmann, gestern von Bremen nach Riga. „Diana", Schwartz, heute von Rotterdam nach Kopenhagen. „Ariadne", Knaut, heute von Kopenhagen nach Danzig. „Rhea", Teigeler, heute von Lübeck nach Königsberg. „Atlas", Stahn, heute in Stockholm. „Gauß", Ruchel, heute in Amsterdam. „Latona", Oetker, heute von Riga nach Rotterdam.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Afrika", Kriete, gestern von Girgenti in Messina. „Rußland", Driebold, gestern von Petersburg nach Rotterdam. „Schwalbe", Jachens, gestern von Bremen nach London. „Falke", Röver, gestern von Bremen nach Hull. „Strauß", Rabien, gest. von London in Bremen. „Reiher", Engelking, gestern von Hull in Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Saffi", Spieker, ist am 14. Nov. von Rotterdam nach Oporto abgefahren und heute Dungeneß pass. „Cintra", Wiechert, ist am 14. Nov. von Lissabon nach Bremen abgefahren.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 11. Nov.: „Exmoor", Stoonhuse, von Buenos-Aires. Am 12.: „Otto", Elien, von Mariensiel; „Lloydkahn Nr. 12", Reiners, von Bremerhaven; „Minna", Willms; „Johanne", Kröger; „Wilfried", Wittholt, von Oldenburg; „Margarethe", Tapken, von Brake; „Minden 43", Schlüter, von Hameln; „Minden 3", Dalfus, von Cassel; Fischd. „Frankfurt", Loocks; „Baden", Peters; „Bremerhaven", Löschen, vom Fischfang; „Beta", Kultzen, von Brake; „Yangse", Imken, von Geestemünde. Am 13.: „Breslau", Reents; „Darmstadt", Tiemann; „Magdeburg", Dierkes vom Fischfang; „Lina" Willms, von Fleeste; „Edmund", von Newcastle; „Korff 2", Siebken, von Bremen; „Anna Margarethe", Bahlmann, von Elsfleth; „Dora", Stutz; „Henny", Schumacher; „Drei Gebrüder", Stutz; „Martin", Stutz, von Brake; „Zwei Gebrüder", Lammers; „Christine", Köhne, von Oldenburg. Am 14.: „Augsburg", Janßen; „Vegesack", Recker; „Dueren", Kretzmer, vom Fischfang; „Minden 26", Kweers, von Zorta.

Abgegangen:

Am 10. Nov.: „Johanne", Bücking, nach Blumenthal. Am 11.: „Henny", Schmidt, nach Brake. Am 12.: „Frankfurt", Loocks; „Baden", Peters; „Bremerhaven", Löschen; „Köln", D. Buß, zum Fischfang; „Minna", Willers, nach Oldenburg. Am 13.: „Korff 2", Siebken, nach Bremen; „Anna Margarethe", Bahlmann, nach Elsfleth; „Breslau", Reents, nach Geestemünde; „Dora", Stutz; „Henny", Schumacher; „Drei Gebrüder", Stutz; „Willfried", Wittholt, nach Brake; „Johanne", Kröger, nach Oldenburg; „Minden 43", Schlüter; „Minden 3", Dalfus, nach Brake; „Nr. 12", Reiners, nach Bremerhaven; „Minna", Willers, nach Oldenburg. Am 14.: „Meta", Kultzen, nach Bremen; „Magdeburg", Dierkes; „Vegesack", Recker, zum Fischfang.

Kleine Schiffsnachrichten.

Bermen, 15. Nov. Die Bark „Schiller" hat 400—500 T. der aus Stückgut bestehenden Ladung in den Leichter „Nordseezeitung" gelöscht und ist, wie schon gemeldet, von den Schleppern „Gladiator" und „Beowulf" abassistiert worden. Die Bark und auch der Leichter „Nordseezeitung" haben gestern nachmittag wohlbehalten Deal passiert und werden heute in London eintreffen.

— Der Tritondampfer „Regenstein", Klein, ist heute vormittag von Rouen nach Methil abgegangen.

Kiel, 15. Nov. Auf der Kruppschen „Germaniawerft" lief ein großer türkischer Torpedokreuzer, das erste Torpedofahrzeug mit einem Rammsporn für den Nahkampf, glücklich vom Stapel. Einen Namen erhielt das Schiff vorläufig nicht.

Aber Bubi, warum weinst du denn so?

Meine Mutter — huhu — hat mir sechs Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen mitgegeben — huhu — und die hab' ich verloren. Und wenn ich mich nun erkälte. — — Na, Junge, deshalb brauchst du noch nicht zu weinen. Fays ächte Sodener hab' ich immer bei mir, die kann ich gar nicht entbehren. Da hast du sechs andere, und nun sei vergnügt. Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen kosten nur 85 Pfg. die Schachtel und sind überall zu haben.

Pena Copper Mines Lim. Die Ausbeute von Erz belief sich im Oktober auf 14 600 Tonnen gegen 14 606 Tonnen im September. Die Verschiffungen betrugen im Oktober 2996 Tonnen gegen 11 695 Tonnen im September. Etwa 95 Tonnen Feinkupfer wurden im Oktober produziert. Die Abnahme der Verschiffungen ist auf temporäre Verladungsschwierigkeiten im Hafen zurückzuführen.

Gute Kost bei gutem Wetter.
Ein Mondamin-Milchflammeri mit gedämpften frischen Früchten ist eines der beliebtesten Sommer-Gerichte.
Das Mondamin erhöht den Nährwert solcher Kost.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.
Kufeke's Kindermehl
Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Proviantamt.
Die Lieferung des Bedarfs sämtlicher Truppenküchen und des Lazaretts in Oldenburg an Fleisch- pp. Waren für das 1. Halbjahr 1907 soll öffentlich verdungen werden, zu welchem Zweck im Geschäftszimmer des Königlichen Proviantamts daselbst — Hermannstraße 31a — auf Montag, den 3. Dez. d. J., vormittags 10 Uhr, Termin anberaumt wird.
Die Lieferungsbedingungen, deren Kenntnis in den Angeboten zu bescheinigen ist, liegen im Geschäftszimmer des Proviantamts zur Einsicht aus. Dieselben können auch gegen Erstattung von 75 ₰ bezogen werden.

Amter.
Amt Elsfleth. Bei der Großherzoglichen Amtsrezeptur in Elsfleth sind folgende Hebungstage für das 4. Vierteljahr d. J. angesetzt:
a) im Dienstlokal der Amtsrezeptur zu Elsfleth von 9 Uhr vormittags bis 12½ Uhr nachmittags:
1. für die Gemeinden Altenhuntorf, Bardenfleth und Neuenbrok 20. Nov.,
2. für die Gemeinden Großenmeer und Oldenbrok 22. Nov.,
3. für die Stadtgemeinde Elsfleth 23. November,
4. für die Landgemeinde Elsfleth 26. November.
b) in Lahusens Gasthause zu Berne von 9 bis 12 Uhr morgens und 1½ bis 4½ Uhr nachmittags:
1. für die Gemeinden Berne und Neuenhuntorf 27. November,
2. für die Gemeinden Warfleth und Bardewisch und Zahlungspflichtige aus den Gemeinden Hude, Hasbergen, Schönemoor, Ganderkesee und aus Farge und Rekum 28. November.
Zur Hebung kommen Realabgaben für 4. Vierteljahr d. J., Pachtgelder, Wirtschafts-Rekognitionen, Umlage des Pferdezüchterverbandes, Sporteln usw.
Sonnabends und am 10. Dezember d. J. werden Hebungen nicht vorgenommen.
1906 November 13. Huchting.

Amtsgerichte.
Amtsgericht Wildeshausen. Oeffentliche Sitzung zur Bestimmung der Reihenfolge, in welcher die Hauptschöffen an den ordentlichen Schöffengerichtssitzungen des Jahres 1907 teilzunehmen haben, ist auf den
27. November, vorm. 10 Uhr,
anberaumt.
1906 November 10.

Amtsgericht Cloppenburg. In das Güterrechtsregister ist heute folgende Eintragung bewirkt:
Neumeister, Heinrich Wilhelm, Tischler in Cloppenburg, und Maria geb. Böckmann. Die Verwaltung und Nutznießung des Ehemannes am Vermögen der Ehefrau ist durch Vertrag vom 25. Oktober 1906 aufgehoben.
1906 November 3.

Amtsgericht Löningen. In das Güterrechtsregister des hiesigen Amtsgerichts ist heute eingetragen worden:
Buhlert, Johann Clemens Anton, Heuermann, und Maria Elisabeth Bernhardine geb. Rump zu Bevstrup.
Die Verwaltung und Nutznießung des Mannes am Frauenvermögen ist ausgeschlossen durch Vertrag vom 7. November 1906.

Sielsachen.
Folgende Termine zur Vornahme von Ausschußwahlen der Butjadinger Sielacht werden umgesetzt:
1. für den Bezirk der früheren Flagbalger Sielacht auf
Mittwoch, den 28. November d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in Janßens Gasthaus zu Atens,
2. für den Bezirk der früheren Tettenser Sielacht auf
Freitag, den 30. November d. J.,
vormittags 10 Uhr,
in Michaels (Wischhöfer) Gasthaus zu Blexen.
Ellwürden, 11. Nov. 1906.
Vorstand der Butjadinger Sielacht.
J. V.: Glendenberg.

Eckfleth. Der Nachlaß der **Rebecka Freels**, als:
1 Kleiderschrank, 1 Koffer, 1 Kommode, 1 vollst. Bett, 2 Tische, 6 Stühle, 2 Wanduhren, 1 silb. Anker-Taschenuhr, Schildereien, verschiedenes Küchengerät, 2 Lampen, ein Quantum Torf, 6 Scheffel Eßkartoffeln, verschiedene Kleidungsstücke und was sich sonst vorfindet,
soll am
Sonnabend, den 17. Nov. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfg.,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
Käufer ladet ein **Joh. Munderloh.**

Billig zu verk. **Bettstelle mit Bett** u. sonst. Hausgeräte. Bürgerestr. 7a, ob.

Zu verkaufen **Landauer** gut erhaltener wegen Aufgabe des Geschäfts billig. **Bremen,** **Knoopstr.** 42 (bei der Hafenstr.).

Holz-Verkauf.

Edewecht. Der Hausmann **F. zu Jühreden** hierselbst läßt am
Sonnabend, den 8. Dez. d. J.,
nachm. 1 Uhr anf.,
in seinem Busche „Haafsen" zu Nord-Edewecht:
300 Eichen
auf dem Stamm,
Schiffs-, Bau- und Wagenholz,
sowie einige Buchen
öffentlich meistbietend verkaufen.
Kaufliebhaber versammeln sich an Ort und Stelle und ladet ein
Meinrenken.

Blutreinigend
wirkt **Laarmanns Teutoburger Waldtee.** Seit Jahren bewährter und empf. **Familientee,** ein magenstärkendes Genußmittel. Vielf. Anerk. Durch schlechtes Blut entstehen: **Rheuma, Gicht, Ausschlag, unreiner Teint, Röteln, Pickeln, Hämorrhoid., Verstopfung, Magenbeschwerd., Fettleibigkeit, Flechten** rc. Paket à 50 ₰ und 1 ℳ. Allh. Herst. **Gustav Laarmann, Berlin S. 59.** Zu haben en gros & en detail in der **Kreuzdrogerie,** Achternstr. 32a a. Markt und in den Apotheken u. Drogerien; — in **Zwischenahn** bei **Georg Eylers.**

Holz-Verkauf

in
Beckhausen b. Hahn.
Jade. Frau Witwe **Siefken-Bollenhagen** läßt am
Sonnabend, den 1. Dez. d. J.,
nachm 1 Uhr anfgd.,
in ihrem Busche unmittelbar an der neuen Chaussee in Beckhausen:
ca. 150 allerbeste, teils sehr schwere Eichen, auch mehr. Buchen und Tannen
öffentlich gegen Meistgebot mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer wollen sich bei G. Hullmanns Hause daselbst versammeln.
G. Claus, Aukt.

Original Güstrower

Wer gesunde Kinder aufgeweckt und erblühen sehen will, muß es verstehen, sie gesundheitsgemäß zu ernähren.

Milchzucker

Zusammensetzung der **Muttermilch:**

Wasser	Eiweiß	Fett	Milchzucker	Asche
87,41	2,29	3,78	6,21	0,31

Zusammensetzung der **Kuhmilch:**

Wasser	Eiweiß	Fett	Milchzucker	Asche
87,17	3,55	3,69	4,88	0,71

nach Prof. J. König.
Was der Kuhmilch in der Hauptsache für die Ernährung der Kinder fehlt, ist danach **Milchzucker.**
Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler
(Inh.: Apoth. **Th. Storandt**),
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.

Zu verkaufen eine **Gas-Schaufenster-Beleuchtung,** aus Messing, gut erhalten. **Hans Wempe,** Achternstr. 32a.

Ein **Jagdwagen** u. fast neues **Pferdegeschirr** sterbefallsh. billig zu verkaufen. **Bremen,** Am schwarzen Meer 108.

Obstbäume.

Herbst beste Pflanzzeit. — Preisverzeichnis kostenfrei.
Große Vorräte von Obstbäumen in allen Formen.
Hoch- und Halbstämme, Pyramiden, Spaliere, Buschobst.
Rosen, Ziersträucher, Koniferen.
Ein Sortiment von 50 der empfehlenswertesten **Apfel- und Birnensorten** ist bei mir zur Ansicht ausgestellt.
A. Böhlje, Baumschule,
Oldenburg, Alexander-Chaussee 11.

Karlsruher Lebensversicherung a. G.
vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.
Versicherte Summe: 560 Millionen Mark.
Gesamtvermögen: 202 Millionen Mark.
Ganzer Ueberschuß den Versicherten.
Weitestgehende Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit.
Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.
Freie Kriegsversicherung. Weltpolice.
— **Vertreter in Oldenburg:** —
Carl **Koll,** Dobbenstraße 1a; Wilh. J. **Timmen;**
Bezirksbeamter in Oldenburg: Oberinspektor Arthur **Schütz,** Mittlerer Damm 4.

Zur Aufbewahrung u. Verwaltung
von Wertpapieren, Schuldurkunden, Hypothekenbriefen, Polizen und dergl.
empfehlen wir die Benutzung unserer allen Anforderungen entsprechenden zeitgemäßen Einrichtungen.
Die Aufbewahrung der Effekten geschieht getrennt nach Mänteln und Coupons, in verschiedenen örtlich getrennt liegenden Tresors. Auf diese Weise wird die denkbar größte Sicherheit hergestellt.
Die Verwaltung erstreckt sich u. a. auf die verantwortliche Ueberwachung von Kündigungen, Auslosungen der Wertpapiere, auf rechtzeitige Abtrennung der Coupons rc.
Lediglich zur Aufbewahrung als geschlossene Depots übernehmen wir ferner
Wertsachen, verpackt in Koffern, Kasten, Paketen rc.
Wir vermieten außerdem auf beliebige Zeit zur Aufbewahrung von Wertgegenständen **Schrankfächer,** die sich in unserer feuerfesten und einbruchssicheren
Stahlkammer
befinden und **unter eigenem Verschluß des Mieters stehen.**
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Kaiseroel
nicht explodierendes Petroleum vollständig wasserhell.
Unübertroffen
in Bezug auf
Feuersicherheit
Leuchtkraft
Geruchlosigkeit
Sparsames Brennen.
Beim Gebrauch des Kaiseroels ist selbst beim Umfallen der Lampen
Feuersgefahr ausgeschlossen!
Echt zu beziehen durch:
E. G. Büsing & Co.,
Hoflampenfabrik, Haarenstrasse 46/48.

Winckler & Behrens,
Fabrik technischer Fette und Oele,
Hannover.
Vertreter für Oldenburg und Umgegend:
J. Böseler, Oldenburg, Achternstr. 39.

Werter Freund,
wenn Sie an **Haarausfall** leiden, so gehen Sie doch nach der **Drogenhandlung** von **Apoth. E. Sattler,** Inhaber **Apoth. Th. Storandt, Haarenstr. 44;** Sie finden dort die größte Auswahl zweckdienlicher **Haarwässer, Pomaden, Oele** rc. Auch meine **Parfums** und **Seifen** kaufe ich nur dort.

Gegenwärtig das beste
Freß-, Milch- u. Mastpulver
für **Schweine,** Kälber, Kühe, Ochsen, Ziegen, Pferde rc., **auch von bestem durchschlagendem Erfolge bei Schwächen der Tiere in den Beinen. Doppelten Gewinn erzielt jeder, der bei den heutigen hohen Schweinepreisen zur Mast „Bauernlust" verwendet.**
Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler,
Inh.: Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstr. 44.
Spezialgeschäft f. landw. Bedarf.

Delikateß-Pflaumenmus, dieselbe aus besten Früchten, Marke „Exquisit", besonders fein: 20 Pfd.-Eimer Mk. 5,50. **Hoffmann, Magdeburg,** Augustastr. 8.

Osternburg - Neuenwege. Zu verk. ein **Kuhkalb.** **J. Heinen.**

Schaufenster 7:
China-Porzellan.
Schaufenster:
Japan-Porzellan.
Ferdinand Hoyer,
Eingang: Baumgartenstr. Nr. 3.
Schaufenster 6:
Deutsches Cristall.
Ferdinand Hoyer,
Porzellan-, Steingut- u. Glas-Geschäft,
Eingang: Baumgartenstr. Nr. 3.

315 Meter
Feldbahngleis
mit 4 **Weichen** und 15 Muldenwagen gebe ich infolge Ausbeutung meiner Kiesgrube billig ab, eventl. auch getauscht. Die Feldbahn ist gut im Stande und erbitte ich Anfragen unter **K. E.** 3100 an d. **Exp. d. Bl.**

Zu kaufen gesucht 1schl. **Bettstelle.** Haarenstr. 33.

Tweelbäke. Zu verkaufen 1 Kuhkalb. **Joh. Schnitker.**

Kartoffeln.
Suche große Quantitäten große hell. Land **Magnum u. Professor Markers** für den **Export.** Billigste Offerten franko Bremen an Rudolf Mosse, Bremen, unter B. F. 7789 erbeten.

Neue große Maronen,
durchaus gesunde, fehlerfreie Ware, empfiehlt **D. G. Lampe.**

Alte Canzlei b. Rodenkirchen. Verkaufe eine 9jähr. **schwere Stute,** fromm, kräftiges Arbeitspferd, und einen 1 J. alten angekörten **Herdbuchstier.** **G. Ramien.**

Zu verkaufen ein sehr schönes Klavier.
Nachzufr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Keinen Husten
mehr bekommt man nach dem Gebrauch von Waltsgott's
Eucalyptus-Bonbons
Echt zu haben bei
Kurt Wiedemann, German.-Drogerie, Heiligengeiststr. 15.

Bardenfleter Kuhkäse.
Sonntag, 18. d. Mts., nach 3 Uhr wird bei Gräpers Gasthause eine zur **Zucht untauglich gewordene Kuh** gegen Barzahlung verkauft.
Der Vorbesitzer.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 317 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 16. Novbr. 1906.

„Im gesunden Körper wohne frischer Geist und froher Sinn.“

So klingt es im Liede, das jeder echte deutsche Turner mit Begeisterung singt, doch nicht nur der Turner, dank unserer fortschreitenden Zeit läßt auch die deutsche Turnerin den Sang erschallen, und die Oldenburger Turnerinnen singen es mit heller Freude und — machen die Worte zur Tat.

In diesem Jahre wird das öffentliche Schauturnen der Damenabteilung des O. T.-B. verlegt. Ein Schauturnen mag geeignet erscheinen, bei den Mitgliedern Lust und Liebe zur Turnerei aufs Höchste zu steigern und bei den Zuschauern neue Mitglieder zu werben. Es soll nun an dieser Stelle Einiges klar gelegt werden von dem, was die Abteilung leistet, vielleicht nicht in dem Sinne, wie es Zuschauer eines Schauturnens auf den ersten Blick herausfinden vermögen, es sollen diese Zeilen reden von dem bleibenden Wert, den das Turnen auf Körper und Geist für die deutsche Frau und Jungfrau auszuüben vermag.

Die Kinder unserer Stadt sind nunmehr alle zum Turnunterricht verpflichtet. Man schätzt den günstigen Einfluß des Turnens, es stählt den Körper und schafft Kraft zu jeder erneuter geistiger Anstrengung. Wir müssen die unvernünftlichen Kinder beim Spiel beobachten. Verlangen sie nicht instinktiv nach Bewegung? Wohl den Kindern, die sich frei bewegen und spielen! Sie dienen damit freilich — sich selbst — unbewußt ihrer Gesundheit an Leib und Seele. Sollten wir nicht als erwachsene Menschen bewußt dasselbe tun? Nach der Schulzeit hört nur zu oft der natürliche Ausgleich von Ruhe und Bewegung, die wechselnde Arbeit von Körper und Geist, auf. Das Leben fordert bald anstrengende Arbeit, vielfach in unserer Zeit auch für die Frau Kopfarbeit, meist sitzende Beschäftigung. Denken wir an die Beamtinnen, die an Schulen und anderen öffentlichen und privaten Anstalten ihren Beruf ausüben! Treten wir da nicht unser köstliches Gut, die Gesundheit, mit Füßen, wenn wir dem Körper schuldig bleiben, was ihm gebührt, das ist die Bewegung? Möchten doch alle, die sich matt und angestrengt fühlen, zum Turnen kommen, um sich neue Kraft und Frische zu neuer Arbeit zu sammeln!

Doch nicht alle sind in angegebener Weise tätig, — Hausarbeit ist ihre Losung. Ist das denn nicht Bewegung? Nein, nicht wie es unsere Gesundheit fordert! Kommt zum Turnen, die Ihr von früh bis spät im Hause tätig seid, und Ihr werdet fühlen, was Bewegung heißt, und dankbar die Folgen hinnehmen, denn die Hausarbeit, die Euch schwer dünkte, wird Euch spielend leicht erscheinen!

Viele unserer Frauen und Mädchen spielen, weil es Zeit und Mode geschaffen, Tennis; gewiß ein gesunder Sport, ebenso das Radfahren, mäßig betrieben. Doch wo bleiben Tennis-Spiel und Radfahren im Winter? Sind wir da nicht durch die Jahreszeit mehr ans Haus gefesselt und bedürfen wir nicht doppelt der Bewegung? Zudem sind es doch nur Wenige, die die wertvollen Tagesstunden dem Tennis-Spiel oder Radfahren opfern können! Da bietet das Turnen köstlichen Ersatz! Das Turnen findet Montags und Donnerstags von 7—8½ Uhr abends statt, im Winter in der herrlichen Turnhalle des O. T.-B., die sich den schönsten Hallen großer Städte zur Seite stellen darf, im Sommer wird, wenn irgend möglich, auf dem geradezu idyllisch gelegenen Turnplatze hinter der Halle geturnt.

Das Leben fordert wahrlich auch von uns Frauen den vollen Einsatz unserer ganzen Kraft. Woher sollen wir diese Kraft nehmen?

Täglich verbrauchen wir Muskelkraft. Wie ergeht es uns, wenn wir sie nicht rechtzeitig sammeln und den Körper immer wieder von neuem stählen zu neuer Arbeitsleistung? Täglich von neuem müssen Lunge, Herz und Blut und alle Organe ihre Arbeit verrichten. Wie sündigen wir Frauen gerade an Herz und Lunge. Kommt zum Turnen! Im leichten Turnkleide, da atmen wir freier, da dehnen sich die Lungen, wir fühlen das Blut lebhafter kreisen, das Herz arbeitet kräftig und wird gestählt; alle Organe kommen zu gesunder Tätigkeit. Hieß es doch kürzlich in einem Vortrage: „Wenn die Verdauungsorgane ihre Funktionen normal verrichten sollen, ist viel Bewegung nötig!“

„Im gesunden Körper wohne frischer Geist und froher Sinn.“ Nicht nur unser Körper soll gesunden, nein, auf Geist und Sinn übt das Turnen wohltuenden Einfluß! Laßt die Turnerin aus Erfahrung sprechen! „Müde von des Tages Lasten“ wird schon manche zum Turnen gegangen sein, und wie kehrt sie heim? Frisch und fröhlich! Das kräftige allseitige Ausarbeiten des Körpers verfehlt seine Wirkung nicht auf den Geist; die nicht ausbleibende Müdigkeit, die sich dann geltend macht, ist urgesund und nicht zu vergleichen mit der nervösen Abspannung unserer hastenden Zeit.

„Turnen ist Arbeit im Gewande jugendlicher Freude.“ Es würden nicht so viele turnen und gern turnen, nur weil sie sich diese Arbeit machen ihrer Gesundheit wegen — in diesem Punkte sind leider die Menschen zu bequem, zu gleichgültig —, nein, diese Arbeit bringt ja Freude mit sich, jugendliche Freude. Welche Freude ist wohl unschuldiger, als die wir der Jugend entnehmen! Wie gern sehen wir fröhliche Menschen! Da schaut die Turnerinnen an! Was erfrischt uns wohl mehr zu täglicher schwerer Arbeit als die Freude? Außer dieser ist's noch gar manches schöne, kostbare Gut, das uns das Turnen beschert. Mut, Ausdauer, Entschlossenheit, Geistesgegenwart kann sich die Turnende aneignen. — „Frisch gewagt ist halb gewonnen“, können wir das Wort nicht immer im Leben gebrauchen? In der Turnhalle können wir uns üben, frisch und fröhlich zu wagen, was uns unerreichbar scheint, und uns dann des Erfolges freuen! Viele gleichfrohe Turnerinnen versammeln sich an den Turnabenden zu gemeinsamer Arbeit und Freude.

„Graden Sinn und schlichte Sitten“ schreibt der Turner auf sein Banner, und auch wir wollen es hochhalten. In dieser Zeit, im Hasten und Jagen nach Rang und Ehre, da ist's ein Schweres, deutsche Schlichtheit und Gradheit zu finden, — das Turnen bietet Uebung dafür in reichem Maße. Für den Nutzen, den die gemeinschaftlichen Uebungen bewirken, möge ein Wort Rückerts sprechen: „Stell dich in Reih und Glied, das Ganze zu verstärken, Mag auch, wer's Ganze sieht, dich nicht darin bemerken!“ Wie und wo können wir das üben? Beim Turnen! Und wo verwerten? Im täglichen Leben! Es führte zu weit, alle Tugenden aufzuzählen, die die Turnerei lehrt, erzeugt und übt; doch erwähnt sei noch das Spiel, das vor allem im Sommer zum Rechte gelangt. Gewandtheit, Geschicklichkeit, ja oft Schlauheit müssen hier die Triebfeder sein zu frischem, fröhlichem Tun, und zum Sieg verhelfen. Geschicklichkeit sei Kraftersparnis, sagt man; können wir sie wohl zu viel üben?

Es möchten noch manche befürchten und fragen: Wo bleibt die Anmut? Auch sie kommt vollends zu ihrem Recht durch Schrittarten und Reigen, und die Turnerin schätzt das Wort: „Nur aus vollendeter Kraft blickt die Anmut hervor!“

Kommt zum Turnen! Ihr werdet es nicht bereuen, doch kommt nicht als Zuschauer, nein, als Turnerinnen, und Ihr werdet alles das an Euch selbst empfinden und erleben, wovon diese Zeilen nur eine Beschreibung sein können!

„Im gesunden Körper wohne
frischer Geist und froher Sinn,“
Schrieben unseres Bundes Gründer
einst auf unsere Fahnen hin.
Laßt uns alle rüstig streben,
daß es fürder also sei;
Daß der Bund zu allen Zeiten
wachse, blühe und gedeih'!

Eine begeisterte Turnerin.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** den 16. Novembe

* **Ordenssache.** Nachdem vom Großherzog von Baden dem Generalintendanten und Kammerherrn von Radetzky-Mikulicz das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen sowie die Badische Jubiläumsmedaille vom Jahre 1906, und vom Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, dem Vize-Oberstallmeister und Kammerherrn von Wenckstern das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Stern verliehen worden, hat der Großherzog die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieser Auszeichnungen erteilt.

* **Konzert des Lamberti-Kirchenchors.** Am Buß- und Bettag, Mittwoch, den 21. Nov., veranstaltet der Lamberti-Kirchenchor unter Mitwirkung der Altistin Frl. Martha Stapelfeldt aus Berlin ein Konzert. Der Kirchenchor hat sich unter der verdienstvollen Leitung des Herrn Professor Kuhlmann von Jahr zu Jahr immer mehr Sympathien erworben, und so dürfte auch das Buß- und Bettags-Konzert sich hinsichtlich der Leistungen des Chors und der Solistin sowohl als auch des wohlverdienten Besuchs seinen Vorgängern würdig anreihen.

* **Der Zuschuß zur Butjadinger Kommunalbahn.** Als die Varel-Weserbahnlinie im Landtage beschlossen wurde (1903, März 27), die sich inzwischen bestimmter auf Rodenkirchen gerichtet hat, setzte man den Zuschuß für die Butjadinger Kommunalbahn auf 400 000 *M* für die ersten 10 Kilometer Anschluß fest, der jedoch erst nach Ansammlung des Fonds für die Varel-Rodenkirchener Bahn in vier Jahresraten ausgezahlt werden sollte. Das würde nach den jetzigen Bestimmungen erst 1911—1914 geschehen können. Inzwischen hat der Amtsverband Butjadingen den Bau einer 29,87 Kilometer langen Kleinbahn von Nordenham bis Eckwarderhörne beschlossen in der Erwartung, daß ihm außer den 400 000 *M* für die verbleibenden ca. 20 Kilometer noch 40 Prozent der Baukosten als Beihilfe bewilligt würden. In der Vorlage 31 schildert die Regierung die augenblickliche Lage der Staatsfinanzen aber so günstig, daß der Zuschuß von 400 000 *M* schon um 5 Jahre eher gezahlt werden könne (in Jahresraten zu 100 000 *M*), daß der Amtsverband aber für die übrigen 20 Kilometer nur auf Erstattung von 30 Prozent der Baukosten = 276 300 *M* rechnen könne (ausschl. des Grunderwerbs), so daß der ganze Zuschuß des Staates den Betrag von 676 300 *M* erreicht = 48 Prozent der eigentlichen Baukosten der ganzen Strecke. Die Lohne-Dinklager Bahn hat 40 Prozent Zuschuß erhalten, weil sie — im durchgreifenden Unterschiede zu der Butjadinger — eine erhebliche Verkehrszuführung für die Staatsbahn bedeutet, was man von der Butjadinger Bahn nicht annehmen kann. Somit beantragt die Regierung für 1906 und 1907 je 100 000 *M* aus den Ueberschüssen der Eisenbahnbetriebskasse für die Butjadinger Kleinbahn und außerdem für 1907 75 000 *M* als erste Rate eines 30prozentigen Zuschusses bis zur Höhe von 276 300 *M*.

* **Den Entwurf eines Körungsgesetzes für Zuchtstiere** im Fürstentum Lübeck enthält Vorl. 45. Der Provinzialrat hat dem Entwurf gutachtlich zugestimmt, jedoch zwei Anträge dazu gestellt, von denen die Regierung nur einem stattgegeben hat.

* **Ausstellung von Plänen für Kleinwohnungen.** Obwohl wiederholt auf die Ausstellung hingewiesen wurde, haben doch manche die Zeit verpaßt und kommen jetzt zu spät. Für diese sei mitgeteilt, daß die Sammlung, in einzelnen Teilen wertvoll ergänzt, vom 18. d. M. ab auf etwa 14 Tage in der Aula der Realschule zu Delmenhorst ausgestellt sein wird. Für später ist noch die Ausstellung derselben in Nordenham in Aussicht genommen.

* **Neue Fernsprechanschlüsse.** Nr. 642, H. Herkßen, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Donnerschweerstraße 58; Nr. 646, Aug. Rave, Schlachterei und Wurstfabrik, Haarenstr. 21; Nr. 649, F. Jühne, Kaiserstraße 23; Nr. 652, Pick & Martens, Installationsgeschäft, Achternstraße 51. Der Anschluß der Schlachterei und Wurstfabrik von Ferd. Rave, Katharinenstraße 7, hat die Nummer 641 erhalten (früher Nr. 119).

* **Der katholische Arbeiterverein** feiert am nächsten Sonntage im Hotel „Zum Kronprinzen“ sein 1. Stiftungsfest. Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens zählt der Verein schon über 100 Mitglieder. Einführungen sind gestattet. Alle katholischen Arbeiter von Oldenburg und Osternburg, sowie Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen. Da ein reichhaltiges Programm aufgestellt ist, so darf der Verein auf zahlreichen Besuch rechnen. (Siehe Inf.).

* **Aenderung der Deichordnung.** In Vorlage 44 legt die Regierung dem Landtage den Entwurf einer Abänderung der Deichordnung von 1855 vor, dessen Hauptbestandteil darin besteht, daß das Ministerium des Innern fortan auf Antrag solchen unter dem Schutz des Hauptdeichs liegenden Bezirken, für welche aus gesundheitlichen Gründen eine Kanalisation angelegt ist, deren Abwässer nicht durch den Hauptsiel abgeleitet werden, das Ausscheiden aus der Sielacht gestatten kann. Veranlaßt ist die Vorlage durch die Verhältnisse in den Gemeinden Bant, Heppens und Neuende, sowie der Stadt Wilhelmshaven, für welche zurzeit mit einem sehr erheblichen Kostenaufwande eine systematische Kanalisation angelegt wird. Die Abwässer aus diesen Gemeindebezirken werden auf Grund eines Abkommens mit der Marineverwaltung marinefiskalischen Pumpstationen und Sielen zugeführt. Die Rüstringer-Kniphauser Sielacht, zu der die genannten Gemeinden gehören, hat sich bereits mit deren Ausscheiden aus der Sielacht von dem Augenblicke an, wo der Anschluß an die Pumpstationen erfolgt ist, einverstanden erklärt, ebenso damit, daß einige Sieltiefsstrecken in das Eigentum des Deutschen Reiches übergehen. Der Grundsatz, daß die verlassenen Sieltiefsstrecken in das Eigentum der Gemeinde fallen, läßt sich nicht überall durchführen. Im übrigen werden die Bestimmungen über die Auseinandersetzungen einer weiteren Erläuterung nicht bedürfen. Das Bedürfnis für eine Auseinandersetzung wird sich voraussichtlich nur ergeben, wenn die Sielacht mit bedeutenden Schulden belastet ist. Eine Entschädigung der Sielacht für den Verlust an Steuerkraft ist natürlich schon aus dem Grunde ausgeschlossen, weil die Trennung durch die für städtische Verhältnisse nicht ausreichenden Einrichtungen der Sielacht bedingt wird. Selbstverständlich muß die Gemeinde oder die Ortsgenossenschaft auch für die Abwässerung solcher Grundstücke sorgen, welche der Kanalisation noch nicht angeschlossen sind, da diese sonst durch den Ausschluß aus der Sielacht geschädigt werden würden.

// **Kadaververnichtungsanstalt.** Man schreibt uns: Eine unerwartete Wendung hat plötzlich die Angelegenheit mit der projektierten Errichtung einer Kadaververnichtungsanstalt am Johann Justusweg genommen. Wie wir gestern bereits mitteilten, hat die hiesige Militärbehörde schwerwiegende Bedenken gegen die Errichtung der Anstalt hinter den Militärschießständen. Sie hat deshalb dem Unternehmer Grotkaß derart scharfe Bedingungen gestellt, daß letzterer sie kaum annehmen kann. Und zwar soll Gr. jegliche Verantwortung übernehmen für sämtliche Unfälle, die eventl. den auf der Anstalt beschäftigten Personen durch die Schießübungen in den Militärschießständen zugefügt würden. Es ist nachgewiesen, daß schon des öfteren Kugeln über den Kugelfang geflogen sind, und wenn diese bislang keinen Schaden verursachten, so beruhte dies lediglich darauf, daß sich hinter den Schießständen keine Personen aufhielten. Grotkaß müßte deshalb eine große Verantwortung auf sich nehmen. Dies hat er aber abgelehnt und will dem Magistrat die Verantwortung zuschieben. Die Sachlage hat nun noch eine bedeutende Verschärfung erfahren. Die Militärbehörde hat nämlich nunmehr auch Einspruch gegen die Errichtung der Anstalt erhoben mit der Begründung, die Anstalt würde ca. 120 Meter hinter den Militärschießständen zu stehen kommen und daher das Militär bei den Uebungen durch Gerüche belästigen. Unter diesen Umständen müsse von der Anlage am Johann Justusweg Abstand genommen werden. — Durch diese Proteste werden die Bestrebungen des Haus- und Grundbesitzervereins im Stadtgebiet, der bekanntlich schon seit Monaten das Projekt bekämpft, wesentlich unterstützt, und es dürfte jetzt mehr als fraglich erscheinen, daß die Anstalt am Johann Justusweg errichtet wird. Vielleicht wird man doch noch zu der Einsicht kommen, daß die Anstalt zweckmäßiger im Moore, vielleicht bei Kayhausen, errichtet wird.

* **Der hiesige biochemische Verein** veranstaltet Freitag, den 23. d. M., nicht am 16., wie ursprünglich beabsichtigt war, einen Vortrags- und Unterhaltungsabend für seine Mitglieder und deren erwachsenen Familienangehörigen bei Herrn R. Kramer im Restaurant „Zum Prinzen Eitel Friedrich“ am Julius Mosenplatz (oben). Siehe Inserat.

* **Aus Afrika zurückgekehrt.** An den Kämpfen in Südwestafrika nahmen seit reichlich 2 Jahren auch die Söhne zweier unserer Eisenbahnbeamten teil. Vor kurzem wurde den Eltern nun die erfreuliche Kunde zuteil, daß die Söhne sich auf dem Heimwege befänden. Sie sind mit den letzten Transporten aus Afrika bereits in Cuxhaven eingetroffen. Die Strapazen des Kriegslebens in dem heißen Afrika und die Mühsale der Rückreise haben die beiden zurückkehrenden Krieger indes körperlich etwas zurückgebracht, und sie müssen daher in Cuxhaven noch vorläufig in Quarantäne bleiben bis sie völlig hergestellt nach hier zurückkehren können.

* **Von der Heil- und Pflegeanstalt Wehnen.** Die Heil- und Pflegeanstalt Wehnen hatte vor kurzem den Besuch einer größeren Anzahl Landtagsabgeordneter, die die Baulichkeiten und Einrichtungen der Anstalt einer genauen Besichtigung unterwarfen. Der Besuch wurde veranlaßt durch den Umstand, daß die Anstalt trotz der großen baulichen Erweiterungen in den letzten Jahrzehnten zu klein ist und durch Neubauten nochmals erweitert werden muß, ein Beweis für die immer mehr zunehmende Geistesgestörtheit und Nervenerkrankungen im Volke. Der Landtag wird sich mit den Erweiterungsplänen der Anstalt demnächst beschäftigen und dann auch voraussichtlich dafür Sorge tragen, daß anstelle mancher veralteten Einrichtungen innerhalb der Anstalt Neueinrichtungen treten.

* **Grober Unfug.** Die auf dem Pferdemarktplatze herrschende Dunkelheit wird seit einigen Abenden von mehreren halberwachsenen Burschen, Schüler höherer Lehranstalten, dazu benutzt, Schießübungen mit einem Teschin abzuhalten. Da hierdurch sehr leicht ein Unglück herbeigeführt werden könnte, wäre zu wünschen, daß diesem Unfug unverzüglich Einhalt geboten würde.

* **Weltwunder!** Das von der Firma J. G. Ahlrichs, Oldenburg, vor einigen Tagen veranstaltete Probewaschen mit der Weltwunder-Maschine hatte sich eines sehr lebhaften Besuches zu erfreuen, ungefähr 300 Besucher hatten sich eingefunden, um sich von der Leistungsfähigkeit dieses kleinen Weltwunders zu überzeugen, und man darf wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß alle Inter-

Landesbibliothek Oldenburg

essenten diese Vorführung mit vollster Zufriedenheit verlassen haben, denn es war geradezu überraschend, was mit dieser einfachen aber äußerst sinnreich konstruierten Maschine geleistet werden kann. Die Firma J. G. Ahlrichs versendet die neue, für jede Hausfrau hochinteressante Broschüre „Wie man heute wäscht“ auf Verlangen gratis und franko.

* **Der Illusionist und Salonzauberkünstler Ben-Ali-Said,** der in vielen Städten Deutschlands mit großem Erfolg gastierte, trifft in den nächsten Tagen hier ein und wird im „Hotel zum deutschen Kaiser“ einige Vorstellungen geben.

* **Der Deutsche Privatbeamten-Verein** in Magdeburg feiert Ende der Woche am Sitze seiner Hauptverwaltung, in Magdeburg, das Fest seines 25jährigen Bestehens durch eine Jubiläums-Hauptversammlung. Der wegen seiner mustergültigen Versorgungskassen bekannte Verein besitzt in allen Gauen Deutschlands Zweigvereine und Mitglieder, welche durch Delegierte auf dem Jubiläumsfest vertreten sein werden. Auch zahlreiche Berufsverbände, so der Bankbeamtenverein, der Apothekerverein, der Privatschullehrerverein usw., haben sich dem Privatbeamten-Verein angeschlossen und dadurch ihren Mitgliedern die Beteiligung an dessen Versorgungskassen ermöglicht. In Arbeitgeberkreisen erfreuen sich die Bestrebungen und Einrichtungen des Deutschen Privatbeamten-Vereins ebenfalls großer Beliebtheit, was daraus hervorgeht, daß zahlreiche namhafte Firmen ihre Angestellten bei den Versicherungskassen des Vereins eingekauft haben und auch sehr viele Einzelpersonen, Korporationen, Handelskammern usw. als stiftende Mitglieder beigetreten sind. Aus allen diesen Kreisen kann mit Sicherheit auf eine rege Teilnahme an der Jubiläums-Versammlung, auf der auch zahlreiche Behörden vertreten sein werden, gerechnet werden. Der Deutsche Privat-Beamten-Verein, der in Magdeburg ein eigenes Verwaltungsgebäude besitzt und ein eigenes Organ, die wöchentlich erscheinende Privatbeamten-Zeitung, herausgibt, zählt gegenwärtig 22 000 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von ca. 11 Millionen Mark. Das Festprogramm weist neben einer Geschäftssitzung auch zahlreiche Festveranstaltungen auf. Möge ein glücklicher Verlauf der Jubiläums-Hauptversammlung zu einer Förderung der gemeinnützigen Einrichtungen des Deutschen Privatbeamten-Vereins beitragen!

*

* **Rastede,** 16. Nov. Der Rasteder Männergesangverein hielt am 14. November im Vereinslokal „Rasteder Hof“ unter zahlreicher Beteiligung seine diesjährige Generalversammlung ab. Zum Vorstande wurden gewählt die Herren Aukt. Degen als Liedervater, als Stellvertreter desselben Herr Höpfner, als Schriftführer Herr Twiest, als Kassierer Herr Ott und als Inventarverwalter Herr Brüggemann. Der Verein beschloß, am Buß- und Bettage unter Beteiligung der passiven Mitglieder einen Ausflug nach Etzhorn zu machen.

Delmenhorst, 15. Nov. **Bei dem Mangel an Agitationsstoff für die Schulausschußwahlen greifen die Sozialdemokraten zu den denkbar weit hergeholtesten Sachen.** Zu ihrem großen Aerger geht keins der „Rhinozerosfelle“ darauf ein. Nachdem die zum Agitationsmaterial gestempelte Fleischnotfrage ein wenig in Vergessenheit geraten ist, macht man im „Norddeutschen Volksblatte“ und in anonymen Eingesandts in den hiesigen Lokalzeitungen weitere Angriffe auf Stadtverwaltung und Stadtvertretung, wirft ihnen Geheimniskrämerei (vertrauliche Sitzungen), Verschwendung (102 000 Mark-Straße) vor, ist ganz „fuchtig“ darüber, daß entgegen früherem Gebrauche kein Mensch auf ihre agitatorischen Angriffe antwortet und droht mit öffentlichen Protestversammlungen. Dabei geben sie sich nicht einmal die Mühe, die in aller Oeffentlichkeit nach vertraulichen Sitzungen (in denen rein Persönliches verhandelt wurde) verlesenen ausführlichen Protokolle, die volle Aufklärung schaffen, anzuhören bezw. zu veröffentlichen, verlangen vielmehr, daß Magistrat und Stadtrat ihnen diese Arbeit abnehmen sollen. Als letztes Agitationsmittel vor der Wahl ist auf morgen eine öffentliche Volksversammlung nach Sudmanns Hotel berufen mit der Tagesordnung: Schulausschußwahl, Stadtratswahl und die im Stadtrat geübte Geheimnistuerei. Da fehlt nur die Fleischnotfrage und die Schulausschußwahl mit sozialdemokratischem Ausfalle ist logisch begründet! Die Kandidaten der Sozialdemokratie sind noch immer unbekannt. Der Bürgerverein erläßt wie immer in sachlicher Weise seinen Wahlaufruf und macht seine Kandidatenliste bekannt: 1. Wilhelm Böning, Bäckermeister, 2. Max Eisenreich, Maschinenschlosser, 3. Bernhard Flügger, Korkarbeiter, 4. Johann Hahn, Tischler, 5. Adolf Schröder, Maurer, 6. Herm. Schütte, Schneidermeister. Er hat sich wiederum von dem Gesichtspunkte leiten lassen, daß der Schulausschuß möglichst aus allen Stadtteilen seine Vertreter haben muß. Diesmal ist die äußere Stadt mehr berücksichtigt, weil unter den sechs im Schulausschuß verbleibenden Mitgliedern fünf in der engeren Stadt wohnen. Außerdem ist noch an jeden Wähler eine schriftliche Aufforderung erlassen, sich an der Wahl im bürgerlichen Sinne zu beteiligen. Ob es aber gelingen wird, angesichts der wüsten gegnerischen Agitation und ohne die katholischen und Deichhorster Wähler (die in besonderen Schulachten bereits siegreich gewählt haben) obzusiegen, bleibt sehr fraglich. Jedenfalls ist es erforderlich, daß der letzte Mann zur Urne geht.

te. **Nordenham,** 15. Nov. Allgemeine Teilnahme erregt hier das plötzliche Hinscheiden eines früheren hochangesehenen Bürgers unserer Gemeinde. Herr Ludwig Focke, ein geborener Atenser, ehemals Ziegeleibesitzer daselbst, der seit einigen Jahren sich in Oberneuland bei Bremen niedergelassen hat, wurde nach kurzer, heftiger Krankheit durch den Tod dahingerafft. Seine ehemaligen Mitbürger und Arbeiter, denen er immer ein warmes Herz entgegenbrachte, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Als Veteran hat er sich im deutsch-französischen Kriege das eiserne Kreuz erworben. — Unsere Fischdampferflotte hat in den letzten Jahren einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen, ein Zeichen, in welch' hoher Blüte der Fischkonsum zur Zeit steht. Mit dem Dampfer „Drachenfels“ ging vor einigen Tagen der 39. Dampfer in See. Wie wir vernehmen, sind noch 11 weitere Dampfer im Bau begriffen, die demnächst gleichfalls in Aktivität gesetzt werden. — Unsere Schulen bedürfen dringend weiteren Ausbaues. In erster Linie kommt die Schule Nordenham-Süd in Betracht, deren Unterklassen Mai 1908 wiederum überfüllt sind. Dann ist für die Bürgerschule die Einrichtung von zwei weiteren Klassen geplant. Die Schule ist bei einer Schülerzahl von 120 bis jetzt 4klassig, 13 Schüler werden Ostern konfirmiert, doch erwartet man gegen diese Zeit soviel Zuwachs, um diese Forderung für berechtigt zu erachten. Die Einrichtung dieser beiden Klassen ist gestern in einer Gemeinderatssitzung bewilligt worden. — Ferner geht man mit dem Plane um, eine Fortbildungsschule zu erbauen. Seither wurde der Unterricht für die Fortbildungsschüler in den beiden Oberklassen der Volksschule Nordenham-Süd erteilt, doch genügen weder der Raum noch die Schulbänke, besonders beim Zeichenunterricht wird den älteren Schülern die Bewegungsfreiheit stark gehindert. Hoffentlich wird bei der Errichtung des neuen Gebäudes Rücksicht darauf genommen, daß bei dem wachsenden Aufschwung Nordenhams die Fortbildungsschule unserer Gemeinde einen stetigen Zuwachs zu erwarten hat, damit nicht binnen kurzem wieder Platzmangel eintritt.

---

* **Emden,** 15. Nov. Das hiesige Telegraphenamt hat sich nach der „V. Z.“ in den letzten Jahren so außerordentlich entwickelt, daß es z. Zt. nach dem Londoner das größte in der ganzen Welt ist, denn in den beiden letzten Jahren wurden auf der hiesigen Uebertragungs- und Kabelstation je über 5 Millionen Depeschen verarbeitet. Am bedeutendsten ist der Verkehr auf den beiden über die Azoren verlegten Kabeln der deutsch-atlantischen Telegraphengesellschaft, namentlich seit es gelungen ist, durch automatische Zwischenschaltung einer Batterie auf den Azoren den Strom derart zu verstärken, daß ein glatter, direkter Verkehr zwischen Emden-Newyork stattfindet, bei dem auch die neuesten Rekordapparate verwandt werden, die es ermöglichen, in einer Minute bis zu 120 Zeichen über das Weltmeer zu senden. Eine besondere Vermehrung seiner Tätigkeit verzeichnet aber das hiesige Amt seit der Eröffnung des von der deutsch-niederländischen Telegraphengesellschaft gelegten großen Kabels nach Menado (Celebes)-Yap-Guam, das auch noch weiter nach Schanghai verlängert werden soll. Unter teilweiser Benutzung dieses kolossalen Kabels ist es namentlich auch möglich geworden, daß Deutschland mit allen seinen afrikanischen Kolonien direkten, von England unabhängigen Verkehr unterhalten kann.

Deutscher Reichstag.

118. Sitzung.

* **Berlin,** 15. Nov.

Am Bundesratstisch v. Tschirschky.

Die Besprechung der

Interpellation Bassermann

wird fortgesetzt.

Staatssekretär **v. Tschirschky** motiviert zunächst kurz seine gestrige Abwesenheit und bemerkt dann: Der Abg. Wiemer hat gestern gemeint, ich scheine weniger Gewicht zu legen auf meine Anwesenheit im Reichstage als auf die Anwesenheit bei höfischen Festlichkeiten. Meine Herren! Ich bin pflichtgemäß während des Besuchs des Kaisers in München dort gewesen und habe mich offiziell beim bayrischen Herrn Ministerpräsidenten vorgestellt. Herr Wiemer verkennt durchaus die hohe Auffassung, die ich von meinen Pflichten gegenüber der Krone, gegenüber diesem hohen Hause und gegenüber der Nation habe. Die hohe Politik muß einheitlich geführt werden, und glauben Sie mir, ich kenne keinen andern Ehrgeiz als den, ein treuer Mitarbeiter zu sein, zum Wohl des Vaterlandes und des Volkes.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Ant.) beginnt damit, die Nationalliberalen wollten mit ihrer Interpellation ihre eigenen Gegensätze verdecken. In Bayern trieben sie Blockpolitik und in Hessen schlügen sie Lärm über die Bestätigung eines sozialdemokratischen Beigeordneten. Immerhin sei das jetzige Vorgehen der Nationalliberalen dankenswert. Leider schienen nur die Ausführungen des Herrn Bassermann nicht klar genug gewesen zu sein, wenigstens habe Fürst Bülow bestimmte Angriffe auf sich selbst bezogen, die sich gegen eine andere Stelle richteten. Redner geht auf die einzelnen Auslandsstaaten, Italien, Oesterreich, Frankreich und England ein, um dann zu erklären, wir brauchten eine Isolierung nicht zu fürchten, wir müßten nur unsere Armee und unsere Flotte auf der Höhe halten und ferner namentlich dafür sorgen, daß unsere eigene Landwirtschaft uns ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgen könne, damit, wenn unsere Grenzen zu Lande bedroht und unsere Häfen blockiert seien, uns nicht etwa der Hunger die Waffen aus der Hand schlage. Uebrigens würden sowohl Frankreich wie England es sich noch zweimal überlegen, ehe sie mit uns anbinden würden. Unsere überseeischen Interessen müßten wir jedenfalls trotz aller Schwierigkeiten zum guten Ende führen, und dabei würde auch der alldeutsche Verband dem Reichskanzler treu zur Seite stehen, wenn auch dieser Verband vielleicht manchmal über die Schnur haue.

Abg. **Gothein** (freis. Vergg.): Nach den Hohenloheschen Memoiren sehen wir doch klarer als bisher. Es ist doch eigentlich eine Ironie der Weltgeschichte, daß jetzt der ehemalige nationalliberale Hohenlohe von den Nationalliberalen verleugnet und vom Zentrum verteidigt werde. Es ist der Vorzug der Memoiren, daß sie nicht retouchieren, sondern die Dinge mit photographischer Treue wiedergeben. Fürst Bülow behauptet, den russisch-japanischen Krieg vorausgesehen zu haben. Wie stimmt aber mit dieser Voraussicht die Zulassung der russischen Anleihe kurz vor dem Kriege? Eine solche Zulassung trotz jener Voraussicht war zum mindesten gegenüber den deutschen Banken nicht schön. Wie konnte man dem Bankenkonsortium die Wahrheit verschweigen? Freilich, wir haben ein solches offizielles Verschweigen der Wahrheit ja schon von seiten preußischer Minister erlebt bei der Fleischnot, aber wenn solch absichtliches Verhehlen der Wahrheit in der Pluralität vorkommt, so muß allerdings das Vertrauen zu unsern regierenden Kreisen erschüttert werden. Was den Auswärtigen Ausschuß des Bundesrats anlangt, so wundert mich nur, daß er, wenn wichtige auswärtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, nicht einberufen wird von dem Vorsitzenden dieses Ausschusses, der doch ein Bayer ist, sondern vom Reichskanzler. Für das Ansehen der Krone ist es jedenfalls das Gefährlichste, wenn die Verantwortung für den Stand der auswärtigen Dinge nicht von Ministern getragen wird, sondern, wenn vielmehr das Volk die letzte Verantwortung der Krone zuzuschieben Anlaß hat. Das sind die schweren Gefahren des persönlichen Regiments. Leute, die tun, was verlangt wird, wird der Monarch freilich immer finden, auch Minister. Hat doch Fürst Bülow einmal gesagt, ein preußischer Junker gehe auch als Tenor auf die Bühne, wenn sein König es befiehlt. Im Volke besteht jedenfalls weit und breit die Auffassung, daß das, was ein Minister für richtig erkannt hat, doch nicht immer geschieht, sondern anderen Anordnungen weichen muß, daß unsere Minister wirklich nur Handlanger seien, wie es von hoher Stelle einmal bezeichnet worden ist. Der Herr Reichskanzler hat uns gestern gesagt, der Embassadeur müsse ein Proteus, ein Chamäleon sein, und er hat ein Wort Bambergers zitiert, wonach das Geheimnis der Diplomatie anscheinend eine gewisse Inkonsequenz sei. Nun, mir scheint, der Herr Reichskanzler ist zu sehr Embassadeur, zu sehr Diplomat geblieben und zu wenig Staatsmann geworden, der da weiß, daß in der inneren Politik Diplomatie nicht am Platze ist, sondern gefährlich werden kann. Ist denn unsere innere Politik geeignet, uns im Auslande Freunde zu erwerben? Etwa im liberalen England? Irrig ist die Ansicht des Abg. Spahn, daß in Italien die Abneigung gegen uns aus wirtschaftlichen Gründen sich herleite. Unser Handel nach Italien hat tatsächlich nicht zugenommen, ist vielmehr im Rückgange. Die Hinneigung Italiens zu Frankreich hat vielmehr eine politische Quelle. Das Bündnis mit Oesterreich hat gewiß noch immer seinen Wert, aber wir wissen doch, wie viel Slawen in Oesterreich wohnen und unsere Gegner sind. Wegen unserer Polenpolitik und wegen der polizeimäßigen Dänenpolitik hat auch in ganz Skandinavien die Sympathie für uns seit Jahren rapide abgenommen. Und was nützt uns unsere Freundschaft mit Rußland, mit dem Zaren? Den russischen Handelsvertrag haben wir mit einer russischen Anleihe erkaufen müssen, an der unser Publikum viel verloren hat. An dem russisch-französischen Bündnis haben wir mit all unserer Vorliebe für Rußland nichts ändern können, und am allerwenigsten hat der Rückversicherungsvertrag mit Rußland, dessen Aufhebung Graf Limburg bedauert, in Rußland das Vertrauen zu uns stärken können. Mußte denn nicht ein russischer Minister auf den Gedanken kommen, wir hätten neben diesem Rückversicherungsvertragen vielleicht noch andere geheime Verträge zu ungunsten Rußlands? Mit dem Gedanken eines Krieges mit England ist bekanntlich gerade von nationalliberaler und von alldeutscher Seite gespielt worden, natürlich nicht im Reichstage, aber in der Presse. Ich freue mich, daß der Reichskanzler über die Bedeutung des Bürgermeisterbesuchs und des Journalistenbesuchs in England anders urteilt als Herr Bassermann und Herr v. Liebermann. Aber der Einfluß der Presse wird auf unsere Beziehungen zu England nicht so erfreulich sein, wenn es nach wie vor in unserer Presse Schmooks gibt, die in dem einen Blatte sich günstig über den Besuch in England äußern und in dem anderen Blatte, dem Beiblatt zur Deutschen Tageszeitung, eben darüber abfällig sprechen. Hauptsache, meine Herren, und damit schließe ich, ist und bleibt: sorgen wir für eine gute innere Politik, dann wird eine gute auswärtige Politik die naturgemäße Folge sein. (Beifall links.)

Abg. **Zimmermann** (Ant.) vermißt eine deutliche Antwort des Reichskanzlers auf die Frage nach unserem Verhältnis zu Italien und erblickt den Hauptgrund für die Unstetigkeit und die Nervosität unserer Politik darin, daß nicht der Reichskanzler der leitende Geist sei, sondern, was offenes Geheimnis sei, ein anderer. Darin liege es, wenn von unserem Ansehen seit Bismarcks Zeiten Stück für Stück abgebröckelt ist.

Es folgen Wahlprüfungen. Nach den Anträgen der Wahlprüfungskommission werden für gültig erklärt die Wahlen der Abgg. Büsing (nl., Schwerin), Dr. Becker (nl., Offenbach), Holtz (Rp., Schwetz), v. Brockhausen (kons., Dramburg), Schlüter (Rp., Züllichau), Dr. v. Jaunez (Lothr., Metz). Eine Auseinandersetzung gibt es hierbei aus Anlaß der in einem Falle zur Anwendung gelangten Verfahren der Wahlprüfungskommission, bei festgestelltem Amtsmißbrauch oder dergl. nicht nur die Stimmen derjenigen Partei, zugunsten deren die Ungesetzlichkeit begangen ist, in Abzug zu bringen, sondern sämtliche Stimmen in dem betreffenden Teilwahlkreise für ungiltig zu erklären. Mit dem Abg. Gothein (frs. Vgg.) und dem Sozialdemokraten Fischer-Berlin erklären sich gegen diese Uebung, weil sie Mißbrauch anregt, auch Büsing (ntl.) und Gröber (Z.). Der Vorsitzende der Wahlprüfungskommission Wellstein (C.) erklärt, daß die für die Zukunft die so festgestellte Meinung der Mehrheit des Hauses beachten werde. Ein Antrag der Freisinnigen auf Zurückverweisung der betreffenden Wahl an die Wahlprüfungskommission wird abgelehnt. Die Wahl von Dietrich (kons.) Ruppin, beantragt die Kommission nunmehr für gültig zu erklären. Abg. Merten (frs. Vp.) beantragt Ungültigkeitserklärung und namentliche Abstimmung. Diese wird entsprechend der Vereinbarung des Seniorenkonvents am nächsten Tage stattfinden. Giltigkeit beantragt die Kommission auch für die Wahl von Malkewitz (kons.), der in Köslin-Kolberg mit geringer Mehrheit gegen Dr. Barth gewählt ist. Abg. Hoffmeister (Frs. Vgg.) erneuert den Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl. Abg. Wellstein (Ztr.) verteidigt den Kommissionsbeschluß. Abg. Gothein (Frs. Vgg.) wendet sich in scharfer Weise gegen die von dem Regierungspräsidenten angeblich geübte Beeinflussung der Beamten. — Die Abgg. Geyer (Soz.), v. Gerlach (Frs. Vgg.) und Merten (Frs. Vp.) sprechen noch für die Ungültigkeit. Abg. [illegible] (Frs. Vgg.) führt aus, daß der Beschluß der Kommission gerade vom juristischen Standpunkte unhaltbar sei. Die nächste Sitzung findet Freitag 1 Uhr statt. Wahlprüfungen, Bremereikontingent, Vogelschutzgesetz und Gewerbenovelle.

Schluß kurz vor 7 Uhr.

Verkauf
einer
Schlachterei
in
Oldenburg.

Oldenburg. Der Viehhändler **Heinrich Hepp in Oldenburg** beabsichtigt seine daselbst am äußeren Damm sehr günstig belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 eventl. früher zu **verkaufen.**

In dem Hause wird seit langen Jahren eine **Schlachterei** mit **bestem Erfolge betrieben,** und ist diese die einzige Schlachterei in der Gegend. Der Ankauf kann daher sehr empfohlen werden.

Die Bedingungen sind günstig gestellt. **Erster** Verkaufstermin steht an auf

Dienstag,
den 20. Nov. d. J.,

abends 7½ Uhr, in **Wieting's Wirtshause** am Damm. Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator
Eversten—Oldenburg.

Vergantung
in
Ohmstede.

Ohmstede. Der Landmann **August Dannebohm in Ohmstede** (am Etzhornerwege) läßt krankheitshalber am

Dienstag,
den 20. Nov. d. J.,

nachm. 2 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 kräftiges Arbeitspferd,
4 Schweine — 4 Monate alt —,
1 Ziege,
1000 Pfund Hafer,

8 Balken von 5—7 m Länge und 15—18 cm Durchmesser, 2 Ackerwagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Wagenstuhl, 1 Schweinekasten, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Bindebaum, 1 Vorkarre, 1 Heckenschere, 1 Pferdegeschirr, 1 Dezimalwage, 1 Kochtopf (75 Ltr. enthaltend), ferner 2 Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Brotschrank, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Tisch, 3 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Uhr und viele sonstige Sachen.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator,
Eversten—Oldenburg.

Verkauf
eines
Getreide-Geschäftes.

Ellwürden. Im Auftrage des Kaufmanns **G. Martens** in **Ellwürden** habe ich dessen zu Großensiel belegene

Besitzung

mit einem Teil seines Getreidegeschäftes (inländisches Getreide) zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem Wohnhause, einem großen massiven Packhause und einem hölzernen Packhause, und liegt unmittelbar an der Bahn, neben dem Bahnhof Großensiel. Die beiden Packhäuser haben eigenen Bahnanschluß und liegen an der Chaussee, auch ist ein Bahngleis vom Packhause zum Hafen vorhanden.

Die Besitzung eignet sich außer zum Getreidegeschäft besonders wegen ihrer vorzüglichen Lage zur Anlage einer Dampfmühle. Auch können künstliche Düngemittel, Torf, Kohlen, Kartoffeln und Baumaterialien 2c. mit geführt werden.

Jede nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete unentgeltlich.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst melden.

H. Bulling, Auktionator.

Zu verk. **3 Schweine** zum Weiterfüttern und 1 echter **Ital.-Hahn,** weiß.
Röben, Nadorster Ch. 16a.

Holle b. Wüsting. Zu verkaufen eine junge, **fette Kuh.**
H. Bümmerstedt.

Ben-Ali-Said Kommt!

Nicht die „ebensoguten"

Fabrikate kauft man für die Küche und für die Ernährung der Kinder, sondern nur die echten, auf welche man sich verlassen kann. So backt man Kuchen stets mit **Dr. Oetker's** Backpulver à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) Zu Milchspeisen verwendet man nur **Dr. Oetker's** Pudding-Pulver à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.), weil sie sehr nahrhaft sind.

Café u. Restaurant Hugo Rommel,
jetzt **Bremerhaven,** Bürgermeister Smidtstr. 121.

Immobil-Verkauf
in Hatten.

Die Erben des Brinksitzers **J. Garms, Hatten,** lassen am

Montag,
den 26. Nov. d. J.,

nachm. 5 Uhr, in **W. Meyers Wirtshause** das. ihre zu Hatten belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Wohnhaus nebst Garten, groß 6 ar 82 qm, Garten am Holze groß 28 ar 57 qm (ca. 4½ Sch.-S.), Ackerland beim Schierenböcken 67 ar 96 qm (ca. 8 Sch.-S.) und 1½ Jück Wiesenland in Hatterwüsting, an der Chaussee belegen, stückweise oder im Ganzen öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

H. Ripken, Auktionator.

Verkauf
eines
größeren
Etablissements
in
Oldenburg.

Oldenburg. Unter meiner Nachweisung ist mit Antritt zum 1. Mai 1907 ein in der Stadt Oldenburg belegenes

großes Vergnügungs-Etablissement
mit großem Saale und komplettem Inventar

zu verkaufen.

Das Etablissement ist an guter Lage belegen, wird sehr stark frequentiert und ist daher bedeutender Umsatz vorhanden. Viele Vereine 2c. halten dort ihre Versammlungen u. Vergnügungen ab.

Die Gebäude sind neu, recht räumlich und der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Der Tanzsaal ist einer der größten am Platze.

Die Bedingungen sind sehr günstig gestellt.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete unentgeltlich.

B. Schwarting, Aukt.,
Eversten-Oldenburg.

Wiefelstede.

Hausmann Hinr. Stolle in Borbeck läßt am

Sonnabend, 1. Dezbr.,

nachm. 2 Uhr anf., **beim Heuerhause in Borbeckerfelde:**

15 Jück
beste Futter- und Streuheide

pfandweise meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Brötje, Aukt.

Billig zu verk. eine gut erhaltene **Nähmaschine.** Tobbenstr. 5.

Holz-Verkauf
in
Ostrittrum.

Wehe. Die **Ww. Bruns** in Ostrittrum läßt am

Dienstag,
den 20. Nov. d. J.,

nachm. 1 Uhr anf.:

600 Birken
auf dem Stamm,

Holzschuh- und Brennholz, sowie das

kleine Wohnhaus zum Abbruch

öffentlich meistbietend verkaufen.

Versammlung: Auf dem Birkenkamp am Hatterwege.

Kauflustige ladet ein

J. Holthusen.

Zu vermieten geteilt oder im ganzen zum 1. Mai 1907 das im Mittelpunkte der Stadt an der Breitenstr. belegene, Frau Ww. **Haase** zu **Oldenburg** gehörige

Geschäftshaus,

enthaltend einen großen zu jedem Geschäftsbetriebe geeigneten Laden — in welchem z. Zt. ein Manufakturwarengeschäft betrieben wird — nebst Wohnräumen und einer Etagenwohnung; ferner Nebengebäude und Garten.

Auch ist die Besitzung preiswert zu verkaufen.

H. Fischbeck,
amtl. Auktionator.

Ausverkauf

Hatten. Der Nachlaß des Brinksitzers J. Garms daselbst soll am

Donnerstag,
den 22. Nov. d. J.,

nachm. 2 Uhr, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden, als:

2 Ziegen, 1 Futterschwein, 12 Hühner, 1 Kleiderschrank, 1 Richtebank, 1 Küchenschrank, 1 Hangschrank, 1 Koffer, 1 Webestell, 1 Bett, 2 Tische, 1 Schrank, 4 Stühle, 1 Lehnstuhl, 1 Axt, 1 Beil, Säge, Bohrer, Meißel und was sich sonst vorfindet;

ferner: 1 Fuder Roggengarben, ein halbes Fuder Hafergarben, 1 Fuder Heu.

H. Ripken, Auktionator.

Frau Ad. Kirchhoff Ww. zu **Altebrücke** hat mich beauftragt, das zum Nachlasse ihres weil. Ehemannes gehörende, vor einigen Jahren neu erbaute

Geschäftshaus

zu Altebrücke, in welchem eine frequente Gastwirtschaft, eine bedeutende Kolonialwaren-, Kohlen-, Kunstdüngerhandlung usw. geführt ist, zum Antritt auf den 1. Mai 1907 öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen. Neben dem geräumigen Geschäftshause, in welchem außer den Wohn- und Geschäftsräumen ein großer schöner Keller und große Bodenräume vorhanden sind, befinden sich bequem eingerichtete Stallungen und ein großer massiver Schuppen mit Boden, sowie Gartengründe zur Größe von 25 Ar.

Verkaufstermin wird angesetzt auf

Montag, den 19. Novbr.,

nachm. 4 Uhr, in dem zu verkaufenden Geschäftshause. Käufer, denen eine sichere Brotstelle garantiert werden kann, werden eingeladen.

Wiarden. **J. Müller,**
Auktionator.

Zu kaufen gesucht Haus,

zu zwei Wohnungen eingerichtet, mit Garten oder Bauplatz.

Offerten unter S. 885 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Die noch vorrätigen **Hosenträger, Portemonnaies, Reisetaschen, Tornister usw.** ganz unter Preis.

Mehrere **Pferdegeschirre** und **Sofas** äußerst billig. **E. Fesenfeld,**
Gaststraße 23, Eingang Burgstr.

Empfehle mich zum **Neuanlegen sowie Instandsetzung von Gärten** zu soliden Preisen.

K. Burmester, Handelsgärtner,
Efeustr. 6.

Heisses WASSER

im ganzen Hause

Ohne Extrakosten.

Kein Badeofen mehr nötig.
Sensationelle Erfindung.
Heißwasserapparat „Universal".
Reimers & Co., Bremen.
Prospekte gratis und franko.

Viehwaschpulver,

anerkannt vorzüglich, 10 Pakete 3 ℳ in der Drogenhandl. des Apoth. **C. Sattler,** (Inhaber: Apotheker **Th. Storandt**), Haarenstr. 44, Fernspr. 356.
Spezialgesch. für landw. Bedarf.

Hegeler & Ehlers

Großherzogliche Hoflieferanten

Oldenburg i. Gr., Fernsprecher Nr. 99.
Bremen, Kaiserstr. 1D. u. 1E., Fernsprecher 2141.
Bremerhaven, Brg.-Smidtstraße 136, Fernsprecher 404.

Fabrik für erstklassige

Flügel, Pianos, Harmoniums, Musikwerke usw., auch Stimmungen —— Reparaturen.

Einziges Geschäft dieser Branche im Herzogtum, welches unter fachmännischer Leitung steht.

Grösstes Musikinstrumenten-Spezialgeschäft Nordwestdeutschlands.

Joh. Bruns Baumschulen,
Zwischenahn.

Ausführung von
Obst-, Park- u. Ziergärten.
Man verlange Preisverzeichnis.

Wegen Platzmangel sollen 1 rote u. 1 grüne Plüschgarnitur, Vertikow und Spiegel zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft werden.
Achternstraße 46, 1. Etage.

Holz-Verkauf
im Wold.

Rastede. Hausmann **D. Boedecker** in **Wehnen** läßt am

Freitag, den 30. Nov. cr.,

nachm. präz. 1 Uhr anf., in seinem **Woldbusche:**

300 Eichen,

langes schieres Holz, darunter **schwere Stämme,** zu Schiffs-, Siel-, Bau-, Wagenholz u. Rammpfählen vorzüglich passend, und

einige Buchen und Eschen

auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Hankhausermoor. Ich habe meinem Vater **Wilh. Finke** daselbst ein **Schwein** in Fütterung gegeben, vor dessen Ankauf ich warne.

Wilh. Finke jr.

Fast neues **seidenes Ballkleid** billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gebrauchter eis. **Ofen** billig zu verkaufen. Wallstr. 16.

Zu kaufen gesucht ein kleiner **Sparherd.** Offerten unter S. 890 an die Expedition d. Bl.

Zu verk. 1 **Terrier** (Rattenfänger), sehr wachsam. Ofenerstraße 13.

J. F. Brunotte,
23 Achternstr. 23.

Empfehle mein **großes Pelzwaren-, Hut- und Mützenlager** v. d. billigst. bis zu den feinst. Qual.

Reparaturen und **Umarbeitungen** schnellstens.

(Kaufe in den Wintermonaten **Marder, Iltis, Ottern, Füchse usw.**)

Zur Lederkonservierung

empfehle meine ausprobierte und vorzüglich bewährte Leder-Crême

Meddian sowie **Guttalin, Immalin** und **Sirocco.**

G. Lüers, Langestr.

Flechten, Haut-ausschläge, Mitesser, Sommersprossen, gelbe, rote Flecken. Das beste **Dr. Kuhns Glycerin-Schwefel-milchseife.** — Man verlange **Dr. Kuhn,** echt nur von **Frz. Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Flora-Drog.,** Schüttingst.

Billig:

Rohrstühle, Rüschenstühle, Spiegel, Glasschränke, Kleiderschränke u. a. m. empfiehlt

G. Schmidt,
Tischlerei und Möbellager, i. Damm 7, geg. d. Wache.

Meine gebrannten

Kaffees

sollten wegen ihrer besonderen Qualität in keinem sparsamen Haushalte fehlen.

Stetig wachsender Umsatz!
Kräftige Mischungen.

J. B. Harms,
Fernsprecher 346.

Damen finden diskr. frdl. Aufnahme bei **E. Margraf,** Nordmannstr. 10, **Hannover.**

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Kropps Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne
sicher hilft!
Fl. 50 ₰. **Adler-Drogerie,** Wall

+ Frauen Schutz +

Bei Ausbleiben bestimmter Vorgänge! sof. schr. (Rckpt. erb.)
„Hygiene", Zwickau, S., Moritzstr. 43.

Plissee w. tägl. eingebr. Wallstr. 22.

Cand. phil. beaufsichtigt **Schularbeiten** und erteilt **Privatstunden.** Off. unter S. 769 an die Exped. ds. Bl.

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Posamentier,
Kurwickstraße 31. **Kurwickstraße 31.**

Bims die Hand mit Abrador

Schöne Geige preiswert zu verk.
Eversten-Chaussee 28, bei der Kirche.

Ein 2jähr. Mädchen ist gegen monatl. Vergütung in Pflege zu geben. Offerten mit Preisangabe unter S. 865 an die Exp. ds. Bl. erb.

Landesbibliothek Oldenburg

Ital. Weintrauben
besonders süß und dünnschalig, sind noch vorrätig, ferner empfehle reife **Bananen, Apfelsinen, Aepfel u. Birnen, neue Feigen, Krachmandeln, Traubenrosinen, Paranüsse** ꝛc.
D. G. Lampe.

Zu kaufen gesucht ein gut erh. blauer **Wagen.** Offerten unter **H. 750** an die Filiale, Langestraße 20.

Städt. Schlachthaus-Freibank.
Am **Sonnabend**, den **17. d. Mts., morgens 9 Uhr:**
Fleisch-Verkauf
von zwei einfinnigen Ochsen und einem Schwein, à Pfd. 50 Pfg.

Krieger-Verein Oldenburg Westen der Landg.
Zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs am **Sonntag**, den **18. Nov.:**
Ball
im Vereinslokal bei **D. Schmalriede, Petersfehn.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Tweelbäke.
Gesang-Verein „Frohsinn".
Am Sonntag, den 25. Novbr. d. Js.:
Ball
bei Gastwirt **Claußen, Moorhausen.**
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wahnbeck.
Radfahrer-Verein „National".
Am **Mittwoch**, den **21. November**, abends 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Sonntag, 25. November:
Ball.
Anfang 7 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Joh. Hemmyoltmanns. Der Vorstand.

Petersfehn.
Turn- Verein „Frei weg".
Am Sonntag, den 25. Novbr. d. Js.:
2. Stiftungsfest,
bestehend in
Schauturnen
mit nachfolgendem
Ball
im Vereinslokal **D. Schmidt,** wozu freundlichst einladet
Der Turnrat.

Den Geburtstag Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs feiert die
9. u. 10. Kompagnie
Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 am **16. November**
im Hotel zum Lindenhof,
wozu Damen höflichst eingeladen werden.
9. u. 10. Kompagnie.
H. Pape.

Großenmeerer Köter-Kuhkasse.
Die diesjährige ☞ **General-Versammlung** findet am
Sonntag, 25. Nov. cr.,
nachm. 5 Uhr,
in **Ripken Gasthause** hierselbst statt.
Der Vorstand.

Klub Brüderschaft, Etzhorn.
Sonnabend, 17. Nov., abends 8 Uhr:
Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Wechloy. Zum Drögen Hasen.
Sonntag, den **18. Nov.:**
Ball.
Es ladet freundl. ein **G. Küpker.**

Klub „Unter uns".
Am **Sonntag,** den **18. d. Mts.,** abends 7 Uhr:
Versammlung
bei **D. Huntemann, Bloherfelde.**
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Zu verkaufen ein **Bullenkalb.**
Ernst, Ziegelhofstr. 6.

Auf meinem Lande liegt **Gift für Hühner.** Ofener Chaussee 11 a.

Verloren.
Verloren brauner Pelz vom Pferdemarkt bis Schloß.
Abzugeben Heiligengeiststr. 2.

☞ **Entlaufen** ☜
großer schwarzer Langshan-Hahn. Geg. Belohnung abzugeben Milchstraße 10.

Gefunden.
☞ **Gefunden** ☜
eine größere Summe Geldes an der Alexander-Chaussee.
Abzuholen in der Bürgerfelder Schule.

Zu belegen.
Rastede. Auf gute Landhypothek habe ich zum 1. Mai 20000 Mark, ev. auch geteilt, zu belegen. H. Hoes, Rchtsllr.

Geld bis **1000 Mk.** geg. beq. Ratenrückzahlg. gibt **anerkannt** streng reell u. schnell Eichbaum, Schöneberg 1 b. Berlin. (1898 handelsger. eingetr. Firma.) Gl. Dankschr. Rückp. **Keine** Adr.! Selbstg.

Geld-Anleihe.
Zwischenahn. Gegen durchaus sichere — teils pupillarische — Landhypotheken suche zu 4—4½ % Zinsen anzuleihen:
a. auf sofort oder später:
1000 Mk., 1500 Mk., 1900 Mk., 2mal 2000 Mk., 2500 Mk., 3000 Mk., 4000 Mk. u. 3mal 10,000 Mk.,
b. zum 1. Mai 1907:
3600 Mk., 4500 Mk. und 55,000 Mk.
J. H. Hinrichs.

8000 Mk. auf sichere Haushypothek zum 1. Jan. zu leihen gesucht. Offert. unter B. A. Filiale, Langestr. 20.

Rastede. Auf schöne Besitzungen im hiesigen Orte suche ich auf bald auf erste Hypothek Beträge von 3000—4000 Mk. anzuleihen. H. Hoes.

Wohnungs-Gesuche
Gesucht zu Mai freundl. **Wohnung** mit Garten im Preise bis 450 ℳ.
Näheres Donnerschweerstr. 59.

Gesucht e. **Wohnung** m. voller Pens. für einz. Herrn, der sich erholungshalber einige Monate hier aufhalten möchte. Ruhige Lage, ev. auch i. d. nächsten Umgebung der Stadt, erwünscht. Off. m. Preisang. u. S. 878 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Jan. od. 1. Mai 1907 geräumige freundl. **Unterwohnung** mit Gasb. u. Gart. an ruhige Bewohner, Nadorsterstr. od. Alexanderstr. bevorzugt. Offerten unter S. 887 an die Exped. d. Blattes.

Ehepaar mit Kind (8 Jahr) **sucht** sofort möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Offert. u. S. 888 an die Exped. d. Bl.

Gesucht z. 1. Jan. **kleine Wohnung** (Stube, Kammer, Küche u. Torfraum) auf 4 Monate. Offerten unter S. 886 an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.
Frdl. **Logis** zu verm. Julius Mosenpl. 1

Hübsch mbl. **Zim.** mit **K.** z. 1. Dez. an beff. Herrn zu verm. Dammschanze 10 r.

Zwei freundlich möblierte **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten. Kurwickstraße 16.

Linswege b. Westerstede. Habe auf Mai noch eine **Arbeiterwohnung mit Land** zu verpachten. **A. von Felden.**

Zu vermieten möblierte Stube und 2 Kammern. Lindenstr. 57.

Kl. unmöbl. Z. zu verm. f. j. Mädch. od. Frau. Rosenstr. 9, oben.

Rastede. Zu vermieten auf Mai 1907 schöne geräumige **Unterwohnung** mit oder ohne Garten. Mietpreis mäßig. **Heinrich Töllner.**

Zu verm. **kl. Stube** an einz. Frau. Nadorster Chaussee 2.

Zu verm. freundl. möbl. **Stube mit Bett.** Kl. Kirchenstr. 10.

Zu verm. ein möbl. Wohn- und Schlafzimmer. Lindenstr. 8.

Zu verm. auf gleich oder später die kleine separate **Wohnung** Donnerschweerstr. 58 a. Näheres daselbst.

Zu verm. gut mbl. **Stube u. Kam.,** eventl. mit Pension. Röwekamp 2.

Zu verm. auf gleich oder sp. besser **möbl. Stube und Kammer** an eine Dame od. bessern Herrn. Marienstr. 4

Zu verm. sofort möbl. **Wohn- und Schlafzimmer,** a. W. Klavier. Nadorsterstr. 32.

Die **Oberwohnung** Nebenstr. 9c ist auf sofort o. später zu verm. Pr. 175 ℳ. Näheres das. oder Ehnernstr. 121.

Frdl. Logis f. j. L. Bergstr. 2.

Wegzugshalber schöne abgeschlossene **Etage,** 4 Zimmer, Küche und Zubehör, ab 15. Dezember zu vermieten. **Gaststraße 5 II.**

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu verm. Donnerschweerstr. 17a I.

Logis für j. Leute. Humboldtstr. 20.

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** für bessern Herrn zu vermieten. Steinweg 3, p.

Freundl. Logis. Wallstraße 5.

Eine freundl. **möbl. Stube u. Kamm.** z. 1. Dez. z. verm. Bergstr. 13.

Z. verm. auf sofort umständehalber eine **Unterwohnung.** Nachzufragen b. **J. Körber,** Osternburg, Schulstr.

Z. verm. möbl. St. u. K. od. St. m. Bett. Kreuzstr. 9.

Mod. Oberw., ev. Neubau, s. 500 ℳ zu Mai ges. Off. S. 841 a. Exp. d. Bl.

Zu vm. z. 1. April od. sp. 1907 e. herrschaftl. **Oberw.** Neubau, Lambertistr. Nr. 44b, 4—5 Räume, Balk., Küche u. Zubeh., Gas- u. Wasserleitung. Näh. **M. Tammen,** Nadorsterstr. 58, oben.

Z. 1. Jan. wird. e. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** frei. **S. Kohl,** Marienstr. 13.

Stellen-Gesuche.
Ein jüngerer Schreiber,
welcher beim Rechnungssteller gelernt hat und 3 Jahre in einem kaufmännischen Kontor tätig ist, sucht per 1. Januar Stellung.
Offerten erbitte unter S. 869 an die Exped. d. Bl.

Erfahr. **Mädchen** sucht **Beschäftigung** im Plätten und sonstigen Arbeiten. Nachzufragen in der Exped. ds. Bl.

☞ **Kaufmann** ☜
der Lack- und Farbenbranche **sucht Stellung** als Buchhalter (dopp. Buchf.) oder Reisender auf sofort oder später. Offert. u. S. 884 an die Exped. d. Bl.

Aelteres, in allen Zweigen d. Haushalts gründl. erfahr. Mädch. (die letzten 11 Jahre in ein u. dems. Offiz.-Haush. a. allein. Mädch. tätig) **sucht** z. 1. Mai **Stellung** als Wirtschafterin, a. liebsten bei alleinsteh. Herrn in bess. Haushalt. Offert. u. S. 889 an die Exped. d. Bl.

Oldenburg. Junger Mann mit guter, flotter Handschrift, in hies. Stadt **sucht Nebenerwerb in schriftlichen Arbeiten** — auch Buchführung — in oder außer dem Hause.
Gefl. Offerten unter Chiffre H. B. 18 postlagernd Oldenburg.

Stellen-Angebote.
Grossen Verdienst ohne Risico erzielen Wiederverkäufer **u. Agenten** durch den Vertrieb von Semi-Emaille, u. echter eingebrannter Emaille-Brochen, Nadeln, Knöpfe etc. werden nach jeder beliebigen Photographie zu billigen Preisen hergestellt. Künstlerische Ausführung garantiert. **W. A Derrick G. m. b. H., Berlin W., Potsdamer-Strasse 52.** Katalog gratis und franko.

Gesucht
einfaches, besseres **Mädchen,** welches sich jeder häuslichen Arbeit unterzieht und etwas kochen kann, auf sofort oder später zur Stütze der Hausfrau. — Ruhiger Haushalt, gute Behandlung.
Offerten erbittet
Frau Dir. **Oster, Wilhelmshaven,** Kronprinzenstr. 3.

Bürgerfelde. Zu verm. umständehalber auf gleich **1 große u. 1 kleine Wohnung. A. Siemen,** Scheibenw. 1.

Gesucht zum 1. Mai ein
akkurates Mädchen,
am liebsten vom Lande, gegen guten Lohn.
Frau A. Ötken,
Nadorsterstraße 72.

Für mein Manufaktur-, Modewaren-, Damen- und Kinder-Konfektions-Geschäft suche ich zu Ostern 1907
1 Lehrling.
Kost und Logis bei mir im Hause.
Lehe. Albrich Allmers.

Gesucht saubere **Stundenfrau.** Aeußerer Damm 19.

Rodenkirchen. Suche zu Ostern oder Mai einen
Lehrling
für meine **Bäckerei** und **Konditorei** unter sehr günstigen Bedingungen.
Herm. Janßen, Bäckermeister.

Solventen Abnehmer
für prima Rheiderländer Käse und Butter gesucht.
Ditzumer Hammrich. H. Gowers Ww.

Bad Zwischenahn.
Für mein Manufaktur-, Kurz- und Kolonialwaren-Geschäft suche zum 1. Januar n. J. einen
tüchtig. Verkäufer.
J. D. Gleimius.

Ich suche für meinen Haus alt (Pensionat) auf sogleich ein gebildetes fleißiges
junges Mädchen
bei Familienanschluß als Stütze. Gefl. Offert. unter Nr. 253 an die Annonc.-Expedition **Meinders & Elstermann, Osnabrück,** erbeten.

Großenmeer. Gesucht auf **sofort** ein
Geselle
und auf **Ostern** oder **Mai** ein
Lehrling.
H. Aldag, Schmiedemeister.

Für gleich ein jüngerer
Sattler- und Tapeziergehilfe
gesucht. Dauernde Stellung.
Langwedel b. Bremen. **Chr. Kruse,** Sattlermeister.

Vertreter
in Industriekreisen gut eingeführt, für
Putzwolle
gesucht. — Frko.-Offerten mit Refer. sub **F. 81** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln.**

Gesucht ein
tüchtiger Arbeiter
für dauernd.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht zwei Kellner, 17—19 Jahre alt, f. Bahnhof u. Restaurant. Suche Stellung f. perfekte Köchin in f. Privathause. J. Hoting, Stellenverm., Baumgartenstr. 19.

Gesucht auf gleich oder Dezember
junges Mädchen
zur Hilfe im Haushalt u. Geschäft.
Näheres Filiale, Langestr. 20.

Laufjunge nach der Schulzeit gesucht. L. Trommer, Achternstr. 46.

Für mein Wäschegeschäft suche ein
nett. junges Mädchen,
welches sich als **Verkäuferin** ausbilden will, od. jüngere Verkäuferin f. Dezbr. oder Januar. **Julius Harmes.**

Tüchtiger Vorarbeiter u. 1 Knecht
für dauernde Beschäftigung gesucht.
H. Küster, Baugeschäft, **Bant,** Roonstr. 24.

Ges. ein fixer **Laufbursche. Eschen & Fasting.**

Für mein Putzgeschäft suche p. 1. Jan. eine tüchtige
Verkäuferin
bei dauernder Stellung u. gutem Gehalt.
W. Bösch, Geestemünde.

Gebildete Damen, die in besseren Ständen verkehren, **können sich** durch angenehme und leichte Tätigkeit **gute und dauernde Einnahme verschaffen.**
Anfragen unter S. K. 10 postlagernd Oldenburg.

Zum 15. November oder später ein **junges Mädchen,** am liebsten vom Lande, zur Erlernung des Haushalts schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
Fähr bei Vegesack.
H. Schütte, Hotel und Restaurant.

Butteldorf - Altenhuntorf. Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Schmiedegeselle
auf dauernde Arbeit.
F. G. Brandes, Schmiedemeister.

Gesucht auf sofort 2 tüchtige
Mühlenbauer,
Zimmerer oder Bautischler.
H. Wulbers, Mühlenbaumeister, **Bruchhausen.**

Bardenfleth. Gesucht für Wirtschaft zum 1. Mai ein
junges Mädchen,
welches alle Arbeit mit verrichtet, bei Familienanschluß gegen Gehalt.
Offerten unter A. postlagernd **Bardenfleth** erbeten.

Rosenburg bei Brake. Gesucht per sofort ein junger
tüchtiger Schneider.
Franz Ritz.

Wir suchen auf tunlichst sofortigen Antritt
2 Schreiber.
Oldenbg. Spar- u. Leih-Bank.

Suche zu Ostern, evtl. auf gleich
Kontorlehrling
mit guter Schulbildung.
Carl Wille, Hofl., Weingroßhandlung.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung ꝛc. Näheres **Erwerbszentrale** in **Frankfurt a. M.**

Gesucht ein
Lehrling
zu Ostern für meine **Kupferschmiede.**
J. H. Kramer,
Geestemünde, Schultzstraße Nr. 15.

Für dauernde Arbeit bei gutem Lohn sucht ein ge tüchtige
Schlosser und Feuerschmiede
Eisenwerk Bassum.

Oldenburg. Gesucht ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen.
W. Meyer, Schuhmachermeister, Koppelstr. 4.

Krankheitshalber auf sofort oder 1. Dezbr. eine tüchtige
zweite Putzarbeiterin
für dauernde Beschäftigung.
Emma Klusmann, Baumgartenstr. 15.

Gesucht auf **sofort durchaus gebildetes, energisches**
junges Mädchen,
evang., zu **größeren Kindern** (Mädchen), welches die **Schularbeiten beaufsichtigen** kann, in **Nähen, Haus- u. Handarbeiten bewandert** ist und **in allem die Hausfrau unterstützt.** Guter Lohn, eigenes Zimmer, Familienanschluß. Beste Lage Bremens. Offerten mit Photographie, Zeugnissen ꝛc. unter O. 7869 an die Annoncen-Expedition von **Herm. Wülker, Bremen,** erb.

Bürgerfelde. Gesucht zum 1. Mai ein **Mädchen** von 15—16 Jahren.
D. Wiechmann, Mittelweg 7.

Gesucht ein **jüngerer Gehilfe** für meine Bäckerei und Konditorei.
J. G. Bodemann, äuß. Damm 3.

Umständehalber sofort ein
Mädchen
gesucht. **Heiligengeistwall 6.**

Gesucht auf sofort 1 **Geselle** für Bäckerei und Konditorei.
E. Casper, Osternburg, Bremerstr. 19.

Meyershof b. Brake. Gesucht sofort
1 Geselle
auf dauernde Arbeit und zu Ostern n. J.
1 Lehrling.
Joh. Stamereilers, Schmiedemstr.

Lieferanten für garantiert **frische Landeier** gesucht.
Angebote an **J. Pippon, Köln a. Rh.,** Gladbacherstraße 1.

Buffet-Fräulein,
auch für Haushalt, sofort.
Off. unt. S. 863 an die Exp. d. Bl.

Gew. j. Mädchen
für Haushalt und Laden auf sofort.
Fr. Fricke, Konditorei u. Café, Gaststr.

Pensionen.
Zur Erlernung des feineren Haushalts und Ausbildung in Handarbeiten ꝛc. wird für ein
junges Fräulein
aus besserer Familie **auf sofort** passende Stellung in Olnenburg oder Umgegend gesucht. Pensionspreis nach Uebereinkunft.
Offerten unter S. 881 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 317 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 16. Novbr. 1906

31. Landtag des Großherzogtums.

1. Sitzung am 15. November.

* **Oldenburg**, 16. Nov.

Gestern morgen um 10 Uhr eröffnete Präsident Schröder die Sitzung.

Am **Regierungstische**: Minister Ruhstrat I (Finanz), Ob.-Reg. Rat Boedecker, Ministerialrat v. Finckh, Geh. Ob.-Reg.-Rat Dr. Driver, Finanzrat Stein, Ob.-Reg.-Rat Gramberg, Geh.-Ob.-Baurat Böhlk, Ob.-Reg.-R. Eisenbahndirektor Graepel, Geh. Ob.-Reg.-Rat Dugend.

Abg. **Voß** verliest das Protokoll.

Der **Präsident** stellt den Stenographen Herrn Ministerial-Revisor Siedenburg und seinen Gehülfen Herrn Meyer vor.

Abg. **Falz** verliest die Eingänge, die unsern Lesern zumeist schon bekannt sind.

Der **Präsident** erbittet und erhält die Genehmigung, daß der Gesamtvorstand des Landtages dem Großherzog zu seinem Geburtstage die Glückwünsche der Landesvertretung ausspreche.

Die **Schriftführer** verteilen die Arbeiten wie folgt: Abg. Falz — Kassenwesen, Abg. von Fricken — Registratur, Abg. Voß-Eutin — Korrespondenz.

Die selbständigen Anträge tom Dieck und Müller (früheres Abgangsalter der Beamten und Verlängerung des Braker Piers, beide von uns veröffentlicht) werden an die betr. Ausschüsse verwiesen.

Die Interpellation Hug über die **Fleischteuerung** kann wegen Abwesenheit des Dezernenten, Ob.-Reg.-Rat Scheer, nicht verhandelt werden und wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.

Eine vergessene 2. Lesung.

(Vorlage 5.)

Der Verwaltungs-Ausschuß beantragt, der Landtag wolle dem Gesetzentwurf, betr. eine Aenderung des Schulgesetzes für das Fürstentum Lübeck, den der letzte Landtag versehentlich nicht in 2. Lesung annahm, seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Der Berichterstatter, Abg. **Voß**-Pansdorf befürwortet den Antrag kurz, der darauf angenommen wird.

Neubau der Eisenbahnbrücke bei Huntebrück.

(Vorl. 15.)

Der Verwaltungs-Ausschuß stellt den Antrag auf Annahme der Vorlage sowie den 2. Antrag:

Großherzogliche Staatsregierung wolle dem Landtage mit dem Antrage zur Bewilligung der Mittel zum Neubau einer Brücke über die Hunte bei Huntebrück auch einen Kostenanschlag zum Bau einer provisorischen Brücke, die dem Verkehr während des Baues erstgenannter Brücke dienen soll, sowie einen Kostenanschlag zur Einrichtung einer Fähre nebst Bedienung vorlegen.

Die Vorlage lautet:

Die im Zuge der Staatschaussee von Berne nach Elsfleth liegende Brücke über die Hunte bei Huntebrück ist Ende Oktober 1895 durch den Dampfer „Nordsee“ beschädigt. Im Sommer 1896 wurde eine hölzerne Notbrücke errichtet, deren Haltbarkeit auf 8 bis 10 Jahre geschätzt wurde; später hat sich ergeben, daß sie noch einige Jahre länger halten wird. Ein im Jahre 1899 aufgestelltes Projekt für den Neubau liegt vor. Eine Prüfung des Anschlags hat ergeben, daß die Kosten für eine Brücke mit zwei Durchfahrten zu je 16 Metern lichter Weite bei den jetzigen Preisen etwa rund 150 000 *M* betragen werden. Der Neubau wird in einigen Jahren unbedingt nötig. Es empfiehlt sich, ihn schon jetzt ins Auge zu fassen und ein Spezialprojekt von einer Brückenbaufirma einzuziehen. Die Verhandlungen mit der Firma und die Herstellung des eisernen Oberbaus nehmen geraume Zeit in Anspruch, sodaß der Bau der Brücke selbst erst 1908 beginnen kann. Der Bau soll in einem Baujahre beendet werden, um die Errichtung einer provisorischen Brücke zu sparen und mit einer Fähre auszukommen.

Der Berichterstatter, Abg. **Ahlhorn**-Hartwarderwurp (der Bericht ist von uns veröffentlicht) tritt besonders für den baldigen Umbau der Brücke ein, weil ihre Durchlaßöffnungen zu mal sind im Vergleich zu denen der anderen Brücken.

Abg. **Wenke** betont die Notwendigkeit einer provisorischen Brücke statt einer Fähre, und erinnert an die Mißstände, die im Winter 1895/96 durch den Fährbetrieb herbeigeführt wurden, als die Brücke beschädigt war durch einen Dampfer. Die Verkehrsverhältnisse haben sich so sehr geändert, daß eine Fähre heute nicht mehr in Frage kommen kann. Es würde sich eine große Aufregung bei den Interessenten erheben, wenn sie wieder mit einer Fähre arbeiten müßten. Für die Zeit des Neubaues damals ließ sich die Sache nicht anders machen.

Die Anträge werden angenommen.

Erhöhung der Tagegelder der Abgeordneten.

(Vorlage 3.)

In seiner letzten Tagung hat der Landtag an die Staatsregierung das Ersuchen gestellt, die Geschäftsordnung des Landtags dahin zu ändern, daß die Sätze von 7,50 *M* resp. 3,75 *M* erhöht werden auf 10 *M* resp. 5 *M*.

Die Staatsregierung ist diesem Ersuchen nachgekommen und hat einen dementsprechenden Gesetzentwurf vorgelegt. Der Finanzausschuß hat die Vorlage beraten und in seiner Mehrheit — 9 Stimmen gegen 5 — beschlossen, dem Landtage die Annahme des Gesetzentwurfs zu empfehlen. Um nun über den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes keinen Zweifel zu lassen, beantragt der Ausschuß folgenden Zusatz: „Dies Gesetz tritt mit dem 22. Oktober 1906 in Kraft.“

Der Berichterstatter Abg. **Feldhus** bittet, aus naheliegenden Gründen ohne Debatte abzustimmen, was geschieht. Die Anträge werden mit großer Mehrheit angenommen.

Neuregelung der Stärke und Besoldung der Gendarmerie

für das Herzogtum Oldenburg und das Fürstentum Lübeck.

In dieser Vorlage wird eine Vermehrung der Kopfzahl der Gendarmerie von 88 auf 94 und eine Regelung ihrer einzelnen Nebenbezüge und des Quartiergeldes beantragt. Die Regierung hält die Zahl der Gendarmen im allgemeinn für ausreichend trotz der Zunahme der Bevölkerung; nur an einzelnen Stationen, wo die Bevölkerungszahl in den letzten Jahren erheblich gestiegen ist, liegt eine Ueberbürdung des Dienstes der Gendarmen vor; in Bant beträgt z. B. die Zahl der jährlichen Dienstleistungen 700, während 500 als Durchschnittszahl gerechnet würde. Aehnliche Verhältnisse, wie in Bant, bestehen auf den Stationen Heppens, Nordenham und Brake. Auch ist in Aussicht genommen, die Station Rastede, bestehend aus den Gemeinden Rastede und Wiefelstede mit 8300 Einwohnern, mit zwei Gendarmen zu besetzen. Ferner werde beabsichtigt, für den ausgedehnten Bezirk Damme, der die Gemeinden Damme, Steinfeld und Neuenkirchen mit etwa 9200 Einwohnern umfasse, eine neue Station, etwa in Steinfeld, einzurichten und mit einem Gendarmen zu besetzen. Die Zahl der Gendarmen im Fürstentum Lübeck beträgt 12.

Neben der beantragten Erhöhung der Zahl der Gendarmen wird in der Vorlage eine Aufbesserung der einzelnen Bezüge und des Quartiergeldes beantragt.

Der Finanzausschuß beantragt die Annahme der Vorlage mit der Aenderung, daß das für den Stabswachtmeister auf 600 *M* festgesetzte Quartiergeld auf 500 *M* ermäßigt werde.

Der Berichterstatter Abg. **Gerdes** befürwortet den Antrag und die Ausnahme, die der Ausschuß gemacht hat.

Abg. **Feigel** weist darauf hin, daß sein Bezirk mit 12 000 Einwohnern (Cloppenburg) mit seinen zwei Gendarmen nicht genügend versorgt sei. Das Bettlerunwesen nehme dort überhand, ebenso die Uebertretungen wegen Jagdvergehen. Und die Gendarmen haben dann oft in weit entfernten Gegenden zu tun und sind mit belanglosen Sachen beschäftigt, Protokollen usw. Redner weist darauf hin, daß die heimische Singvögelwelt noch besser geschützt werden könnte, wenn die Gendarmen besser darauf achtgeben könnten. Er bitte um einen dritten Gendarmen für Cloppenburg.

Geh. Ober-Reg.-Rat **Driver** sagt eine Prüfung der Frage zu, macht aber darauf aufmerksam, daß die Gendarmen benachbarter Bezirke mit für den Bezirk Cloppenburg tätig seien. Bezüglich der vom Vorredner erwähnten Einzelfälle möge er das Amt in erster Linie aufmerksam machen; er sei aber auch bereit, auf die Klagen einzugehen, falls ihm Bestimmtes mitgeteilt werde.

Abg. **Rodenbrock** fragt, ob die Regierung die Frage nicht erwogen habe, die Gendarmen mit Ferngläsern auszurüsten, was der Regierungsvertreter verneint.

Abg. **Feldhus** bittet, nicht einen zweiten Gendarmen nach Rastede zu setzen, wie vorgeschlagen, sondern einen nach Wiefelstede, damit der polizeiliche Schutz gleichmäßig über das Gebiet verteilt werde.

Abg. **Griep** beklagt sich, daß manche Anordnung vom grünen Tisch über den Kopf des Kommandeurs hinweg getroffen werde. Redner bittet um Auskunft über die disziplinarischen Verhältnisse des Militärs zu den Gendarmen.

Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. **Driver** weist die Klage des Vorredners entschieden zurück. In allen wichtigen Fragen wird der Kommandeur vorher gehört. Im übrigen sind die Gendarmen oldenburgische Militärpersonen, nicht preußische, also hat das Militär sie nicht zu grüßen.

Der Antrag wird angenommen.

Vermehrung der Eisenbahnbetriebsmittel.

(Vorlage 10.)

Die Staatsregierung fordert zur Anschaffung weiterer Betriebsmittel die Summe von 2 120 950 *M*. Diese Zahl erscheint auf den ersten Blick sehr hoch; es ist jedoch zu berücksichtigen, daß sich der Verkehr auf unseren Bahnen in einer so erfreulichen Weise entwickelt hat, daß es unabweisbares Bedürfnis geworden ist, mit der weiteren Beschaffung von Betriebsmitteln den gesteigerten Ansprüchen des Vrkehrs zu folgen.

Der Eisenbahnausschuß beantragt, der Landtag wolle

1. zur Anschaffung von

11 Lokomotiven verschiedener Typen . .	653 800 *M*
5 vierachsigen Personenwagen 1.—3. Kl. .	165 000 „
3 vierachsigen Packwagen	73 500 „
1 zweiachsigen Durchgangs-Packwagen mit Postabteil	12 250 „
2 Gastransportwagen	16 400 „
360 Güterwagen	1 200 000 „

zu Lasten des Eisenbahnbaufonds für 1907 bewilligen und

2. sich damit einverstanden erklären, daß die etwa bei Beschaffung der 360 Güterwagen zu erzielenden Ersparnisse zur Anschaffung weiterer Wagen verwandt werden.

Der Berichterstatter Abg. **Müller** bezieht sich auf den Bericht und befürwortet den Antrag.

Abg. **Taphorn** spricht gegen die Vermehrung der ersten Wagenklasse und fordert ihre Einschränkung; sie werde doch im ganzen nur gebraucht von Beamten und — Landtagsabgeordneten. (Heiterkeit.) Im letzten Vierteljahr sind durchschnittlich vier Personen täglich 1. Klasse gefahren. Das ist doch zu wenig, als daß man die 1. Klasse wagen noch vermehren sollte. Man sollte lieber mehr 3. Klassewagen schaffen; dort sind die Plätze oft knapp.

Abg. **Ennecking** klagt über den einzigen 2. Klassewagen Nr. 323 auf der Strecke Holdorf-Damme, der allerhand Mißstände mit sich bringt. Unter der Heiterkeit der Abgeordneten schildert der Abgeordnete die kleinen Unzuträglichkeiten. Er hofft auf Abstellung. „Wir wissen ja, wenn Damme mal

---

Pflug und Schwert.

Roman von O. Elster.

21) **(Nachdruck verboten.)**

Fortsetzung.

„Mister Samson,“ stotterte er, „Ihre Worte machen mich unendlich glücklich — glauben Sie mir, ich würde sogleich zu Ihnen gekommen sein, wenn Miß Jane es mir gestattet hätte.“

„Ich glaube es Ihnen — und ich würde Ihnen in aller Offenheit geantwortet haben, wie ich es jetzt tue. — Herr Hottenrott, es sind da noch manche Schwierigkeiten zu überwinden, ehe wir an eine Verlobung denken können.“

„Mister Samson —?!“

„Ja, Schwierigkeiten, die Sie nicht kennen können.“

„Ich bitte Sie, Mister Samson, mir diese Schwierigkeiten zu nennen, ich werde sie überwinden. Handelt es sich um — nun ja, um finanzielle Schwierigkeiten?“

„Auch um solche, lieber Freund.“

„O, die sind leicht zu beheben. Ich bin reich —“

„Ich weiß es. Aber sehen Sie, Reichtum allein macht nicht glücklich. Sie müssen bedenken, daß meine Jane in einer ganz anderen Sphäre aufgewachsen ist, wie Sie. Ihren Stand in allen Ehren, verehrtester Herr Hottenrott, aber —“

„O, ich verstehe! Gewiß, es dürfte für Ihre Tochter nicht passend sein, auf dem Lande, in einem kleinen Dorfe, auf einem einfachen Landgute zu leben.“

„Das meine ich eben!“

„Die Schwierigkeit ist ebenfalls leicht zu beseitigen. Ich bin jetzt schon im Begriff, mein Gut vollständig umzubauen. Anstelle des alten Hauses kommt eine moderne Villa mit allem Komfort, ein hübscher Park, Wagen und Pferde ständen meiner zukünftigen Frau zur Verfügung, und den größten Teil des Jahres könnten wir ja auch in der Stadt leben.“

„Das sind allerdings sehr verlockende Aussichten, mein lieber Herr Hottenrott. Dennoch — verzeihen Sie mir — liegt eine Schwierigkeit vor, die Sie kaum überwinden könnten, eine Schwierigkeit, die mit meinen Verhältnissen zusammenhängt.“

„Darf ich diese Schwierigkeit nicht wissen?“

„Doch, mein Freund, Sie sollen Sie erfahren. Sie sind mir mit solch großem Vertrauen entgegengekommen, daß es unrecht von mir wäre, dieses Vertrauen nicht zu erwidern. Bitte, nehmen Sie Platz und hören Sie mir zu.“

Albert setzte sich und sah erwartungsvoll zu Mister Samson auf, der im Zimmer auf und ab ging, wie in tiefes Nachdenken versunken.

Dann blieb er vor Albert stehen und sah ihn lächelnd an.

„Sie halten mich für reich, nicht wahr?“ fragte er.

„Mister Samson?“

„Nun ja, man hält mich allgemein dafür. Ich war es auch einmal, aber ich habe Unglück gehabt, vielmehr, ich wurde das Opfer eines Verbrechens. Wir lebten in Kapstadt in Südafrika. Ich bin Kaufmann von Beruf, wie Sie wissen, und meine Geschäfte haben mich weit in der Welt umhergeführt. Damals war ich an einer Diamantengrube in Kimberley beteiligt, die einen reichen Gewinn abwarf. Ich war in der Tat ein reicher Mann. Da brach der Krieg mit Transvaal aus. Die Arbeit in unseren Gruben ruhte, ja, die gewonnenen Diamanten, welche in Kimberley deponiert waren, kamen in Gefahr, verloren zu gehen. Ich entschloß mich also, nach Kimberley zu reisen, um die Diamanten zu holen und sie in sicheren Gewahrsam nach Kapstadt zu bringen. Die Reise nach Kimberley ging ohne Zwischenfall von statten, und ich war so glücklich, die Diamanten zu erheben. Ich trug sie in einer kleinen Schatulle bei mir. Dennoch mußte verbrecherisches Gesindel, welches sich in den dortigen Minengegenden zahlreich herumtreibt, von meinem kostbaren Schatz gehört haben. Ich bemerkte bald, daß ich überall verfolgt und beobachtet wurde. Ich wollte dieser Beobachtung entgehen und beschloß, mich auf einem anderen Wege durch das Bebschuanaland nach Kapstadt zurückzubegeben. Ich schloß mich zwei Händlern an, die mit mehreren Ochsenkarren durch das Bebschuanaland nach dem Kapland zurückkehrten. Aber entweder gehörten diese Händler selbst zu der Verbrecherbande, oder sie hatten auf andere Weise von meinem kostbaren Schatz erfahren — kurz, ich wurde auf unserer Fahrt durch das wilde Land von ihnen überfallen, meiner kostbaren Habe beraubt und erhielt noch obendrein einen tüchtigen Messerstich in die Brust, der mir fast das Leben kostete. Die Verbrecher ließen mich für tot im Busch liegen. Glücklicherweise fand mich eine Jagdgesellschaft von englischen Offizieren, welche Bebschuanaland durchstreifte. Ich genas von meiner Wunde und konnte mich mit ihrer Hilfe nach Kapstadt begeben. Hier aber mußte ich unserer Minengesellschaft die geraubten Diamanten ersetzen, wodurch ich fast an den Bettelstab geriet. Nur mit Aufbietung aller Kraft konnte ich mich über Wasser halten, und bei der Auflösung der Minengesellschaft erhielt ich noch ein Kapital ausbezahlt, mit dem ich nach Europa zurückkehrte. Ich legte dieses Kapital in südafrikanischen Minenaktien an; aber die kriegerischen Zustände in Südafrika haben das Geschäft lahmgelegt. Die Aktien sind durchaus nicht wertlos, denn die Minen werden unter der englischen Herrschaft bald einen sehr großen Aufschwung nehmen, aber zurzeit werfen sie keine Dividenden ab, meine Barmittel sind bald erschöpft, und ich weiß in der Tat nicht, wie ich mir weiter helfen soll. Ich muß wahrscheinlich die Brillanten meiner Tochter, die aus einer glücklichen Zeit stammen, verkaufen. Das würde Jane natürlich außerordentlich schmerzlich sein.“

„Das darf auf keinen Fall geschehen!“ rief Albert, der dieser Erzählung mit gespanntester Aufmerksamkeit gefolgt war.

„Ja, mein lieber Freund, ich weiß keinen anderen Ausweg,“ entgegnete Mister Samson mit würdiger Resignation.

Landesbibliothek Oldenburg

einen Wunsch hat, daß derselbe gleich berücksichtigt wird." (Stille Heiterkeit.)

Die Anträge werden angenommen.

Zu Mitgliedern des Verwaltungsgerichts

(Vorl. 7)

wählt der Landtag zwei Mitglieder und deren Stellvertreter.

Abg. **Tappenbeck** schlägt vor, als Mitglieder durch Zuruf die Herren Plagge-Barkel und Bankdirektor Jaspers-Oldenburg zu wählen, die allgemeines Vertrauen genießen und alte verdiente Mitglieder des Landtages sind. Ferner schlägt Abg. Tappenbeck als Ersatzleute für Plagge vor Abg. Tantzen-Stollhamm und Zeller Averdam-Stukenborg und als Stellvertreter für Jaspers Abg. Feigel und Eisendreher Bakenhus-Oldenburg.

Abg. **Lange** beantragt schriftliche Abstimmung und schlägt als Mitglieder vor die Abg. Tantzen und Müller und als Stellvertreter die Herren Plagge und Enneking sowie die Abgg. tom Dieck und Schultz.

Abg. **Hug** schlägt dieselben Mitglieder wie Abg. Tappenbeck vor, aber als Stellvertreter die Abgg. Tantzen, Enneking, Ad. Schultz und Müller.

In schriftlicher Abstimmung werden nach mehreren Wahlgängen gewählt:

Als Mitglieder Abg. **Tantzen** mit 20 Stimmen und Abg. **Müller** mit 25 Stimmen;

als Stellvertreter für Tantzen die Herren Abg. **tom Dieck** (24 Stimmen) und **Averdam-Stukenborg** (26 St.);

für Müller die Herren **Feigel-Cloppenburg** (35 St.) und **Bakenhus-Oldenburg** (22 St.).

Im ersten Wahlgange um die Mitglieder erhalten noch Stimmen die Herren Jaspers, Plagge, Müller-Brake, Feigel, Feldhus, Wilken-Borgstede und Wessels. Abg. Tantzen erreicht mit 20 Stimmen allein die notwendige Majorität. (Es sind 39 Abgeordnete anwesend.) Darauf scheidet Bankdirektor Jaspers als Schwager des Gewählten aus, und als zweites Mitglied wird nach wiederholter Wahl Abg. Müller mit 25 Stimmen gewählt.

Einen kleinen Orthographiefehler leistet sich ein Abgeordneter, der einen Zettel mit „Blake" beschreibt, was der Präsident als eine dialektische Schreibweise für „Plagge" anzusehen scheint. Der bescheidene Scherz belebt indes die öde Abstimmung, die so lange unter jedesmaliger Ausscheidung dessen, der die wenigsten Stimmen erhielt, fortgesetzt wird, bis eine absolute Mehrheit von Stimmen sich auf den Abg. Müller vereinigt (25 Stimmen gegen 14, die Herr Plagge erhält).

Während der verlesenen Abstimmungen fliehen die wenigen Besucher entsetzt aus dem Zuhörerraum.

Zur Vereinfachung der Abstimmung für die Stellvertreter schlägt Abg. Tappenbeck wieder die Akklamation vor, und zwar die Wahl von tom Dieck und Averdam für Tantzen und von Feigel und Bakenhus für Müller.

Abg. **Feldhus** beantragt indes schriftliche Abstimmung.

Abg. **Hug** schlägt als Stellvertreter in der angegebenen Reihenfolge die Abgg. tom Dieck, Enneking, Feigel und Schultz vor.

Abgg. **Feldhus** und **Enneking** erklären, sie könnten nicht gewählt werden, weil sie dem unteren Verwaltungsgericht angehören werden als Mitglieder des Amtsrates.

Im letzten Wahlgange haben Abgg. Schultz und Bakenhus gleiche Stimmenzahl (je 14), nach zwei weiteren Wahlen erzielt Bakenhus 22 Stimmen und Schultz bleibt mit 15 Stimmen zurück.

Die Gewählten haben die Wahl dankend angenommen.

Umbau von 34,137 Kilometern Gleis unter Verstärkung des Oberbaues.

(Vorlage 6.)

Die Forderung der Staatsregierung, bei dem Umbau der durchgehenden Gleise der Hauptbahnen in Zukunft einen verbesserten Oberbau zu nehmen und demgemäß den Umbauplan von 1904 zu ändern, und zwar unter Aufwendung ganz bedeutender Mittel, wirkte nach den früheren Erklärungen der Regierung sehr überraschend und begegnete zunächst im Eisenbahnausschusse den schwernen Bedenken, auch hinsichtlich ihrer Dringlichkeit.

Die Regierungsvertreter erklärten daraufhin folgendes: Die Vorlage ist dringlich gemacht worden wegen der notwendigen Bestellung der Schienen. Aus diesem Grunde ist die Vorlage aus dem Voranschlag für 1907 herausgezogen worden. Die Erfahrungen der letzten Jahre und die empfundenen Mißstände haben zu dem Ergebnis geführt, daß der geplante Umbau auf Grund eines neuen Programms, wie es in der Vorlage dargelegt ist, durchzuführen ist, also in harter Bettung mit stärkeren Schienen, verbessertem Kleineisenzeug und eisernen Schwellen.

Der frühere Versuch mit eisernen Schwellen, u. a. auf der Strecke Hude-Verne, hat sich nicht bewährt; anfangs ist der Oberbau gut gewesen, aber in der weichen Bettung verhältnismäßig rasch schlecht geworden. Dieser fehlgeschlagene Versuch kann aber nicht zum Vergleiche herangezogen werden, denn es handelt sich jetzt um verbesserte Bettung und verbesserten Oberbau nach einem im Studium und in der Erfahrung bewährten System.

Die Verwendung einer stärkeren Schiene wird bedingt durch die Zunahme des Raddrucks und der Schnelligkeit; die Schienen der besonders stark beanspruchten Hauptbahnen müssen nach der Reichseisenbahn-Bau- und Betriebsordnung einen Raddruck von mindestens 9 Tons aushalten können. Die Zeit für die Bestellung der Schienen ist jetzt günstig, weil Oldenburg noch Kontrakte vom Jahre 1905 laufen hat, in denen Bezugspreise vereinbart sind, die gegenüber den heutigen Preisen billig sind.

Um ein Bild des neuen Oberbaues und der darin eingeführten Verbesserungen zu gewinnen, beschloß der Ausschuß auf den Vorschlag des Regierungsvertreters, das

Stahlwerk in Osnabrück

mit seinem Gleismuseum, in dem die verschiedensten Gleissysteme von dem ältesten bis zum neuesten ausgestellt sind, zu besichtigen. Die Besichtigung war äußerst interessant und lehrreich und überzeugte auch den Laien von den Fortschritten, die im letzten Jahrzehnt in der Verbesserung des Oberbaues gemacht sind. Der moderne Oberbau, bestehend aus harter Bettung, eisernen Querschwellen mit Rippen, verbessertem Kleineisenzeug und aus schwereren Schienen, ist anscheinend vorzüglich; das dem Ausschusse vorgeführte Stück, welches sechs Jahre benutzt war, zeigte im Gegensatz zu den früheren Systemen keinerlei Spuren der Abnutzung.

Die Kosten der Verzinsung und Erneuerung

eines solchen Oberbaues sind allerdings höher als diejenigen unseres bisherigen Oberbaues, geringer sind jedoch, wie die Techniker behaupten, die Unterhaltungskosten. Ob nun die Ersparnisse an Unterhaltungskosten so erheblich sind, daß die übrigen Mehrkosten dadurch gedeckt werden, wird wohl nicht nachgewiesen werden können. Das Risiko für Oldenburg wird jedoch für einen Teil des Umbaues geringer durch eine zu erwartende Beteiligung Preußens an den Ausgaben für den Umbau der Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven, wie in der Anlage bemerkt ist; zum Abschlusse sind die Verhandlungen hierüber noch nicht gelangt.

Die Regierung beabsichtigt schwereren Oberbau in Steinbettung voraussichtlich nur auf den Strecken Oldenburg-Bremen, Oldenburg-Wilhelmshaven, Oldenburg-Leer und Hude-Nordenham (eventuell Blexen) einzubauen. Hiervon würden in den Jahren 1908 bis 1913 wahrscheinlich 32 Kilometer, nach 1913 rund 80 Kilometer der Strecke Oldenburg-Bremen (2 Gleise), 45 Kilometer der Strecke Oldenburg-Leer, 28 Kilometer der Strecke Hude-Nordenham, zusammen 153 Kilometer durchgehendes Gleis der Hauptbahnen umzuwechseln sein. Die Kosten der harten Bettung und des schwereren Oberbaues werden demnach in den Jahren 1908 bis 1913 für 32 Kilometer ungefähr dieselbe Summe erfordern, wie sie jetzt in der Vorlage 6 erscheint, nämlich reichlich 1½ Millionen Mark; außerdem sind in diesem Zeitraume noch die nach dem alten Plane in preußischer Normalschiene 6 umzubauenden letzten 29 Kilometer mit rund 700 000 ℳ zu verrechnen.

Trotz dieser sehr großen Ausgaben glaubt der Eisenbahnausschuß dennoch aus den angeführten Gründen die Vorlage dem Landtage zur Annahme empfehlen zu müssen; er hat sich davon überzeugt, daß die Betriebssicherheit, die stetig sich steigernde Geschwindigkeit und Zahl der Züge und endlich die zu erwartende Zunahme der Raddbelastung die Einführung des schwereren Oberbaues bei harter Bettung rechtfertigen werden, und daß sich der jetzt in Frage kommenden Strecken recht gut für einen solchen Versuch eignen.

Der Ausschuß stellt den Antrag:

Der Landtag wolle dem Umbau von 34,137 Kilometern durchgehenden Gleises der Strecken Oldenburg-Wilhelmshaven und Hude-Nordenham in Schienen stärkeren Profils auf eisernen Schwellen in harter Bettung und der Auswechselung der vorhandenen Bettung durch harte Bettung für 50 neue Weichen verschiedener Strecken seine Zustimmung erteilen, und zwar mit der Maßgabe, daß der gesamte Aufwand dafür zum Betrage von 1 616 500 ℳ auf den Voranschlag des Eisenbahnbaufonds für das Jahr 1907 unter Erstattung des Betrages von 722 600 ℳ aus der Eisenbahnbetriebskasse für dasselbe Jahr übernommen werde.

Der Berichterstatter Abg. **Müller** befürwortet den Antrag, nachdem er noch einmal auf die Bedenken des Ausschusses zurückkommt. Aber es sei die Pflicht Oldenburgs, mit den übrigen deutschen Bahnen fortzuschreiten. 1913, wenn der zweite Bauabschnitt beginnt, hat man mehr Erfahrungen mit dem schwereren Oberbau gemacht und kann sich dann zu dem weiteren Umbau entschließen.

Der Antrag wird ohne weitere Debatte angenommen.

Aenderung des Jagdgesetzes.

(Vorlage 38.)

Die durch die angeführte gesetzliche Vorschrift im Jahre 1897 eingeführte Wildlegitimationskontrolle hat nach den inzwischen gemachten Erfahrungen ihren Zweck, die Wilddieberei einzuschränken und den Wildstand zu heben, verfehlt, dagegen zu einer erheblichen Belästigung der mit der Ausstellung der Legitimationsscheine betrauten Gemeindebehörden geführt. Ihre Aufhebung muß daher angezeigt erscheinen.

Der Berichterstatter, Abg. **Rodenbrock**, stellt den Antrag, die Vorlage anzunehmen. Redner kommt noch einmal auf die Unzuträglichkeiten der Legitimation zurück, indem er auf die Ausführungen der Abgg. Feldhus und Lange vom Frühjahr hinweist.

Der Antrag wird angenommen.

Aufhebung des Kirchengesetzes

vom 3./1. 1905.

(Vorlage 41.)

Eine Petition der Kirchengemeinden Abbehausen, Blexen, Eckwarden, Golzwarden, Jade, Neuende, Stollhamm und Waddewarden um Beseitigung des Kirchengesetzes vom 3. Januar 1905 hat der Landtag auf Antrag des Verwaltungsausschusses und im Einverständnisse mit der Staatsregierung in der letzten Tagung der Staatsregierung zur Prüfung überwiesen und sie dabei ersucht, das Ergebnis der Prüfung der nächsten Versammlung des Landtags mitzuteilen. Die Regierung hat sich mit dem Oberkirchenrat in Verbindung gesetzt. Dieser hat erklärt, daß er vor schlüssiger Stellungnahme das Gutachten eines angesehenen und unbeteiligten Rechtslehrers einzuziehen beabsichtige. Diese Absicht konnte nicht ausgeführt werden, solange die Landessynode nicht die erforderlichen Mittel bereit gestellt hatte. Das ist erst unlängst geschehen. Die Folge davon ist, daß die Staatsregierung auch ihrerseits noch nicht in der Lage ist, das Ergebnis ihrer Prüfung dem Landtage vorzulegen.

Der Verwaltungs-Ausschuß kann nichts dagegen einwenden, daß die Erledigung der Angelegenheit auf 1 Jahr verschoben wird, und beantragt:

Der Landtag wolle die Anlage 41 zur Kenntnis nehmen und die Staatsregierung ersuchen, das Ergebnis ihrer Prüfung der Petition der Kirchengemeinden Abbehausen, Blexen, Eckwarden, Golzwarden, Jade, Neuende, Stollhamm

---

„Aber könnte man die Minenaktien nicht verkaufen?"

„Das geht jetzt nicht, oder man würde einen ungeheuren Verlust erleiden, da die Aktien momentan auf die Hälfte ihres Nominalwertes gesunken sind. Wenn man warten kann, muß man ein gutes Geschäft mit den Aktien machen, aber ich kann nicht warten, und die Bankiers, namentlich die deutschen Bankiers, fürchten sich, die Aktien zu beleihen."

„Aber," so rief Albert aufspringend, „so verfügen Sie doch über mich!"

„Wieso, lieber Freund?"

Albert befand sich in hochgradiger Erregung. Das Vertrauen, welches Janes Vater, dieser alte, ehrliche Gentleman, ihm entgegengebracht hatte, war gar zu rührend und ehrend für ihn. Er war zu jedem Opfer bereit.

„Mein Gott, ich bin ja reich — meine Kasse steht Ihnen zur Verfügung —"

„Nein, nein, lieber Albert, das geht nicht. Das könnte ich nicht verantworten. Und sehen Sie, darin liegt gerade das Hindernis für Ihre Wünsche inbezug auf eine Verbindung mit Jane."

„Aber wieso denn?"

„Meine Tochter weiß von meiner Verlegenheit, die sie selbst Ihnen niemals eingestehen würde. Sie ist sehr stolz, meine Jane! Sie würde als armes Mädchen niemals einem reichen Manne die Hand geben."

„Aber —"

„Ja, Sie kennen meine Jane doch noch nicht ganz, Albert. Sie will nicht von der Gnade ihres Gatten leben, sie will ihm gleichwertig, wenn ich so sagen darf, und selbständig zur Seite stehen. Nur dann würde sich ein Glück entfalten können, meint sie nicht mit Unrecht. Sie müssen deshalb jedenfalls mit der Verlobung warten, bis sich meine Verhältnisse wieder gebessert haben."

„Das kann doch so lange nicht dauern!"

„Gewiß nicht! Wenn ich nur ein kleines Kapital zur Verfügung hätte! Dann reiste ich nach London, und ich bin sicher, daß ich da meine Aktien hoch an den Mann bringen könnte, oder ich trete in ein anderes Unternehmen ein, das reichen Gewinn verspricht. Deshalb will ich auch die Brillanten meiner Tochter verkaufen."

„Auf keinen Fall! Welche Summe gebrauchen Sie?"

„Die Brillanten meiner Tochter sind wohl dreißigtausend Mark wert, aber ich denke, wenn ich zwanzigtausend Mark dafür aufnehme, dann genügt es."

„Das Geld steht zu Ihrer Verfügung."

„Sie wollen die Brillanten kaufen?"

„Nein, ich will Ihnen die Summe leihen."

„Nein, nein, auf keinen Fall! Das kann ich nicht annehmen! Sie sind doch kein Millionär!"

„Das allerdings nicht. Aber ich kann die zwanzigtausend Mark in einer Stunde erheben. Ich bin gut bei meinem Bankier für das Fünffache."

„Der Tausend," dachte Mister Samson, „da hätte man ja noch einmal soviel fordern können!"

Laut aber sagte er:

„Und wenn ich Ihr Anerbieten annehme, welche Sicherheit fordern Sie?"

„Ihr Wort — und Ihr Versprechen, die Hand Ihrer Tochter!"

„Die letztere Sicherheit gebe ich Ihnen bereitwillig," entgegnete Mister Samson lächelnd, „unter der Bedingung, daß die Verlobung erst veröffentlicht wird, wenn meine Angelegenheiten geordnet sind."

„Ich bin damit einverstanden, wenn ich auch nicht einsehe —"

„Um meiner Tochter willen bitte ich Sie darum."

„Nun gut, es sei."

„Sie können uns ja doch hier so oft besuchen, wie es Ihnen gefällt. — Aber was Ihre erste Sicherheit anbelangt, mein Wort — so genügt mir diese nicht —"

„Aber wenn Sie mir genügt?"

„Ich bin Geschäftsmann, lieber Freund, nehme gern volle Sicherheit und gebe auch solche. Ich könnte ja sterben und dann kämen Sie um Ihr Geld. Ich werde Ihnen aber einen anderen Vorschlag machen; ich gebe Ihnen für 40 000 Mark südafrikanische Minenaktien in Depot. Wie ich Ihnen schon sagte, müssen die Aktien in kurzer Zeit ganz enorm steigen und Sie haben somit volle Sicherheit."

„Ich bin davon vollkommen überzeugt, aber es ist wirklich nicht nötig —"

„Doch, doch, mein Freund, ich tue es nicht anders. Sie können ja," setzte er lächelnd hinzu, „später das Geld als Mitgift meiner Jane ansehen."

„Nun gut, so nehme ich Ihren Vorschlag an."

„Aber veräußern Sie die Papiere nicht eher, bis ich Ihnen von London aus Nachricht über den Stand der Angelegenheit gegeben habe."

„Die Papiere bleiben ruhig in meinem Geldschrank liegen."

„Das ist gut. — Und nun will ich doch einmal sehen, ob Jane nicht aufgestanden ist."

Damit ging er in das Nebenzimmer.

Albert ging erregt auf und ab. Er war stolz auf sein Benehmen, er kam sich so edel, so groß, so vornehm vor, daß er gern noch einmal soviel Geld gegeben hätte. Er hegte auch nicht den mindesten Zweifel an Mister Samsons Worten; der Vater Janes, dieses herrlichen Geschöpfes, konnte nur die reine Wahrheit sagen.

Mister Samson trat wieder ein.

„Meine Tochter läßt Sie herzlichst grüßen," sagte er lächelnd. Sie fühlt sich noch sehr schwach, sie will heute nicht ausgehen und bittet Sie, den heutigen Abend mit uns auf unseren Zimmern zu verbringen. Ich denke, es ist Ihnen auch ganz recht, wenn bei diesem ersten Wiedersehen nach unserer so inhaltsschweren Unterredung keine lästigen Zeugen zugegen sind. Wir feiern die Verlobung still für uns — nicht wahr?"

„Ich bin entzückt. — Aber noch eins! Wann darf ich Ihnen das Geld bringen?"

„O, das hat ja keine Eile! Aber wenn es Ihnen paßt, könnten Sie ja das Geld heute abend mitbringen."

„Gewiß! Es steht zu Ihrer Verfügung."

„Ich übergebe Ihnen dann auch die Minenaktien und stelle den Schuldschein aus, sowie Sie Ihre Quittung über den Empfang der Aktien. Ist es so recht?"

„Aber wozu diese Formalitäten?"

„Es muß alles seine Ordnung haben, lieber Albert. Ich bin Geschäftsmann, wissen Sie!"

„Nun denn, so mag alles geschehen, wie Sie wünschen. Wann darf ich kommen?"

„Um sechs Uhr hat Jane das Essen bestimmt — also kommen Sie um fünf Uhr zu mir, damit wir alles vorher abmachen können."

„Gut, ich werde pünktlich erscheinen."

„Ich bin Ihnen wirklich außerordentlich dankbar —"

„Bitte, bitte — ich habe Ihnen zu danken — es handelt sich ja um das Glück meines Lebens!"

„Ja, ja, Sie sollen mein lieber Sohn werden!"

Und gerührt umarmte Mister Samson Albert und küßte ihn auf beide Wangen.

Dann entfernte sich Albert Hottenrott in seligster, glücklicher Stimmung und begab sich nach seinem Bankier, um die 20 000 Mark zu erheben.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

hamm und Waddewarden auf Beseitigung des Kirchengesetzes vom 3. November 1905 nunmehr der nächsten Versammlung des Landtags mitzuteilen.

Der Berichterstatter, Abg. Koch, verzichtet auf das Wort.

Der Antrag wird angenommen.

Tagesordnung und Zeit der nächsten Sitzung ist noch unbekannt.

Schluß 12¼ Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Das preußische Volksschulunterhaltungsgesetz und der Radikalismus.

(S. Nr. 313 d. Bl., 2. Beil.)

Bekanntlich hat die preußische Regierung dieses Gesetz nicht mit dem Zentrum, sondern mit den Konservativen und den Nationalliberalen gemacht; die letzteren haben gerade deshalb ihre Mitwirkung nicht versagt, um die Sache nicht in die Hände des Zentrums gleiten zu lassen. Daß die radikalen Elemente gegen dieses Kompromißgesetz Sturm laufen würden, war ja zu erwarten; aber sind diese denn das Volk? — Uebrigens hat das neue Gesetz den Charakter der preußischen Volksschule im wesentlichen keineswegs verändert; denn sie war schon vordem tatsächlich im allgemeinen eine konfessionelle, und wo Simultanschulen bestanden, hat das Gesetz sie nicht beseitigt. Die Schule steht nach wie vor unter der Oberaufsicht des Staates; dieser aber hält es für richtig, auch in Zukunft mit den beiden anderen in Betracht kommenden Lebensgemeinschaften, der Kirche und der Familie, auf dem Gebiete der Schule zusammen zu wirken. Sollte das so unvernünftig sein?

Ganz besonders scheinen die Gegner jenes Gesetzes sich an dem dogmatischen Religionsunterricht zu stoßen. Als ob es überhaupt eine Religion ohne Dogmen, eine sog. allgemeine Religion, geben könnte. Ebensogut könnte man von einem allgemeinen Weltkörper oder von einem allgemeinen Wirbeltier reden. Jede lebenskräftige und von einer größeren Gemeinschaft getragene Religion hat naturgemäß das Bedürfnis und das Bestreben, sich mehr oder weniger dogmatisch und konfessionell auszugestalten. Selbst die Weltanschauung des radikalsten „Freidenkers" kann der Dogmen nicht entbehren. Daß kein Gott sei, oder daß Gottheit und Natur in eins zusammenfallen, daß der Stoff ewig sei, — diese Sätze und manche andere, sind es nicht lauter Dogmen? Wird die Wissenschaft sie jemals unwiderleglich beweisen können? Würde nun der Religionsunterricht nach dem Sinne der „Freidenker" erteilt, so müßte er doch wieder auf gewissen Dogmen ruhen, und an diesem „dogmatischen Religionsunterricht" würden dann die christlich gesinnten Eltern mindestens ebenso schweren Anstoß nehmen, wie jetzt die „Freidenker" an dem christlichen. Oder soll der Religionsunterricht ganz aus der Schule entfernt werden? Würde dann unsere deutsche Volksschule das noch sein können, was sie doch in erster Linie sein soll, eine Erziehungsanstalt?

In unserem modernen „Freidenkertum" mag sich manch' edle Kraft, manch ideales Streben finden; aber es leidet vielfach an einem schweren Fehler, am Doktrinarismus. Dieser Doktrinarismus war ja der zähe Widerstand, den König Wilhelm und Bismarck einst in der „Konfliktszeit" zu bekämpfen hatten; auch damals rief man: „Das Volk! Das Volk!" — bis die eiserne Logik der Tatsachen durchschlug. Was wäre aus unserem Vaterlande geworden, wenn jene beiden Männer der Gegenpartei das Feld geräumt hätten! — Am gefährlichsten aber wird der Doktrinarismus, wenn er auf dem Gebiete der Religion und der Sittlichkeit die Herrschaft beansprucht, wenn er sich insbesondere der furchtbar ernsten Wahrheit verschließt, die nicht etwa ein Dogma, sondern eine geschichtlich oftmals erwiesene Wahrheit ist: daß die tiefste und unentbehrlichste Grundlage des staatlichen und sozialen Lebens sowie des ganzen Volkstums die Religion ist. In dieser Beziehung schrieb im Jahre 1848 der kürzlich viel genannte Chlodwig v. Hohenlohe: „Zu dem Aufblühen eines großen, freien Deutschlands gehört ein gesundes, kräftiges und frommes Volk. Mit Skeptikern und da, wo der Zweifel in die untersten Schichten der Gesellschaft eingedrungen ist, kann man kein staatliches Leben mehr hervorrufen. Da geht die soziale und staatliche Ordnung zu Grunde."

X.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 18. November:
1. Hauptgottesdienst **9** Uhr: Pastor Schneider.
2. Hauptgottesdienst **10½** Uhr: Pastor Pleus.
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Wilkens.
Abendkirche 6 Uhr: Pastor Wilkens.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Schneider.
Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße Nr. 4. (Nur an Werktagen von 10—1 Uhr.)

Elisabethstift.
Am Sonntag, den 18. Novbr.: **Kein Gottesdienst.**

Garnisonkirche.
Am Sonntag, den 18. Novbr.: **Kein Gottesdienst.**

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 18. November:
Gottesdienst **10** Uhr: Hilfsprediger Schütte.

Kirche zu Eversten.
Am Sonntag, den 18. November:
10 Uhr: Gottesdienst, — danach Kinderlehre.

Kirche zu Ohmstede.
Am Sonntag, den 18. November:
Gottesdienst **10** Uhr; — danach Kinderlehre.

Kirche in Ofen.
Am Sonntag, den 18. November:
Gottesdienst **9½** Uhr, anschließend Kinderlehre.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.
Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. **11** Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Prediger Wupper.

Friedenskirche.
Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger v. Bohr.

Synagoge
Sonnabend Predigt 9½ Uhr.

Kräftigung

bringt **Scotts Emulsion**
für den Körperbau, bei Abmagerung, nach Krankheiten, bei Überarbeitung, während der Schwangerschaft, beim Stillen, in der Zahnzeit, bei Appetitlosigkeit.

Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens.

Scotts Emulsion besteht nur aus den reinsten Rohmaterialien und ausschließlich der feinste Norwegische Dampftran wird dazu verwandt, der teurer als andere Transorten, aber auch weit nährkräftiger ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0 unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel-, und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Waren-Verkauf zu Osternburg.

Osternburg. Die Firma **L. Bley** hierselbst läßt am

Donnerstag, den 22., und Freitag, den 23. Novbr. d. J.,

jedesmal nachmittags 2½ Uhr anfangend, in ihrem Geschäftslokale, Schulstraße Nr. 2:

Einen großen Posten Herren- und Knaben-Garderoben, Manufaktur-, Woll- und Weißwaren, Unterziehzeuge, Schuhwaren, Bettfedern u. Daunen, Hüte, Mützen, Schirme, Teppiche ꝛc. und viele andere Artikel öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.

Es kommen nur neue, gute Sachen zum Verkauf.

Kaufliebhaber laden hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.

Zu verkaufen **schöne Divans** mit Plüsch. Ziegelhofstraße 7.

Zu vk. 1 St. gelbe **Orpington-Küken,** Maibrut, kurz vorm Legen. Sackstr. 8.

Gut Horn, b. Wiefelstede. Zu verkaufen ein schön gezeichneter **Schottischer Schäferhund,** 1¼ Jahr alt. **D. Ovie.**

Gemeinde Holle.

Zur Hebung der Gemeinde-Umlage, der Beiträge zur Dienstboten-Krankenkasse, zur Landwirtschaftskammer, zur Hannoverschen Baugewerks-Berufs-Genossenschaft, zur Handwerkerkammer pp. sind in hiesiger Gemeinde folgende Termine angesetzt:

Am 19. November
von 9—12 Uhr bei Wiechmann in Holle.
„ 1—4 „ „ Haye in Oberhausen.
Am 20. November
von 9—12 Uhr bei Schrader in Wüsting.
„ 1—4 „ „ Claußen „
Am 21. November
v. 2—4 Uhr b. Bleckwehl in Neuenwege.
Am 18. November
nachmittags von 1—5 Uhr in meiner Wohnung.
Munderloh, Rechnungsfr.

Rastede. Friedrich Kaper beabsichtigt sein hier fast unmittelbar am Orte Rastede in der Nähe des Bahnhofs neu erbautes, städtisch eingerichtetes

Wohnhaus mit Garten

mit Antritt zum 1. Mai aus der Hand zu verkaufen. Die schöne Besitzung ist namentlich passend für einen Privatmann, der in der Nähe des hiesigen Ortes angenehm und ruhig wohnen will. Nähere Auskunft erteilt **H. Hoes,** Rechnstllr.

Mehrere junge, schwere und leichte **Doppel-Ponies** (schöne kräftige Gespanne) u. einige **Arbeitspferde** empfiehlt mit voller Garantie zum Kauf u. Tausch **Bamberger,** Jägerstr. 3, beim „Oldenburger Schützenhof".

Land-Verpachtung.

Schwei. Herr Kommissionsrat **Reiß** zu **Sondershausen** läßt am

Freitag, den 23. d. Mts.,
nachm. 4 Uhr,

in **Cordes Gasthause** hierselbst von der zu Süderschwei belegenen Bau seiner Ehefrau

12 Hämme Grünländereien,

zus. 25 ha, bei einzelnen Hämmen auf 2 Jahre zum wechselweisen Gebrauch verpachten.

Pachtliebhaber ladet freundlichst ein **A. Sommer.**

Als **Kochfrau** empfiehlt sich **A. Dreyer,** Marienstr. 14, II. Etg.

Großenmeer-Loyermoor. Zu verkaufen ein **Kuhkalb,** 2 Monate alt. **Carl Feldhus.**

Rat

in Zivil- und Strafprozeßsachen, **Beseitigung von Konkursen und Zahlungsschwierigkeiten außergerichtlich,** Anfertigung von Gesuchen und Schriftsätzen aller Art an Behörden und Privatpersonen, **Auskünfte** über **Privat-** und Geschäftsverhältnisse prompt und diskret. Inkasso.

C. A. Blume,
Bremen,
Admiralstraße 115 I.
Sprechzeit: 1—3 Uhr nachm.

Neue Schlafzimmer-Einrichtung,

eiche, modern, gebrauchte 2schl. **Bettstelle** mit Matratze und **Nähmaschine** billig zu verkaufen. Aeußerer Damm 10a, oben.

Marzipan

ist eingetroffen. **D. G. Lampe.**

Knochenfreie **Ochsen-Pökelbrust** (amtlich untersucht), frisch eingetroffene Sendung, empfiehlt **Joh. Voss,** Nadorsterstraße 37.

Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **hübsche Kuh. J. Tantzen,** Ofenerstr. 38.

Der Unterzeichnete nimmt hierdurch **Beleidigungen** gegen die **Arbeitskolonne** des Bauunternehmers Herrn **Rudolf Dannemann,** falls solche gefallen sein sollten, zurück und erklärt ausdrücklich, daß ihm eine Kränkung der Angestellten des genannten Unternehmers fern lag. **Ing. Steinrück.**

Verkauf einer Landstelle.

Holle. Dritter und letzter Termin zum Verkauf der daselbst an angenehmster Lage belegenen

Besitzung

des **H. B. Rastädt,** bestehend aus den kompl. Gebäuden und 12,1730 ha sehr ertragreichem Acker-, Weide- u. Heuland, findet am

Montag, 26. November,
nachm. 4 Uhr,

in **Wichmanns Wirtshause** zu **Holle** statt. Der Zuschlag soll alsdann erfolgen. **G. Haverkamp,** Nukt.

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Der Köter **Chr. Bley** zu **Sandberg** läßt am

Donnerstag, 22. Novbr.,
nachm. 3 Uhr,

im hiesigen Mühlenhause seinen

Placken, genannt Hansbeke, groß plm. 6 Jück,

öffentlich zum dritten und letzten Male zum Verkauf aufsetzen **und wird in diesem Termine der Zuschlag erfolgen.**

Dieser Placken, welcher sich besonders zur Anlegung einer Weide eignet, kann mit Recht zum Ankauf empfohlen werden. **Setje.**

Streichfertige Oelfarben, Pfd. 40 Pfg., Lacke, Farben, sowie sämtliche Malerartikel, Bohnerwachs, Pfd. 80 Pfg., Bronze u. Bronzetinktur (Granitin) bestes Fussbodenglanzöl, sowie sämtliche Besen u. Bürstenwaren zu den billigsten Preisen empfiehlt

K. Schröder,
Kurwickstr. 16. Kurwickstr. 16.

Magdeburger Sauerkohl, Frankfurter Würstchen. D. G. Lampe.

Billig zu verkaufen gut erhaltene **Kleidungsstücke.** Amalienstr. 23

Landesbibliothek Oldenburg

Original-Viktoria-Nähmaschinen

werden fortlaufend mit wirklich praktischen Neuerungen versehen. Leicht, schnell, geräuschlos, — einfache, dauerhafte Konstruktion, — überraschend leichte Handhabung, — große Garnspulen sind die Hauptvorzüge der

Original-Viktoria-Nähmaschinen,

die wegen ihrer Leistungsfähigkeit, soliden einfachen Bauart und eleganten Ausstattung unübertroffen dastehen.

Original-Viktoria-Nähmaschinen nähen vor- und rückwärts, eignen sich vorzüglich zum **Sticken u. Stopfen,** selbsttätig ohne Störung über die dichsten Nähte. liefern in allen Stoffen eine unvergleichlich schöne elastische Naht und nähen

Alle der Reibung unterworfenen Teile sind nachstellbar, wodurch das **Ideal einer Nähmaschine** erreicht wird, nämlich eine fast nie reparaturbedürftige, **stets zuverlässige** Nähmaschine.

Teilzahlung gestattet. Spezial-Maschinen für alle Zwecke. Alte Maschinen werden eingetauscht.

Große Auswahl in billigen Nähmaschinen. **Preisliste gratis und franko.**

Fachmännische Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme rasch und billig.

H. Munderloh, Maschinenbauer, Oldenburg i. Gr., Haarenstraße 52.

Wilh. Pape, Langestraße 56.

Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.

Größte Auswahl in ausgeschnittenen Sohlen für Herren, Damen und Kinder.

Abfallleder rc. zu billigsten Preisen.

Ein Probeversuch mit meinem **rein gerösteten Kaffee zu 1 M** führt zu dauerndem Bezug. Meine Kaffees zeichnen sich durch größte Ergiebigkeit aus.

Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.

Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Peruanisches Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche sogen. Haarwässer, sondern ein **unübertroffenes Haarpflegemittel von überraschender Wirkung.**

Aerztlich empfohlen.

20jährige Erfolge.

Für trockenes und sprödes Haar wende man „fettig altiges" — für fettiges Haar wende man trockenes **Tannin-Wasser** an.

Zu haben in Flaschen à 1,75 M u. 3,50 M nur bei

Heinr. Schlüter,

Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft,

Oldenburg, Gaststraße 28.

Rundschiff-
Schwingschiff-
Langschiff-
Ringschiff-
Zentralspuhlen-

Nähmaschinen

halte in unübertroffener Qualität am Lager.

Reparaturen billigst. Alte Maschinen nehme in Tausch.

Zwischenahn. Wilhelm Block.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda
überall zu haben.

Zu verk. eine fast **neue Pumpe** mit Bleirohr. Bockstraße 7a, unten.

Empf. m. z. a. vork. Gartenarbeiten. B. Hassfurther, Burgstr. 9.

Zu kaufen gesucht ein **Geldschrank.** Gefl. Offerten unter S. 870 an die Exped. ds. Bl.

Eversten I. Zu verk. 1 10jähr. kräft. **Arbeitspferd,** bester Einspänner. **Hundsmühler-Chaussee Nr. 11.**

Osternburg. Habe mehrere schöne, egale Gespanne, Doppelponies, 4- u. 5-jährig, zum Verkauf stehen, sowie einige gute **Arbeitspferde.**

Hermann Weilert.

Bloh.

Am Sonntag, den 18. d. Mts.:

Ball.

Personenzug 3.11 ab Oldenburg.

Zur Linde.

G. Krückeberg, Ofener Ch. 16.

Sonntag, den 18. d. M.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Krückeberg.

Rostrup.

Am Sonntag, den 18. November:

Ball,

wozu freundlichst einladet

Heinr. Grambart.

Verein „Barbara"

(ehem. Artilleristen).

Zur Feier des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs findet am Sonntag, den 18. Novbr. 1906, präzise 8½ Uhr, im Vereinslokale Hotel **„Kaiserhof"** hierselbst ein

Ball,

verbunden mit

Aufführungen

statt. Einführungen sind gestattet. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Biochemischer Verein Oldenburg.

Am Freitag, den 23. d. Mts.:

Vortrags- und Unterhaltungs-Abend

bei Herrn **R. Kramer** im **Restaurant „Zum Prinzen Eitel Friedrich"** am Julius Mosenplatz (oben)

für die Mitglieder und ihre erwachsenen Familienangehörigen.

Anfang 8½ Uhr abends. Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Bad Zwischenahn.

Sonntag, den 18. Nov.:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet

Joh. Eilers.

Bad Zwischenahn.

Am **Freitag, den 16. d. M.,** abends 7 Uhr, im Saale des Herrn **Eilers:**

Religiöse Vorträge

des Herrn Missionsinspektors **Mascher-Berlin.**

Jedermann ist herzlichst eingeladen.

J. O. G. T.

Internationaler Guttemplerorden.

Im Logenheim, Wilhelmstraße 6, tagen jedesmal abends 9 Uhr:

Montag: Loge „Anton Günther" 356.
Dienstag: Loge „Mutig i. Kampf" 608.
Donnerstag: Loge „Wunderhorn" 840.
Freitag: Loge „Oldenburgia" 907.

Anmeldungen werden daselbst jederzeit entgegengenommen.

Die Loge „Eichhorst" tagt jeden **Mittwochabend** um 9 Uhr im „Grünen Jäger" zu Eversten.

Krieger-Verein Ohmstede.

Sonntag, den 18. November (zur Feier von Großherzogs Geburtstag):

BALL

im „Müggenkrug". Anfang 7 Uhr.

Eintritt frei!

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Altenhuntorf.

Am Sonntag, den 25. November:

Köter-, Meister- und Gesellenball

in Stindts Gasthause zu Butteldorf,

wozu freundlichst einladen

Das Komitee. G. Stindt.

Sonnabend, den 17. Novbr. d. Js., abends 9 Uhr, **im oberen Saale der „Union":**

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn **E. A. Meinecke aus Wilhelmshaven** über

Die Forderungen unserer Zeit u. die Stenographie.

Am Donnerstag, den 22. Novbr. 1906, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Restaurant **„Zum Prinzen Eitel Friedrich"** hier, Julius Mosenplatz:

Eröffnung eines Anfänger-Kursus

für Damen und Herren. Anmeldungen werden am Vortragsabend und im Vereinslokal entgegengenommen. — Honorar 6 M.

Auf Wunsch wird **Schreibmaschinen-Unterricht** erteilt.

Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey, Oldenburg.

Kriegerverein Nadorst.

Am Sonntag, den 18. Novbr., zur Feier des Geburtstages Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs:

BALL

beim Kameraden **Diedr. Meiners** „Zum schiefen Stiefel".

Anfang 6 Uhr. Entree frei.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Kriegerverein Hatten.

Sonntag, den 18. November, Feier des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs in Gemeinschaft mit dem hiesigen **Turn- und Gesangverein** im Vereinslokale durch

Kommers

mit nachfolgendem

Ball.

Es ladet frdl. ein **D. B.**

Krieger-Verein Borbeck.

Zur Feier des Geburtstages Sr. K. Hoheit des Großherzogs findet am **Sonntag, den 18. November,** im Vereinslokale (Müsselkrug)

Ball

statt. Anfang 6 Uhr abends.

Es laden frdl. ein

Der Vorstand. Fr. Harms.

Krieger-Verein Delfshausen.

Zur Feier des Geburtstags S. K. Hoheit des Großherzogs am **18. Novbr.:**

Ball,

wozu freundlichst einladen

H. Hinrichs. Der Vorstand.

Loy.

Männergesangverein Loy.

Am **Sonntag,** den 18. November:

Gesang-Vorträge

und

Ball

im **Vereinslokal** (Bremers Gasthaus). Anfang 6½ Uhr.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

Fr. Bremer. Der Vorstand.

Gemeinde Ohmstede.

Sonntag, den 18. Nov., nachm. 6½ Uhr

Oeffentliche Volksversammlung

bei **H. Wieker,** Hochheiderweg.

(Ref. Landtagsabg. **Paul Hug, Bant.**)

Der Einberufer.

Kampfgenossenverein Oldenburg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs:

Gesellschafts-Abend

in der **Rudelsburg** am **Sonntag,** den **18. November.**

Anfang abends 8 Uhr.

Einführungskarten (frei) sind zu haben bei den Kameraden **Tölner,** Peterstraße, und **Bernuß,** Gaisstr.

D. K.

Krieger-Verein im Osten der Landgemeinde Oldenbg.

Zur Feier des Geburtstages Sr. K. Hoheit des Großherzogs am Sonntag, den 18. November, abends 5 Uhr am

Ball

im **Grünen Hof.**

Fremde können eingeführt werden. Tanzabonnement für Mitglieder 50 ₰, Fremde 1 M.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg